MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

95 (26.2.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-163895

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 95. — Mannheim, Donnerstag, 26. Februar 1914. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Der schwedische Wahlkampf.

Der schwedische Reichstag ist noch nicht aufgelöst und selbstverständlich ist deshalb der Tag der Neuwahlen erst recht noch nicht bekannt. Man nimmt aber allgemein an, daß die Auflösung des Parlaments Mitte nächster Woche erfolgen wird und daß dann die Wahlen sobald als möglich stattfinden werden. Deshalb hat die Wahlbewegung schon überall im Lande eingesetzt und es finden allenthalben stark besuchte Wählerversammlungen statt. Man kann annehmen, daß der Wahlkampf so heftig und die Wahlbeteiligung so stark sein wird, wie nie zuvor.

Als das Ministerium Staaf zurücktrat, nahmen die radikalen Parteien, insbesondere die Sozialdemokraten, den Mund sehr voll. Sie erklärten, daß das schwedische Volk in seiner übergroßen Mehrheit die Heeresvermehrung und die damit verbundenen Lasten nicht übernehmen wolle. Sie prophezeiten den die Auffassung des Königs teilenden nationalen Parteien eine solche Niederlage, daß dadurch sogar der Thron des Königs ins Wanken geraten könnte und die Möglichkeit der Errichtung einer Republik Schweden nicht ausgeschlossen wäre.

Würde das schwedische Volk wirklich in seiner übergroßen Mehrheit von der Wehrvorlage nichts wissen wollen, so gäbe es für den Radikalismus doch wohl keine bessere Wahlparole als „Keinen Mann und keinen Groschen". Der bisherige Verlauf der Wahlbewegung aber scheint den Radikalen bereits gezeigt zu haben, daß mit dieser Parole nur verwünscht schlechte Geschäfte zu machen sind. Sie suchen deshalb das Kampfgebiet zu verschieben, indem sie nicht die Frage der Landesverteidigung zur Hauptsache machen, sondern erklären, der König und die Rechte würden, wenn sie bei den Wahlen einen Sieg errängen, den verfassungsmäßigen Freiheiten des Landes den Garaus machen. Sie unterstellen, daß den nationalen Parteien, die Landesverteidigungsfrage nur ein Vorwand wäre, um bei den Wahlen günstig abzusäneiden und dann ihre reaktionären Pläne zur Durchführung zu bringen.

Wir glauben kaum, daß die Wähler auf diese Verschiebung des Kampfobjekts eingehen werden. Schon darum nicht, weil der Wähler auf das Konkrete geht und nicht auf das Abstrakte, weil er sich um das kümmert, was ist und nicht um das, was vielleicht einmal werden könnte. Es liegt aber in Schweden nicht ein Kampf um die Verfassung vor, sondern ein Kampf um die Landesverteidigung, die das vorige, von der Sozialdemokratie und der radikalen bürgerlichen Linken gestützte Ministerium auf die lange Bank schob.

Bezeichnend für das geringe Siegesbewußtsein des Radikalismus ist auch die Bescheidenheit, mit der die schwedische Sozialdemokratie die liberalen Doktrinäre vor dem Verdacht zu schützen sucht, mit den Sozialisten eine homogene Masse zu bilden. Sie betonen die Selbstständigkeit ihrer bürgerlichen Freunde, mit denen sie nur in diesem Falle gemeinsame Sache machten. Sie fürchten sich also offenbar, daß ein guter Teil des Bürgertums, erschreckt über die enge Verbindung zwischen seinen Führern und den Sozialisten, nach rechtshin abschwenken könnte.

Diese sozialdemokratische Vorsicht ist nicht unbegründet, denn es findet bereits ein Massenabfall von demjenigen Flügel des Liberalismus statt, der sich mit den Auffassungen und dem Verhalten des Ministeriums Staaf einverstanden erklärt. Aehnlich wie in Deutschland bei den Reichstagswahlen von 1887 und 1898 der Linksliberalismus schwere Niederlagen erlitt, weil er in Heeresfragen mit der Sozialdemokratie zusammenging und weil deshalb Zehntausende seiner Anhänger sich den gemäßigten Liberalen, ja sogar den Konservativen, zuwandten, wird auch bei den gegenwärtigen schwedischen Wahlen der doktrinäre Liberalismus die schwerste Niederlage erleiden, eine schwerer voraussichtlich, als die mit ihm verbündete Sozialdemokratie.

Eine außerordentlich wertvolle Hilfstruppe für die nationalen Parteien bilden die Studenten, die förmliche Unterrichtskurse in der Frage der Landesverteidigung nehmen, um mit ausreichendem Agitationsmaterial versehen, das ganze Land zu bereisen und teils von Mann zu Mann, teils in größeren Versammlungen für die die Stärkung der Landesverteidigung anstrebenden Parteien zu wirken. In den skandinavischen Ländern ist ein viel engerer Zusammenhang zwischen den Studenten und dem Volke als bei uns. Dort versehen auch in politisch ruhigen Zeiten die Studenten das Amt, das Volk über manche sozial und sittlich wichtige Fragen aufzuklären, beispielsweise über die Alkoholfrage. So haben sie eine enge Fühlung mit den unteren Schichten und haben Uebung in der Beeinflussung durch die Rede. Das wird ihnen und damit zugleich den nationalen Parteien bei dem bevorstehenden Wahlkampfe sehr zugute kommen.

Das russische Rätsel.

Treibt Rußland auf einen Krieg los?

Das ist die Frage, die heute die Gemüter in aller Welt aufs lebhafteste beschäftigt. Wir haben gestern hier die Auslassungen einer Korrespondenz wiedergegeben, die die Aufregung zu dämpfen suchte, indem sie zu den Treibereien der russischen Nationalisten die unbedingte Zuverlässigkeit des Zaren in Gegenrechnung brachte. Heute geht uns von unserm Petersburger Korrespondenten ein Artikel zu, in dem die obige Frage entschieden verneint wird. In dem Artikel werden zunächst die bekannten Unliebenswürdigkeiten der russischen Politik und der russischen Nationalistenpresse gegen Deutschland aufgezählt. Wir können sie übergehen, da sie unsern Lesern ja hinreichend bekannt sind. Trotzdem aber, urteilt unser Petersburger Korrespondent, besteht nicht die Gefahr eines Bruches zwischen Rußland und Deutschland. Er schreibt:

Rußland treibt heute keinem Kriege zu. Weder in Asien, noch in Europa. Am wenigsten dem Deutschen Reiche gegenüber. Rußland braucht den Frieden und wird ihn mutwillig so bald nicht stören. So lange die Hetzer nicht Oberhand gewinnen. Und bis dahin hat es noch sehr weitere Wege. Soweit zum allermindesten; wie bis zur Kriegsfertigkeit. Der „neue Herr", der in der Person des neuernannten Premiers Goremykin gegenwärtig an der Spitze der Regierungsgeschäfte steht, hat mich in diesen Tagen empfangen. Ein wohlbedachtsamer, abgeklärter Staatsmann von konservativer, jedem Sprung ins Dunkele und jeder Abenteuerlichkeit abhelfender Gesinnung. Der bei allen Sympathien für das verbündete Frankreich, doch fest auf dem Boden der Geschichte steht und ruhig abwägend genau weiß, welche Rücksichten und welche Dankesschuld Rußland dem in schweren Zeiten erprobten und bewährten großen Nachbarreiche zu zollen hat.

Reise des Kriegsministers nach dem fernen Osten.

* Petersburg, 25. Febr. Wie verlautet, tritt Kriegsminister Suchomlinow in diesem Jahre eine Reise nach dem fernen Osten an. Von seiner Ernennung nach Warschau wird nicht mehr gesprochen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Februar.

Zur Frage der Sonntagsruhe.

Den Gesetzentwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hat der Deutsche Privat-Beamten-Verein in Magdeburg zum Gegenstand einer Eingabe an den Reichstag gemacht, in der er ein Vorgehen fordert, das grundsätzlich von der vollen Sonntagsruhe und der reichsgesetzlichen Regelung für alle Berufszweige unseres Wirtschaftslebens ausgeht. Dieser Forderung ist folgende Begründung beigegeben worden:

„Die Entwicklung der Sonntagsarbeit geht unzweifelhaft in der Richtung nach Verminderung derselben. Immer mehr gelangt, wie selbst der Entwurf der Regierung ergibt, die volle Sonntagsruhe unter günstigen Erfahrungen zur Einführung. Ein Gesetz, das die Sonntagsruhe regeln will, muß daher, wenn es nicht seinen Zweck in der Hemmung der Entwicklung sieht, den fortgeschrittensten vorhandenen Zustand, also die volle Sonntagsruhe, zum Ausgangspunkte wählen. Nur so wird es der Entwickelungstendenz der tatsächlichen Verhältnisse gerecht.

Für die offenen Verkaufsstellen liegt unzweifelhaft eine Entwicklung zur Erweiterung der Sonntagsruhe vor, mit gutem Erfolge ist in einer Reihe von Orten bereits die volle Sonntagsruhe eingeführt. Das Material hierfür bringt die Begründung des Regierungsentwurfes selbst. Wir gehen daher davon aus, für die offenen Verkaufsstellen als das Normale die volle Sonntagsruhe, das unzweifelhafte Ziel der Entwicklung, aufzustellen. Den höheren Verwaltungsbehörden sowie den Gemeinden und weiteren Kommunalverbänden soll aber die Möglichkeit gegeben werden, ohne Prüfung eines besonderen Grundes eine Beschäftigung bis zu 3 Stunden gemäß den tatsächlichen Verhältnissen zuzulassen. Durch diese Regelung wird weder die Entwickelung gehemmt, noch wird ihr sonst irgend ein Zwang angetan. Die Zahl der Ausnahmesonntage, die immer von der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde abhängen, ist mit 6 als ausreichend zu erachten, denn für ihre Bemessung darf nur der Bedarf der Käufer maßgebend sein. Die Begründung des Regierungsentwurfes hat mit Recht hervorgehoben, daß

Kunst und Wissenschaft.

Wilhelm Reiß.

Wilhelm Reiß war geboren in Mannheim am 13. Juni 1838 als Sohn des nachmaligen Oberbürgermeisters Friedrich Reiß. Er war also der Bruder des um Mannheim so hochverdienten Geschwisterpaares Anna und Karl Reiß. Ueber den außergewöhnlichen Verdiensten seiner hochgefeierten Geschwister hat man in Mannheim die Wirksamkeit von Wilhelm Reiß fast ganz vergessen, oder vielleicht auch garnicht recht beachtet, weil sie sich außerhalb der Mauern unserer Stadt abgespielt hat. Er erwarb sich große Verdienste um die geologische und geographische Wissenschaft, ganz besonders um die Lehre von den Vulkanen; auch die südamerikanische Archäologie verdankt ihm wichtige Kenntnisse. Und so darf ihn unsere Stadt unter die Zahl der bedeutenden Männer rechnen, die aus ihren Mauern hervorgegangen sind.

Sein Vater war Großkaufmann und später an verschiedenen industriellen Gründungen beteiligt; er war der erste Präsident des Aufsichtsrates der Rheinischen Creditbank. Auch von mütterlicher Seite her rollte das Blut des Kaufmanns und Bankiers in ihm, denn der Vater seiner Mutter Wilhelmine geb. Reinhard war ein hochangesehener Bankier hier und dessen Schwiegervater, Oberbürgermeister Johann Wilhelm Reinhard, gehörte zu den erfolgreichsten Kaufleuten Mannheims zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Nicht Kaufmann oder Holzhändler, wie der Vater wollte, nicht Ingenieur oder Bergmann, wozu Wilhelm Reiß sich selbst in jungen Jahren bei seiner Vorliebe für die Gesteinskunde geeignet glaubte, ist er geworden. Er hängte sein Herz — wie er selbst einmal schreibt — ganz an die Wissenschaft; aber er ist kein Stubengelehrter geworden, sondern ein Forschungsreisender, den es weit hinaus zog, die Sehnsucht seiner Studien in fernen Landen zu befriedigen. Im Jahre 1864 ließ er sich in Heidelberg als Privatdozent für Geologie, Chemie und Physik nieder, aber niemals ist er dazu gekommen, dort ein Kolleg zu lesen. Nicht in den Hörsälen der Hochschulen, sondern auf den ausgedehnten Reisen, die er machte, verdiente er sich die wissenschaftlichen Sporen.

Schon in der Jugendzeit durfte er große Ferienreisen unternehmen und schon damals trat jenes hinderliche Augenübel (Iritis) bei ihm auf, das immer wieder seine wissenschaftliche Tätigkeit unterbrach und ihn zu körperlicher Bewegung zwang. Er machte u. a. Reisen nach Madeira, Südportugal, nach den Azoren und den kanarischen Inseln und besuchte 1866 zum Studium des Vulkanausbruchs die Mittelmeerinsel Santorin. Im Jahre 1868 betrat er den Boden Südamerikas, das ihn mit seinem Reisegenossen Alfons Stübel unerwartet lange, nämlich 8 Jahre hindurch, festhielt. Geplant war eigentlich eine Forschungsreise nach Hawai (Sandwichinseln); die Reise nach Südamerika sollte gewissermaßen nur ein vorbereitender Abstecher sein. Deshalb hatten die Reisenden ihr großes Expeditionsgepäck in San Franzisko niedergelegt, wo Stübel es dann 9 Jahre später, nachdem Südamerika sie solange in seinem Banne gehalten hatte, wieder in Empfang nahm.

In den nordwestlichen Staaten Südamerikas wollte Reiß mit Stübel — abgesehen von der allgemeinen Landeskunde — hauptsächlich die gewaltigen Vulkanberge der Cordilleren erforschen. Während sich Reiß mehr mit geologischen und geodätischen Studien, mit trigonometrischen Messungen usw. beschäftigte, widmete sich Stübel hauptsächlich der topographischen und morphologischen Aufnahme des Landes. Meist gingen die beiden ihre eigenen Wege, um dann an bestimmten Orten wieder zusammenzutreffen. Die Forschungen begannen in Colombia, wo zuerst das nordcolombische und sodann das südcolombische Gebirgsland bereist wurde. Das dritte Reisejahr führte die beiden Forscher nach Ecuador, wo sie 5 Jahre blieben. Das Hochland mit seinen beiden Parallel-Cordilleren bildete das eigentliche Forschungsgebiet. Es waren Jahre voll großer Mühen und Entbehrungen. Anstrengende Ritte und Wanderungen stellten an die Kräfte der Reisenden die höchsten Ansprüche, und das monatelange Zeltleben in naßkalter Gegend brachte manche Krankheit mit sich. Einen Höhepunkt dieser Forschungsreise bildete im November 1872 die erste Besteigung des gegen 6000 Meter hohen Vulkans Cotopaxi in Ecuador. Die Besteigung der Gipfelpyramide des Cotopaxi und seines Kraters galt bis dahin als unmöglich. Wilhelm Reiß hat als erster unter außerordentlichen Mühen diesen höchsten der tätigen Vulkane der Erde bestiegen. In einem Bericht an den Präsidenten der Republik Ecuador hat er eine genaue Schilderung der schwierigen Erstbesteigung gegeben.

Im Jahre 1874 verließ er mit Stübel Ecuador und ging nach Peru. Als sie dort zur Erholung das in der Nähe der Hauptstadt Lima gelegene kleine Seebad Ancon besuchten, gönnten sie sich auch hier keine Ruhe. In den benachbarten Gräberfeldern aus der Zeit der Incaherrschaft wurden Ausgrabungen veranstaltet, die eine reiche Ausbeute von Mumien, Geweben, Geräten, Schnitzereien, Schmuck usw. zutage förderten. Nach einer Reihe von Jahren erst hat Reiß zusammen mit Stübel das Ergebnis dieser Ausgrabungstätigkeit in einem drei Folobände umfassenden Tafelwerk veröffentlicht, das ein überaus anschauliches und lehrreiches Bild der vergangenen Kultur jener alten Ancon-Indianer gibt. Virchow und andere mit Reiß befreundete Forscher haben an diesem großen Werke mitgearbeitet.

Nach weiteren Forschungen im peruanischen Gebirge stiegen die Reisenden in das Amazonas-Tiefland nieder und fuhren dann auf dem Amazonenstrom ostwärts bis Para, von wo sie sich nach Rio de Janeiro begaben. Ueber Lissabon kehrte Wilhelm Reiß im April 1876 in die Heimat zurück. Nach Erholung von den Strapazen der Reise siedelte er Ende des Jahres 1876 als Privatgelehrter nach Berlin über, wo er bis 1882 verblieb. Längst hatte der Vater sich damit ausgesöhnt, daß sein Sohn ein eigentliches Brotstudium nicht ergriffen, sondern sich der freien Forschung zugewendet hatte.

In Berlin fanden die Verdienste von Wilhelm Reiß vielfache Anerkennung bei der Wissenschaft.

MARCHIVUM

von dieser Ausnahme nur sparsam und zurückhaltend Gebrauch gemacht werden soll.

In den Kontorbetrieben, so hat der Beirat für Arbeiterstatistik, wie auch die Begründung des Entwurfes hervorhebt, in einem Gutachten ausgeführt, ist die volle Sonntagsruhe für die meisten Betriebe das Gegebene. Nur in einzelnen Fällen und in einzelnen Gewerbszweigen sei die Zulassung von Ausnahmen notwendig. Diesen tatsächlichen Verhältnissen schließen wir uns dadurch an, daß für Kontorbetriebe grundsätzlich volle Sonntagsruhe angenommen und nur für besondere Fälle, bis zu 8 Ausnahmesonntagen und für bestimmte Gewerbe, Ausnahmebeschäftigung vorgesehen wird. Die allgemeine Einführungsmöglichkeit einer Beschäftigung ohne besondere Begründung, wie sie der Regierungsentwurf zuläßt, entspricht nicht dem tatsächlichen Zustande und der sachlich festgelegten Entwickelungstendenz der Sonntagsarbeit in den Kontoren."

Deutsches Reich.

— **Deutsch oder Welsch?** Der von Konstantin Wieland über diese Frage gehaltene öffentliche Vortrag ist als Broschüre erschienen und durch den Antiultramontanen Reichsverband, Abteilung Pfalz-Ludwigshafen zu beziehen. Preis: 20 Pfg. Der Verfasser, der einst als württembergischer Amtsrichter aus religiöser Begeisterung zum Studium der Theologie überging und katholischer Geistlicher wurde, allerdings auch als einer der ersten im katholischen Klerus aus religiöser Ueberzeugung die Leistung des Modernisteneides verweigerte und aus dem Kirchendienst austrat, schildert in großzügiger Weise die Entwicklung des Ultramontanismus. Er führt aus, wie durch das Mailänder Edikt Kaiser Konstantins im Jahre 313 eine Richtung im Christentum entstand, die die Religion zu einem politischen Machtsystem machte. Er unterscheidet scharf zwischen religiösem Katholizismus und Ultramontanismus und weist überzeugend nach, daß letzterer, dessen parlamentarische Vertretung in Deutschland die Zentrumspartei ist, heute wie zu allen Zeiten eine Beleidigung wahren Christentums ist. Der größte aller Päpste, Gregor der Große, hat dieses ultramontane System als Gewissenlosigkeit, ein Verbrechen an der Gesamtkirche, eine Gotteslästerung" gezeichnet. Jedem politisch Interessierten, namentlich dem im Kampf gegen das Zentrum Stehenden, wird das Schriftchen eine ausgezeichnete Waffe sein, das dem Zentrum schonungslos die christliche Maske herunterreißt.

Deutschlands Kolonien.

Eine neue Baumwolldenkschrift des Reichskolonialamts.

Unter dem Titel: „Der Baumwollbau in den Deutschen Schutzgebieten, seine Entwicklung seit dem Jahre 1910" *) hat das Reichskolonialamt soeben eine umfangreiche Denkschrift veröffentlicht, deren Inhalt auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Das nahezu 200 Druckseiten starke, reich mit Plänen und Abbildungen ausgestattete Buch unterscheidet sich insofern von der im Jahre 1911 erschienenen ersten Denkschrift „Die Baumwollfrage", als es sich auf die Berichterstattung über die Entwicklung des Baumwollbaues in den drei Schutzgebieten Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo während der letzten vier Jahre und über die zu seiner Förderung ergriffenen Maßnahmen beschränkt. Einen breiten Raum nimmt dabei die Berichterstattung über die staatliche landwirtschaftliche Versuchsarbeit ein, die der jetzigen Periode der Entwicklung der Baumwollkultur in den Schutzgebieten ihre Signatur verliehen hat. In den drei genannten Schutzgebieten zusammen sind seit 1910 von der Verwaltung nicht weniger als sechs Baumwollversuchsstationen und drei ebenfalls der Baumwollkultur dienende allgemeine landwirtschaftliche Versuchsstationen neu begründet worden und in Tätigkeit getreten. Dazu kommt als zehnte Anlage die Ausgestaltung einer ehemaligen Baumwollschule des Kolonialwirtschaftlichen Komitees in Ostafrika zu einer Spezialversuchsstation für Baumwollbau und -Züchtung. Daneben erfolgte — soweit nicht schon vorhanden — die Einrichtung eines eigenen landwirtschaftlichen Dienstes in den beteiligten Schutzgebieten.

Hieraus ergibt sich, daß seitens der Verwaltung in dem kurzen Zeitraum von vier Jahren unter erheblichen Aufwendungen ein umfangreicher Apparat neu in den Dienst der großen Aufgabe gestellt worden ist. Ueber die Tätigkeit der einzelnen Versuchsstationen und der Wanderlehrer bringt die Denkschrift mehr oder weniger eingehende Berichte. Sie behandelt ferner die wichtigen Fragen der natürlichen Vorbedingungen — Boden und Klima — und die nicht minder wichtige Sortenfrage und beschäftigt sich endlich mit den besonderen Maßnahmen der drei Gouvernements, wie z. B. den Einrichtungen der Saatanerkennung, der behördlichen Saatverteilung und der Baumwollmärkte in Ostafrika und Togo und den Erkundungen verschiedener Hinterlandsbezirke von Kamerun auf ihre Eignung für die Baumwollkultur.

Auch die im Interesse des Baumwollbaues getroffenen Maßnahmen des Kolonialwirtschaftlichen Komitees werden gebührend berücksichtigt.

Aus den kritischen Erörterungen über die Entwicklung der Plantagen- und Eingeborenenkulturen entnehmen wir, welche Schwierigkeiten im einzelnen sich der Einführung des Baumwollbaues anfänglich entgegengestellt haben. Die frühere Entwicklung führte zwingend zu der Aufnahme systematischer planmäßiger Versuchsarbeit, um zunächst die technischen Grundlagen für erfolgreichen Betrieb der Kultur in europäischen Pflanzungen wie auch bei den Eingeborenen zu gewinnen und um die Produkte selbst zu verbessern, sie qualitativ zu vereinheitlichen und ihren damit dauernd einen glatten Absatz zu sichern.

Sollen somit nach jeder Grundlagen für den späteren Ausbau geschaffen werden, so kann man nicht gleichzeitig auf Massenproduktion hinarbeiten, sondern muß in dieser Periode der Entwicklung und noch für einige Jahre auf ein schnelles Ansteigen der Produktions- und Ausfuhrziffern verzichten. Immerhin liegen nach allen Richtungen gute und vielversprechende Anfänge vor. Im Jahre 1912 — also erst etwa zehn Jahre nach Beginn der Baumwollunternehmungen — wurde aus Deutsch-Ostafrika und Togo zusammen Baumwolle im Werte von rund 26 Millionen Mark ausgeführt. In Deutsch-Ostafrika ist der Aufstieg unverkennbar, in Kamerun und Togo wird es im wesentlichen von der zukünftigen Gestaltung der Transportverhältnisse abhängen, um die bisherigen Leistungen zu steigern. In allen drei Kolonien sind die natürlichen und wirtschaftlichen Grundlagen für einen ausgedehnteren Baumwollanbau gegeben. Hindernisse grundsätzlicher Art stehen der Ausdehnung dieses Produktionszweiges nicht mehr im Wege. Für die nächste Zukunft aber bedarf es — allerdings auf erheblich verbreiterter Grundlage und mit erhöhten Aufwendungen — weiterer ruhiger und fleißiger Arbeit, um das große Kulturunternehmen zu voller Blüte zu bringen.

*) Veröffentlichungen des Reichskolonialamts Nr. 6. Jena (G. Fischer), 1914.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 36. Sitzung.

☐ Karlsruhe, 26. Febr.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 25 Minuten. Am Regierungstisch: Minister Dr. Freiherr v. Bodman, Ministerialdirektor Dr. Schneider, Regierungskommissäre. Das Haus ist gut, die allgemeine Tribüne schwach besetzt.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen fährt das Haus in der allgemeinen Beratung des Voranschlages über

Gewerbeförderung

fort.

Minister Dr. Freih. von Bodman

dankt den einzelnen Rednern für die anerkennenden Worte, die den Beamten des Landesgewerbeamtes gewidmet worden sind. Hinsichtlich der Qualifikation und der Leistungen der Gewerbelehrer ist im Gegensatz zu den Ausführungen des Abg. Niederbühl kein Rückschritt zu verzeichnen. Ich kann nicht finden, daß der Beruf der Gewerbelehrer den Vergleich mit anderen Berufen nicht aushalten kann. Der Wunsch nach Besserstellung der Gewerbelehrer und Handelslehrer hat im ganzen Hause Widerhall gefunden. Begründet wurde dieser Wunsch durch den Mangel an Gewerbelehrern und durch die dadurch bedingten Ueberstunden, die die Gewerbelehrer machen müssen. Ich gebe zu, daß ein Mangel an Gewerbelehrern und Handelslehrern besteht; bei den ersteren sollten 12 und bei den letzteren 18 Stellen besetzt werden. Auch die Ueberstunden gebe ich zu. In Württemberg ist die Zahl der Pflichtstunden 28, bei uns in Baden 27½. Es kann im allgemeinen gesagt werden, daß eine bedenkliche Zahl von Ueberstunden nur in vereinzelten Fällen vorkommt. Dies wird aber schon in den nächsten Tagen anders werden, denn es stehen uns nach den letzten Prüfungen 71 neue Gewerbelehrer und etwa 80 neue Handelslehrer zur Verfügung. Wir sind nun auf eine Reihe von Jahren hinaus gedeckt. Wir müssen sogar bald den Zugang etwas einschränken, um einer Ueberfüllung dieser Berufe vorzubeugen. Ich halte die Klagen über die schlechte Bezahlung in dem Umfang, wie sie immer erhoben werden, übertrieben. Vor dem Tarife 1908 hatten ⅔ der Gewerbelehrer ein Gehalt von 1800—3600 Mark und ⅓ von 1900—3800 Mark, nach dem Tarif von 1908: ⅔ 2000—3600 Mark, ⅔ 2400—4500 Mark, ⅓ 2500—4800 Mark. Die Vorstände beziehen natürlich mehr Gehalt. Die Landwirtschaftslehrer haben ein Gehalt von 2200—5200 M. Es ergibt sich, daß die Gewerbelehrer sich seit dem Tarif von 1908 verbessert haben. Den Gründen nach dem Verlangen der Besserstellung der Gewerbelehrer und Handelslehrer verschließe ich mich nicht, ich werde für ihre Besserstellung eintreten, um sie wieder zufriedener zu machen. Ich kann aber nicht mehr erklären, als daß ich für eine weitere Besserstellung dieser beiden Lehrergruppen eintreten werde. Das Abiturium kann ich nicht für alle Gewerbelehrer verlangen; wahlweise wird es bereits verlangt. Der Abg. Niederbühl hat die Einrichtung eines staatlichen Submissionsamtes verlangt. Er hat gesagt, daß unsere Verfügung von 1907 über das Submissionswesen zwar gut sei, aber nicht eingehalten werde. Nach meinen Erfahrungen wird nicht selten nicht das niedrigste, sondern das hohe Gebot berücksichtigt; es sind das etwa 30 Prozent. Richtig ist, daß die Bevorzugung des niedrigsten Angebots zu den Mißständen führen kann, wie sie uns von dem Abg. Niederbühl vorgeführt worden sind. Wie kann diesen Mißständen abgeholfen werden? Der Abg. Niederbühl meint nun, dies erfolge am besten durch die Schaffung eines Submissionsamtes; er meint dabei, daß die Beamten nicht in der Lage seien, den angemessenen Preis festzusetzen. Gegen diesen Weg der Abhilfe habe ich entschieden Bedenken.

Das Verfahren vor dieser Behörde dürfte nach meiner Ansicht sehr umständlich und langwierig sich gestalten; die Kosten würden sehr erheblich werden; viele Handwerker würden infolge ihrer Eigenschaft als Sachverständige vom Mitbewerb ausgeschlossen werden. Auch diesen Sachverständigen wird es nicht möglich sein, den angemessenen Preis festzusetzen, denn der eine Bewerber kann infolge besonderer Umstände einen billigeren Preis verlangen und demnach ebensogut arbeiten wie ein anderer Bewerber. Dadurch würde der Staat nur teuerer bauen und den Schaden hätten die Steuerzahler. Ich kann meine Bedenken gegen dieses zentrale Submissionsamt nicht unterdrücken. Auch ich bin der Ansicht, daß eine gute Arbeit guten Lohnes wert ist. Die Regierung ist daher bereit, erneut die mit der Vergebung von Arbeiten betrauten Stellen darauf hinzuweisen, ihnen aufzugeben, daß bei der Feststellung des Ausschreibens sorgfältig verfahren werden soll. Es sollen dabei die Punkte, die in der Denkschrift aufgeführt sind, nach Tunlichkeit berücksichtigt werden; es soll erneut verlangt werden, daß Sachverständige vor der Feststellung des Ausschreibens gehört werden und zwar in einem breiteren Umfange, als das bisher geschehen ist. Aus diesen Gesichtspunkten heraus begrüßt die Regierung, daß die Handwerkskammern ihrerseits mit der Aufstellung von Sachverständigenkollegien vorgehen wollen. Die Regierung ist auch bereit, die Entstehung solcher Submissionsämter zu unterstützen. Mit dem Antrag Göhring können wir uns in der Hauptsache einverstanden erklären, aber nicht damit, daß Mittel für diesen Zweck in ein Nachtragsbudget aufgenommen werden. Es ist das nicht erforderlich; wir können die Mittel aus den uns bereits zur Verfügung stehenden Mitteln für Gewerbeförderung entnehmen. Außerdem besteht beim Finanzminister ein sehr entschiedenes Bedenken gegen die Aufstellung eines Nachtragsbudgets. Wir wollen unsere Behörden anweisen, daß die Vergebung zu einem besonders niedrigen Preis regelmäßig in den Akten begründet wird. Es ist möglich, daß bei Befolgung der Anregungen im Laufe der Zeit eine Zentrale entsteht, die den Gedanken des Antrages des Abg. Niederbühl entspricht. Der zweite Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen kann nur dann in Kraft treten, wenn es sich wirklich um Bauschwindel handelt. Die bad. Jubiläums-Ausstellung 1915 in Karlsruhe stellt an das badische Gewerbe und Handwerk eine große und wichtige Aufgabe. In den letzten Jahren sind in den Nachbarländern große Ausstellungen veranstaltet worden; wollen wir hoffen, daß das badische Gewerbe hinter den Leistungen der Handwerker jener Länder nicht zurückbleibt. (Beifall im ganzen Hause.)

Ministerialrat Dr. Schneider geht auf besondere Wünsche einzelner Redner ein. Der Wunsch nach Vergebung von staatlichen Arbeiten zu der Ausstellung wird berücksichtigt werden. Es wird zu prüfen sein, ob für das nächste Budget in den Staatsvoranschlag nicht Mittel zur Anlegung einer Landes-Bibliothek beim Landesgewerbeamt eingestellt werden sollen. Im Handwerkerstande wird die Trennung der Vergebung von Arbeit und Materiallieferung nicht immer gut geheißen. Wenn Gewerbelehrer sich für das Genossenschaftswesen interessieren, so ist ihnen Gelegenheit gegeben, einen solchen Kursus durchzumachen.

Abg. Odenwald (Fr. V.) meint, zur Ausbildung der Gewerbelehrer soll das Abitur unbedingt notwendig sein, hieran sollen sich einige Semester Hochschule anschließen; die gleiche Vorbildung sollen die Handelslehrer aufweisen müssen. Die Regierung müsse dem Ausbau des Handelsschulwesens erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, namentlich dem Studium der fremden Sprachen.

Abg. Seubert (Ztr.) erklärt, seine Partei sei bereit, die für das Gewerbe angeforderten Mittel zu genehmigen.

Abg. Stockinger (Soz.) verbreitet sich über den Wert der Handelsschulen. Die privaten Handelsschulen, die namentlich in größeren Industriezentren sich auftun, seien in ihren Auswüchsen zu bekämpfen. Die Handelsjahresschulen seien den Pflichthandelsschulen vorzuziehen; das Ergebnis der letzteren sei geradezu kümmerlich.

Abg. Henninger (Ztr.) befürwortet die Errichtung einer Gewerbeschule und bekämpft dann die Auswüchse der Warenhäuser. Zum Schlusse dankt der Redner der Regierung für das große Wohlwollen, das sie dem Handwerkerstande entgegenbringt.

Abg. Dr. Blum (Natl.) erklärt, daß das gewerbliche Fortbildungswesen in Baden heute ohne Zweifel zu dem organisiertesten gehöre. Die Erfolge, die wir heute aufzuweisen haben, seien zurückzuführen in erster Linie auf den Gründer des gewerblichen Fortbildungsschulwesens Staatsrat Nibenius, sodann auf die Ausbildung der Gewerbelehrer und schließlich auf die Tätigkeit dieser Lehrer. Es sei sehr erfreulich zu sehen, wie dieser Zweig des Schul-

---

1885 wurde er zum Präsidenten der dortigen Gesellschaft für Erdkunde gewählt. Als er 1892 von Berlin nach dem Schlosse Könitz bei Saalfeld übersiedelte und sein Berliner Ehrenamt niederlegte, wurde ihm der Titel eines Geheimen Regierungsrates verliehen.

In der Zurückgezogenheit von Könitz hoffte er mehr Muße für die Bearbeitung des gewaltigen Materials, das er von seinen Forschungsreisen mit in seine Heimat gebracht hatte, finden zu können, aber es gelang ihm nur, einen Teil der ungeheuren Masse zu bewältigen. Als den Siebzigjährigen auf Schloß Könitz am 29. Sept. 1908 der Tod ereilte, war es viel zu früh für die Wissenschaft. Sein Freund, Geheimer Hofrat Professor Dr. Hans Meyer in Leipzig, der bekannte Forschungsreisende und Chef des Bibliographischen Instituts, der in den Mitteilungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig 1910 das Leben und Wirken von Wilhelm Reiß eingehend geschildert hat, kommt dabei zu folgendem Resultat:

„Ueberblicken wir nach alledem das Lebenswerk von Wilhelm Reiß und seine wissenschaftlichen Errungenschaften, so werden wir den Schlüssel zu einer Bedeutung vor allem darin sehen, daß Wilhelm Reiß ein Forschungsreisender von beispielloser Energie gewesen ist, Ursprünglich durch ein körperliches Leiden (Iritis) zum Reisen veranlaßt, das ihm durch stetige Bewegung in frischer Luft und durch geistige Arbeit bei wenig Lesen Linderung schaffte, hat er trotz wiederholter Rückfälle von Iritis auf seinen Reisen und trotz der damit verbundenen psychischen Depressionen zäh an dem einmal als Berufsberuf erkannten geologischen Forschungsreisen festgehalten und sich schließlich eines der schwierigsten Reisegebiete der Erde, die Anden von Colombia und Ecuador, zum Arbeitsfeld erkoren. In diesen Hochländern, wo gewaltige klimatische Gegensätze, brütende Hitze in den sumpfigen Niederungen, tagelang wütende Regen- und Schneestürme in der über 3000 Meter hohen Paramos (Hochstepen), enorm zerschluchtetes Terrain, Mangel von Weg und Steg, steile Schutt-, Lava- und Aschenkegel, sehr geringe Besiedelung, große Schwierigkeit der Verpflegung, äußerste Widerhaarigkeit der begleitenden Indianer, wochenlanges Hausen im kleinen Zelt und vieles andere mehr täglich die schwersten Anforderungen an die körperliche und geistige Kraft und Ausdauer des Reisenden stellen, ist Reiß wie Stübel sechs Jahre lang (1868—1874) von einem Gebirge zum andern gereist, immer forschend, beobachtend, messend, sammelnd, obgleich ihn oft wochenlang schwere Krankheit ans Lager fesselte und die ständige Mühsal seine Widerstandskraft in den letzten Jahren immer mehr schwächte. Trotz aller dieser Schwierigkeiten hält er aus, bis er sein Ziel, die geologische Erforschung des ganzen colombianisch-ecuatorischen Hochlandes, erreicht hat.

Wie sind in der Forschungsgeschichte aus einem so schwer zu bereisenden Land so riesig geologische Sammlungen in tadellosen Handstücken, nie eine solche Fülle von wertvollen geologischen, astronomischen, topographischen Beobachtungen nach Europa gebracht worden, wie von dieser Reise. Aus der Bearbeitung dieser Sammlungen ist nicht nur die petrographische, geologische und topographische Beschaffenheit jener Länder aufs eingehendste bekannt geworden, nicht nur hat die Kartographie auf der sicheren Basis seiner Messungen große Fortschritte gemacht (z. B. in Th. Wolfs großer Ecuador-Karte und in Stübels Detailkarten), sondern auch die Topographie, Mineralogie und Geologie im allgemeinen haben sich daraus in hohem Maß bereichert.

Im Vordergrund steht natürlich die Kenntnis von den Vulkanen und ihren Gesteinen. Wohl kein anderer Geolog hat in seinem Leben so viele Vulkane gesehen und die Mehrzahl der Gesehenen so gründlich untersucht, wie Wilhelm Reiß in den zwanzig Jahren seiner vulkanologischen Reisen in Madeira, den Azoren, den Kanaren, im Griechischen Archipel, in Westindien, Colombia, Ecuador, Peru und auf vielen kleineren Reisen in der Eifel, in Italien, Sizilien, Palästina usw. Aus dieser riesigen Erfahrung und dieser außerordentlich reichen eigenen Anschauung gewann er eine so umfassende Kenntnis aller vulkanischen Erscheinungen und Gebilde wie niemand anders, nur Stübel wieder ausgenommen. Während aber Stübel durch seine enorme Tatsachenkenntnis allmählich zur Konzeption und Ausgestaltung geogenetischer Theorien geführt wurde, hat sich Reiß stets auf die objektive Schilderung des Tatsachenbestandes beschränkt und seine wissenschaftliche Aufgabe in der Erkenntnis und Beschreibung des inneren Baues und der äußeren Form der Vulkane und in der Betrachtung, Schilderung und Erklärung der Ausbruchserscheinungen gesehen. Alle Spekulationen über das, was der direkten Anschauung und Erkenntnis nicht zugänglich ist, war er abgeneigt . . ."

Den größten Teil seiner geologischen Sammlungen schenkte Wilhelm Reiß dem geologisch-mineralogischen Institut der Universität Berlin. Das Museum für Völkerkunde in Berlin erhielt die Funde aus den Gräbern bei Ancon; Dubletten von Ancon gelangten an das Leipziger Völkerkundemuseum. Weitere Dubletten des Totenfeldes von Ancon fanden Aufnahme in den Museen zu Dresden und Karlsruhe. Das 1906 gegründete städtische Museum für Länderkunde in Leipzig, das der vergleichenden Länderkunde und Vulkanologie dient (Stübel-Stiftung), bewahrt außer dem Stübelschen Nachlaß auch einen großen Teil der Tagebücher, Briefe, Zeichnungen usw. sowie einen Teil der geologischen Sammlung von Wilhelm Reiß. Eine reiche Sammlung von Photographien, welche Reiß von seinen Forschungsreisen in der alten und neuen Welt mitgebracht hat, ist im hiesigen Zeughause im Anschluß an die von seinem Bruder, Geheimrat Dr. Karl Reiß, gestiftete Sammlung heimatlicher Tiergruppen untergebracht. Vielleicht bietet sich einmal Gelegenheit, diese überaus reichhaltige Sammlung volks- und länderkundlicher Photographien, die jetzt in Mappen und Schränken aufbewahrt werden, auszustellen.

MARCHIVUM

wesens sich immer weiter entwickle. Besonders zu begrüßen sei die Errichtung einer Handwerkerschule in Mannheim. Viel sei schon gesprochen worden über die dreijährige Handelsschule und über die Handelsjahresschule. Der Abg. Stockinger habe sich vorhin für die Handelsjahresschule ausgesprochen. Es gebe Leute, die auf dem Gebiete der Handelsschule große Erfahrungen aufzuweisen hätten und die der Ansicht seien, daß die Handelsjahresschule die obligatorische dreijährige Handelsschule nicht ersetzen könne, sondern nur ein schwacher Ersatz sei. Es wäre interessant zu erfahren, welche Erfahrungen die Regierung auf diesem Gebiete gemacht habe, namentlich ob sich schon erkennen lasse, welche von diesen beiden Vorbildungen sie den Vorzug gebe. Der Redner kommt dann auf die Handelshochschule in Mannheim zu sprechen und betont deren Wert und Bedeutung für die Ausbildung der badischen Handelslehrer. Von den 172 Schülern dieser Anstalt beabsichtigen in diesem Jahre allein 69 sich dem Handelslehrerberuf zu widmen. Das sei für unser badisches Land sehr erfreulich. Es wäre zu begrüßen, wenn sich der Minister des Innern beim Kultusminister dafür verwenden würde, daß unserem Antrag auf Bewilligung eines Staatszuschusses für diese Anstalt stattgegeben würde. Der Redner bittet diese Frage neuerdings einer wohlwollenden Prüfung unterziehen zu wollen.

Abg. Mast (Ztr.) bemerkt, die Bedingungen über Submissionswesen seien gut, nur würden sie nicht immer richtig angewendet, daher sei der Antrag auf Errichtung eines staatlichen Submissionsamtes zu begrüßen.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 9½ Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen, Petitionen.

Schluß gegen 1 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Februar.

* **Eine öffentliche Frauenversammlung** wird auf Mittwoch, den 4. März, abends 8½ Uhr, von der Nationalliberalen Partei in das „Ballhaus" einberufen. Das Thema des Abends lautet: „Die Betätigung der Frau im Staatsleben". Vorträge werden gehalten von Frau Julie Bassermann, der Vorsitzenden des Propaganda-Ausschusses nationalliberaler Frauen Deutschlands und Professor F. Moldenhauer-Köln Vorsitzender der Nationalliberalen Partei der Rheinprovinz. Wir machen die Frauenwelt schon jetzt auf den sicher hochinteressanten Abend aufmerksam und bitten um zahlreiche Beteiligung. Selbstverständlich ist auch Männern, die zur Nationalliberalen Partei gehören, der Zutritt gern gestattet.

* **Der Nationalliberale Bezirksverein Feudenheim** veranstaltet am Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr im „Badischen Hof" einen Familienabend. Das Programm sieht einen Lichtbildervortrag sowie musikalische u. rezitatorische Darbietungen vor. Herr Direktor Dr. Bernhard Weber hält einen Vortrag über seine Reise durch Nordafrika (mit Lichtbildern erläutert.) Die Herren Klebusch und Gebr. Buck haben in freundlicher Weise Rezitationen und humoristische Darbietungen zugesagt. Es steht also ein interessanter Abend in Aussicht. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Feudenheimer Freunde mit ihren Familien zahlreich erscheinen und dem Abend damit ein volles Gelingen bereiten. Gäste sind willkommen.

* **Von der Eisenbahn.** Im Bereiche der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung brauchen Reisende mit auf Fahrradkarte abgefertigten Fahrrädern ihre Räder jetzt nicht mehr selbst in den Packwagen zu heben, sie müssen es nur noch bis zum Packwagen bringen.

* **Eine größere militärische Uebung** findet heute und morgen in südwestlicher Richtung von Heidelberg statt. Außer dem Grenadierregiment Nr. 110 nehmen das Karlsruher Artillerie-Regiment Nr. 50 und die Schwetzinger Dragoner an der Uebung teil. Es handelt sich um eine von der Brigade angesetzte Winterübung, an der, wie es heißt, eine größere Anzahl Reserveoffiziere teilnehmen sollen. Der Plan der Uebung wird geheim gehalten. Das Heidelberger Bataillon kehrte zum Uebernachten heute nachmittag in die Kaserne zurück, während die übrigen Truppen an der Strecke Rohrbach bei H.-Leimen-Gaiberg einquartiert wurden.

* **Umgeworfen.** Heute nachmittag scheute am Bahnhofsplatz das Pferd von einer Einspännerrolle einer hiesigen Möbelhandlung u. warf um. Die Ladung, eine Wohnungseinrichtung, wurde nur wenig beschädigt. Der Kutscher mußte sich im Allg. Krankenhaus verbinden lassen. Er liegt zuhause zu Bett, ist aber glücklicherweise nicht schwer verletzt.

* **Warnung vor dem Serienlosschwindel.** Schon oft ist vor diesem Schwindel gewarnt worden. Leider scheint der Schwindel aber garnicht auszurotten zu sein. Die nachstehende Gerichtsverhandlung zeigt wieder, in welchem Umfange leichtgläubige Leute von den Lotterieschwindlern hereingelegt worden sind. Die Strafkammer I des Landgerichts zu Kassel verhandelte in einer umfangreichen Serienlosschwindelklage gegen den 51jährigen Kaufmann Karl Hörle aus Wandsbeck wegen Lotteriebetrugs in 953 Fällen. Der Angeklagte hatte gemeinschaftlich mit seinem Stiefsohn Martin Hoppe aus Hamburg von Wandsbeck, Kopenhagen und Amsterdam aus durch betrügerische Vorspiegelungen und marktschreierische Reklame unzählig viele Leute aus allen Teilen Deutschlands zur Beteiligung an Serienlosgesellschaften gewonnen. Diesen durch Hoppe gewonnenen Spielern wurden durch die Amsterdamer Zentralbank in Amsterdam, nach Mitteilung des Staatsanwalts eine der gefährlichsten Schwindelbanken im Auslande, die schlechtesten Serienlose aus ganz Europa zugestellt. U. a. kamen auf rund 300 M. Spieleinlage im besten Falle 1 Mark Gewinn. Dem Angeklagten erwuchs aus diesem Schwindelgeschäft eine Jahreseinnahme von rund 100 000 M. Der Stiefsohn wurde am 17. Oktober v. J. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Hörle konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, wurde aber im Herbst v. J. in Genf verhaftet und auf Betreiben der Kasseler Staatsanwaltschaft ausgeliefert. Die Strafkammer verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe oder weiteren 300 Tagen Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust mit Rücksicht auf die raffinierte, gemeingefährliche und groß angelegte Schwindelsache.

* **Der kaufmännische Arbeitsmarkt im Jahre 1913.** Das abgelaufene Jahr hat die erhoffte weitere Besserung des kaufmännischen Arbeitsmarktes leider nicht gebracht. Besonders waren es Exportgeschäfte und die meisten Zweige der Textilfabrikation, die unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden hatten. Bei den Stellenvermittlungen der Kaufmännischen Vereine kam die weniger günstige Lage klar zum Ausdruck, denn die Zahl der Bewerber ging in die Höhe, während die Zahl der offenen Stellen sank. Nach den Veröffentlichungen des Reichsarbeitsblattes wurden bei den Vereinen im abgelaufenen Jahre 69 068 Stellen für männliche und 24 460 Stellen für weibliche Handlungsgehilfen angemeldet, gegen 71 026 und 29 279 im Jahre 1912. Als Bewerber ließen sich 96 039 männliche und 31 339 weibliche Angestellte vormerken, gegen 89 064 und 28 168 im vorhergehenden Jahre. Die Besetzungen durch die Vereine beliefen sich auf 30 051 für männliche und 14 364 für weibliche Handlungsgehilfen, gegen 28 120 und 13 502 im Jahre 1912. Von den Kaufmännischen Verbänden, die dem Reichsarbeitsblatt über ihre Stellenvermittlungsergebnisse berichten, hat die größten Erfolge der Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg aufzuweisen. Bei diesem Verein kamen im abgelaufenen Jahre 26 309 Stellen und 31 091 Bewerber zur Anmeldung, gegen 26 867 und 27 758 im Jahre 1912. Durch seine Vermittlung erhielten 11 446 Bewerber Stellung, gegen 10 940 im vorhergehenden Jahre. Trotz der ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes gelang es dem 58er Verein, gegen das Vorjahr 506 Stellen mehr zu besetzen, was wohl als bester Beweis für seine außerordentliche Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der kaufmännischen Stellenvermittlung angesehen werden kann. Der Verein unterhält eine Landesgeschäftsstelle in Mannheim, O 7, 24.

Vereins-Nachrichten.

* **Odenwaldklub Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.** Auf seiner dritten Programmwanderung am Sonntag, den 1. März, leitet der Klub seine wanderfrohen Mitglieder und Freunde zur nördlichen Haardt. 7.40 morgens fährt der Sonderzug in Ludwigshafen Hauptbahnhof ab und trifft kurz nach ½9 Uhr in Kirchheim am Eck ein. Durch wohlgepflegte Weinberge, angesichts der die Ebene beherrschenden Ruinen Battenberg und Neuleiningen, wandert man in einer schwachen halben Stunde auf der Chaussee nach Kleinkarlbach. Am Ausgang dieses Ortes steigt man hinauf zur Burg Neuleiningen, deren ausgedehnte Anlage heute noch die Bedeutung der ihr früher zugewiesenen Bestimmung, die Sicherung des Leiminger Tales, erkennen läßt. Gegen Norden nimmt man nun die aussichtsreiche Höhe oberhalb Neuleiningen. Weit hinaus in die Rheinebene, bei klarem Wetter hinüber zum Odenwald, schweift das Auge. Ueber den Rackerhof gelangt man zu den Heidhöfen, wo die Ruine „Altleiningen" greifbar nahe erscheint. Noch trennt aber ein Tal und erst nach dessen Durchquerung wird gegen ¼12 Uhr die prächtige Ruine, deren eingehende Besichtigung empfohlen ist, erreicht. Im Dorf Altleiningen wird ein einstündiger Aufenthalt genommen. Gegen ¾1 Uhr mahnt der Führer zum Aufbruch und nun geht es auf schönen Waldwegen über den „Zimmerberg" in das Langental und von hier über den „Kupferberg" zum 368 m hoch gelegenen „Ungeheuersee", einer reizenden Waldidylle. Nach einem kurzen Anstieg wird die Wanderung am Hange des Kühberges entlang über den Flirzenberg fortgesetzt. Auf diesem Wege übersieht man die großartigen Rebenanpflanzungen um Weisenheim a. Berg, Herxheim und Freinsheim. In Weisenheim ist von ¾3 Uhr ab eine einstündige Kaffeerast vorgesehen. Nach einer weiteren Stunde ist das Endziel: „Freinsheim", erreicht, wo im Saal des „Winzervereins" das gemeinschaftliche Essen stattfindet. 7.25 fährt der Sonderzug von Freinsheim zurück und trifft 8.09 in Ludwigshafen ein. — Sonderzugsfahrkarten für Hin- und Rückfahrt M. 1.10 und Tischkarten zu M. 1.10 sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Gäste willkommen! — Die Teilnehmer an der Wanderung sind dringend gebeten, keine Weidenkätzchen abzureißen und auch sonst absoluten Pflanzenschutz zu üben!

* **Erholungshilfsverein für selbständige Kaufleute.** In der vor einigen Tagen stattgefundenen Vorstandssitzung wurde festgestellt, daß wiederum zahlreiche neue Mitglieder, teilweise mit sehr erheblichen Jahresbeiträgen, dem Verein beigetreten sind. Der Verein ist in der Lage, in diesem Jahre einer größeren Anzahl von selbständigen Kaufleuten, die der Erholung bedürfen und die Mittel hierzu nicht erübrigen können, durch Ueberweisung einer Geldsumme eine Erholungsreise zu ermöglichen. Die zahlreichen Anerkennungen und Zuschriften, die dem Verein auch im letzten Monat zugegangen sind, zeugen in erfreulicher Weise dafür, daß der ideale Gedanke des Vereins in allen Schichten der kaufmännischen Bevölkerung lebhaften Widerhall gefunden hat. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Unterstützung in diskreter Weise zu gewähren und nicht durch gemeinsame Versendung in Erholungsheime. Die Generalversammlung des Vereins, der bereits über ansehnliche Geldmittel verfügt, die aber in keiner Weise ausreichen, um auch nur den vielen Aufwendungen einigermaßen gerecht zu werden, findet im März statt. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle Berlin W., Potsdamerstraße 75c.

Karneval 1913—14.

Mannheimer Ruder-Klub.

In den Räumen des Ruder-Klub-Hauses herrschte am Faschingsonntag nachmittag ein buntes fröhliches Treiben. Jung-Ruderklub war zu einer „Mummenschanz der Kleinen" geladen und was krabbeln konnte, war in buntem Rock erschienen. Es war ein farbenfrohes Bild, in das die buntbewegte Menge der Kleinen Leben zu bringen verstand. Im flüchtigen Durcheinander schwirrten die zierlichen Vertreter und Vertreterinnen aus Ländern der verschiedensten Himmelsrichtungen: Schmucke Schwarzwälderinnen und Elsässerinnen, zierliche Holländerinnen, herzige Schwabenmädels, fesche Alpendirndels und allenthalben lustige Buben dazu, eine stilechte Vertreterin der Biedermeierzeit im geblümten Reifrock u. a. Besenbinders hatten ihre zwei Kinder — Hänsel und Gretel — mit Reisigbesen im Tragkörbchen gesandt. Dazwischen paradierten Prinzengardisten mit viel Anstand und Würde in ihrem leuchtendroten Treß, mit blumengeschmücktem Gewehr. Die Hauskapelle war zu Ehren der Kleinen in der stattlichen Besetzung von 9 Mann angetreten und ihr Manager, Herr Fetzer, hatte mit sachkundiger Hand ein reizvolles, in den Rahmen passendes Musikprogramm zusammengestellt. Es gab aber auch noch besondere Ueberraschungen für die Kleinen. Eine Kinderpolonaise, geführt von dem Leiter der ganzen Veranstaltung, Herrn Ruderer Koch, assistiert von Herrn Direktor Hormuth und Fräulein Lerner, ließ die Augen der Kleinen und nicht zuletzt auch der stolz im Hintergrund stehenden Eltern aufleuchten. Die Teilnehmer erhielten teils bandgeschmückte Ruderchen, teils sonstwie geschmückte Stäbchen, dazwischen wurden Naschereien verteilt. Ein reizendes Bild bot es, als sich Herr Heilmann als Märchenerzähler in des Saales Mitte niedergelassen hatte und die Kleinen „ganz Ohr" und mit großen Augen ihn dicht umstanden. Zur Steigerung der „Aufmerksamkeit" ward eine Riesendüte mit Pralinés hereingebracht und deren süßer Inhalt an die andächtig Lauschenden verteilt. Es war ein glücklicher Gedanke, in dieser Weise eine Heerschau unserer Kleinen herbeizuführen. Sie hat dargetan, daß die Sache des Klubs „gedeiht" und der „Nachwuchs auf dem Marsche" ist. Die Sachen für die Kleinen waren seitens eines Mitgliedes gestiftet.

*

* **Worms, 25. Febr.** Der große Maskenzug, der gestern nachmittag von der Verkehrskommission Worms und der Wormser Narrhalla unter Mitwirkung zahlreicher Vereine bei dem denkbar schönsten Frühlingswetter stattfand, übte eine große Anziehungskraft aus, so daß die Stadt von Fremden wimmelte. Der Umzug dauerte über drei Stunden und löste durch einzelne Teile ungebundenste Heiterkeit aus. Im ganzen gab es 55 Nummern außer der Prinzengarde und den verschiedenen Musikkapellen. „Die Wormser Woche" mit allem, was drum und dran hängt, wurde durch den Zug versinnbildlicht. Der Ruderverein, der Gesangverein „Liederkranz", der Pionierverein, der Verein „Badenia", die Turngemeinde, der Fußballklub „Alemannia", die Rudergesellschaft, die Wormser Gärtner, der Gesangverein „Harmonie", die Turngesellschaft, der Mandolinenklub 1899 und der Kegel C. B. stellten den wohlgelungenen Zug. Das Hauptverdienst an dem schönen Gelingen gebührt dem Elferrat der Narrhalla, seinem neuen Präsidenten Braunwarth und dem Vorsitzenden der Verkehrskommission, Direktor Rühl.

*

Karneval in Stuttgart.

§ Stuttgart, 25. Febr. Bei wirklichem Frühlingswetter mit lachendem Sonnenschein fand hier am Dienstag der Karnevalumzug der Gesellschaft Möbelwagen statt. Die Bevölkerung nahm wieder den lebhaftesten Anteil an der Veranstaltung und alle Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, waren von dichten Menschenspalieren eingerahmt. Gruppen, die durch innewohnenden Witz und Humor eine suggestive Wirkung ausgeübt hätten, gab es eigentlich nicht; am besten schlug der Zündungsmagnet noch ein bei denjenigen Wagen, durch welche lokale Vorkomm-

---

In dem erwähnten Aufsatze schildert Hans Meyer auch Reiß' Persönlichkeit. Er schreibt: „Reiß hat außer seinem Augenleiden, das sich wie ein schwarzer Faden durch sein ganzes Leben zieht und ihn oft nach vielmonatigen Pausen gänzlichen Wohlbefindens plötzlich wieder überfällt und wochenlang am geistigen Arbeiten hindert und psychisch deprimiert, sich eines gesunden starken Körpers und eines heiteren Gemütes erfreut. Auf seiner stattlichen Figur, die bis ins hohe Alter gerade aufgerichtet blieb, saß ein schöner bärtiger Kopf, dessen Charakteristikum die hochgewölbte, breite, gedankenreiche Stirn und die hellen, hinter Brillengläsern freundlich hervorleuchtenden Augen waren. Freilich waren diese Augen allzuoft durch dunkelblaue oder graue Brillen verborgen. Einen dichten, blonden Vollbart und volles Haupthaar hat Reiß von der Hochschule an bis ins Mannesalter getragen; dicht u. stark war auch der weiße Vollbart des Greises. Aus den Zügen des Mannes sprach, wenn er nicht krank war, fast immer eine herzliche Liebenswürdigkeit; nur selten verschwand sein freundliches Lächeln, das im Gespräch sein Antlitz beherrschte und schnell Sympathie erweckte. Den sympathischen Eindruck erhöhte sein wohllautendes Organ und der rheinische Dialekt seines Heimatlandes. Seinem Temperament, das er zuweilen in seinen wissenschaftlichen Schriften gezeigt hat, ließ er im Gespräch niemals die Zügel schießen; er war immer gemessen in seinen Bewegungen und Aeußerungen, trotz seiner Heiterkeit. Von der erstaunlichen Energie und zähen Beharrlichkeit, mit denen er seine großen Reisen ausführte, sprechen seine photographischen Porträts aus jener Zeit; später war dieser Zug in seinem Antlitz sehr gemildert."

Die Willensstärke, ein Erbteil des Vaters, die diesen zu seinen Erfolgen als Industriellen und Kaufmann geführt, war ihm als Naturforscher in hohem Grade zu eigen. „Von der Mutter — urteilt Meyer — scheint der klare Intellekt, der Edelsinn und eine große Gutherzigkeit zu stammen, die jeder an Reiß erfuhr, der sich mit einer Bitte an ihn wandte; er war immer bereit, mit Rat und Tat zu helfen, wo er konnte. Reiß lobte gern die Tüchtigkeit, wo immer er sie erkannte; Untüchtigkeit und Unwahrheit tadelte er gründlich, aber meist mild in der Form. Sehr selten hat er öffentlich in Schriften und Worten polemisiert. Eigen war ihm ein feiner Kunstsinn, der sich besonders in der Vorliebe für Werke der bildenden Künste aussprach. Das zeigte sich auch in seinem umfänglichen Photographiesammlungen von Kunstwerken aus allen von ihm bereisten Ländern."

Hans Meyer schließt: „Für solche Gründlichkeit und demgemäß auch Langsamkeit des Arbeitens, die sich überdies durch die häufigen Erkrankungen und andere Abhaltungen noch mehr in die Länge zogen, war das in so langer Reise ätigkeit zusammengetragene Material an Beobachtungen und Sammlungen, das auf Bearbeitung wartete, viel zu groß. Reiß hätte Jahrzehnte länger leben müssen, um es bewältigen zu können. In dieser Unzulänglichkeit der Kräfte gegenüber dem in eigener Mühsal gesammelten Arbeitsmaterial liegt die Tragik seines wissenschaftlichen Lebens. Einen Zweig von diesem Dornenkranz trägt jeder Forschungsreisende, dem es draußen ernst mit seinem Beobachten und Sammeln war, und Reiß sah resigniert das Mißverhältnis zwischen Wollen und Können, zwischen Kraft und Stoff immer größer anwachsen. Wir andern aber können den Mann nur bewundern und verehren, der trotz allem, was entgegenstand, doch noch so Großes zustande gebracht hat.

Und da sich dieser Verehrung auch eine tiefe Sympathie mit seinen liebenswerten, rein menschlichen Eigenschaften zugesellt, so wird Wilhelm Reiß nicht bloß in den Wissenschaften fortleben als einer ihrer besten Förderer, sondern auch im Gedächtnis und im Herzen aller die ihn gekannt haben." F. W.

Ein Fremdenlegionärsdrama. (Bericht unseres Berliner Theaterreferenten.)

Das „Deutsche Künstlertheater", dessen Darbietungen bis jetzt etwas problematischer Natur waren, hat nun den Versuch unternommen, mit einer Art Sensationsdrama dem spärlichen Besuch aufzuhelfen. Ob der Versuch — gerade an dieser Stätte — gelungen ist, muß stark bezweifelt werden. Das Fremdenlegionärsdrama „Cajard" von Erwin Rosen, das am Dienstag abend in Szene ging, hat nämlich verzweifelte Aehnlichkeit mit dem Genre der berüchtigten Pariser Boulevardbramen. Das Stück bildet den Niederschlag des Memoirenbuches desselben Verfassers; was aber an den Tagebuchblättern von einigem Wert war, verflüchtigt sich auf der Bühne zu einer gänzlich undramatischen und dazu noch roh gezimmerten Handlung. Den Versuch einer psychologischen Vertiefung hat Rosen garnicht unternommen. Der Dialog setzt sich aus einer Reihe rührseliger Szenen zusammen, in denen mit untauglichen Mitteln versucht wird, das Elend der Fremdenlegionäre zu schildern. Die jäh ausbrechende Liebe der alternden Markedenterin Madame la Cantinière zu dem jungen Fremdenlegionär gibt Anlaß zu mehr als unerquicklichen Szenen. Unter diesen Umständen war es auch den Mitgliedern des Künstlertheaters nicht möglich, dem Stück ein künstlerisches Niveau zu geben, mit Ausnahme Reichers, der die Rolle eines arabischen Juden mit starken menschlichen Zügen ausstattete. Nur seine Leistung konnte einigermaßen über das entsetzlich hohle Pathos dieser fatalen Dramatik hinwegtrösten. Die Regie hatte an eine verlorene Sache ein Uebermaß an reicher Ausstattung verschwendet. W.

Giampietro Nachfolger.

An das Berliner Metropoltheater wurde als Nachfolger für den verstorbenen Giampietro Alfred Abel vom Deutschen Theater in Berlin engagiert. Ursprünglich hatten mit dem früheren Wiener Hofburgschauspieler Arnold Korff Verhandlungen stattgefunden, doch scheiterten dieselben an dessen enormen Gagenforderungen. Korff hatte 70000 Mark Jahresgage verlangt.

Joseph v. Lauffs verblüffendes Gedächtnis.

Joseph v. Lauff hat nunmehr, nachdem eine auffallende bis auf das Wort ähnliche, Uebereinstimmung

MARCHIVUM

nisse glossiert wurden. Wie immer wurde der Zug mit einer Avantgarde von Reklamewagen für allerlei Veranstaltungen und Vergnügungen des Abends eröffnet. Der erste Teil des Zuges war ganz den sieben Balkanbrüdern gewidmet und den Mittelpunkt bildete der Wagen mit dem Prinzen Wied. Der Elferrat hatte sich wieder auf einem Prachtwagen recht behaglich installiert und der Prinz Karneval selbst kam uns diesmal exotisch, als ein richtig gehender Mohr und Hapanenprinz. — Auf den Straßen ging es den ganzen Nachmittag und Abend toll genug zu. Die Zahl der Masken scheint wirklich von Jahr zu Jahr zuzunehmen, Humor haben aber nur wenige. Mit dem Koriandoli- und Konfetti-Werfen tat man fast des Guten zu viel. Alle Straßenbahndrähte waren dicht behängt. — Die Gesangsveranstaltungen für wohltätige Zwecke, die schon am Sonntag viel Anklang gefunden hatten, paßten sich auch heute dem Milieu gut an. Wo die Gruppen der Sänger, Mandolinen- und Guitarrespieler erschienen, wurden sie lebhaft begrüßt und die jungen hübschen Mädchen, denen das Einsammeln oblag, gaben sich alle Mühe, ihrer gerade an diesem Tage nicht leichten Aufgabe gerecht zu werden. Die sonst überall sich zeigenden Gruppen fahrender Sänger, der sogenannten „Schlawiner", die nach ihren Darbietungen sich ebenfalls durch Absammeln in den Dienst der Wohltätigkeit zugunsten ihrer eigenen Tasche stellten, mögen zu der neuen Konkurrenz mit scheelen Augen geblickt haben. Sie mußten sich heute zunächst in die kleinen Lokale zurückziehen und erst nach 10 Uhr abends, als die offiziellen Wohltätigkeitssänger ihre Tätigkeit eingestellt hatten, tauchten sie in den größeren Cafés und Restaurants auf und produzierten ihre Künste. Ihre Ernte wird aber wohl nicht zu ergiebig gewesen sein, wie in früheren Jahren. — Die übliche Möbierredoute in der Liederhalle erfreute sich wieder eines ungemein zahlreichen Zuspruchs und nahm den gewohnten animierten Verlauf.

Stimmen aus dem Publikum.

Schutz den Kindern vor den Hunden.

In dieser Sache veröffentlichten Sie dieser Tage einen sehr beherzigenswerten Artikel. Ich möchte raten, diesen Schutz nicht nur den Kindern auf der Straße, sondern auch in ihrem Heim angedeihen zu lassen. Es ist unerhört, wie Familien mit engbegrenzten Wohnungen auch noch Hunde halten. Das enge Zusammenleben, die stete Gelegenheit der Kinder, mit dem sogen. „Liebling" sich zu beschäftigen und zu spielen, kann unmöglich von Nutzen für die Gesundheit der Kinder sein. Manche Krankheit ist darauf zurückzuführen. Man braucht nur an die spinale Kinderlähmung zu denken, wo nachgewiesen ist, daß diese sich von Tieren vererbt. Hunde gehören nicht zu Kindern. Man kann einen Hund wohl gern haben, da er treu und anhänglich ist, aber man sollte doch auch an die Gefahren für die Kinder denken und Hunde nur dort halten,, wo genügend Platz vorhanden ist. Es wird noch so weit kommen, daß der Hausbesitzer beim Vermieten frägt: „Haben Sie auch Hunde?" B.

Aus dem Großherzogtum.

N Heidelberg, 24. Febr. Unter dem Vorsitz des Herrn Medizinalrats Dr. Holl fand dieser Tage die 10. Jahresversammlung des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose statt. Der Kassier, Herr Graff, überreichte der seit Gründung des Vereins an seiner Spitze stehenden Frau Dr. Blum einen Blumenstrauß mit herzlichen Dankesworten für ihre opferwillige Tätigkeit. Der Versammlung wohnte als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Wielandt bei, erschienen war auch der 80jährige Geh. Medizinalrat Dr. Mittermaier. Aus dem von Medizinalrat Dr. Holl erstatteten Jahresbericht ist hervorzuheben: Die Mitgliederzahl stieg von 643 am Ende des Jahres 1912 auf 655 am Schluß des Jahres 1913. Unter den 100 Pflegebedürftigen befanden sich 29 Männer, 46 Frauen, 13 Mädchen, 12 Kinder. Einzelne der Tuberkulosen werden schon seit Bestehen des Vereins, d. h. also 10 Jahre lang, unterstützt. 26 Personen wurden prophylaktisch behandelt, so wurden mehrere Kinder nach Rappenau und in das hiesige Walderholungsheim von Dr. Hoffmann geschickt. 21 in Lungenheilanstalten untergebrachte Personen wurden mit Geld und Kleidung unterstützt. 12 der Pfleglinge des Vereins starben im Laufe des Jahres. Die eigentliche Fürsorgetätigkeit des Vereins besteht vorzugsweise in Hebung des Allgemeinzustandes der Kranken. Es wurden etwa 10 000 Liter Milch verteilt, außerdem andere Stärkungsmittel, wie Haferkakao usw im Werte von 2690 Mk. Als sehr wertvoll erwies sich die vor einigen Jahren errichtete, von Herrn Dr. Braun und der Fürsorgeschwester Frau Maier geleitete Fürsorgestelle; die letztere machte im abgelaufenen Jahre 985 Krankenbesuche. Aus den Mitteln der Stiftung „Landaufenthalt für bedürftige Frauen u. Mädchen" wurden 8 Frauen und Mädchen mit gutem Erfolge in Sinsheim untergebracht. Redner erinnerte zum Schlusse seines Berichtes an die hier im April v. Js. abgehaltene Landes-Tuberkulose-Ausstellung des von Herrn Dr. Lange-Hernstadt gestifteten Landes-Tuberkulose-Museums, das von 4000 Personen besucht wurde. Dem im letzten Jahre verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Bad. Frauenvereins, Exzellenz von Winning widmete der Redner ein tiefempfundenes Gedenkwort. — Der Kassier, Herr Graff, erstattete den Rechnungsbericht, wonach sich die Einnahmen im Jahre 1913 auf 7122 Mk., die Ausgaben auf 7734 Mk. beliefen, sodaß sich ein Fehlbetrag von 612 Mark ergibt. Der jährliche Zuschuß der Stadt beträgt 2000 Mark. Herr Dr. Braun, der Leiter der vom Verein errichteten Fürsorgestelle machte eingehende Mitteilungen über die vorbildlich zu nennende Mannheimer Tuberkulose-Fürsorge. Als besonderen Vorzug bezeichnete er, daß in Mannheim die klinische Tuberkulosebehandlung in einer Hand liegt; da Herrn Dr. Harms, dem Leiter der Heilstätte, auch fast alle Kassenpatienten zugewiesen würden, sei dieser zum Spezialisten auf dem Gebiet der Lungenkrankheiten geworden. Sehr dankenswert sei es, daß in der Mannheimer Heilanstalt auch schwere Fälle untergebracht würden. Bei der vortrefflichen Lage und vorzüglichen Einrichtung der im Bau begriffenen Mannheimer Lungenheilanstalt sei zu erwarten, daß diese gute Heilerfolge aufweisen würde und z. T. auch auf Unterbringung der Kranken in klimatischen Heilstätten würde verzichten können. Ueber seine eigene Tätigkeit berichtete der Redner, daß ihm hauptsächlich die Untersuchung der Familienangehörigen Erkrankter obliege, sowie die Prüfung der häuslichen Verhältnisse derselben usw. — Herr Bürgermeister Wielandt dankte dem Vereinsvorstand für seine verdienstvolle Tätigkeit und versprach, sich für Erhöhung des von der Stadt geleisteten Beitrages einzusetzen. Nachdem der Vorsitzende noch für die von Ungenannt gespendete Stiftung von 2000 Mark gedankt hatte, schloß er die Versammlung.

):(Leimen (A. Heidelberg), 25. Febr. Die Gemeinde Leimen, die der Haftpflichtversicherung angehört, wurde vom Heidelberger Landgerichte verurteilt, der im Februar 1910 im Schulhaus verunglückten Elise Dietz eine rückständige Entschädigung von 2461.60 Mk., bis zum 55. Lebensjahr eine monatliche Rente von 80 Mark, und von da ab 70 Mark und später 60 Mark zu zahlen. Elise Dietz, die Schwester des Schuldieners, ist im Jahre 1910 am Tage der Schulhauseinweihung in der Dunkelheit über den Hof gegangen und ist dabei in den Lichtschacht gestürzt, der noch ohne Geländer war. Von den dabei erlittenen Verletzungen leitet sie ihre Schadenersatzansprüche her. Gegen das Urteil des Heidelberger Landgerichts ist lt. Heidelberger Tageblatt von der Gemeinde Berufung eingelegt worden.

):(Karlsruhe, 24. Febr. Das hiesige Arbeitsamt (Rechtsauskunftsstelle) hat beim Stadtrat eine systematische Bekämpfung des Inseraten- und Warenschwindels durch eine besondere Stelle angeregt. Von dem Stadtrat wurde die Sache dem Bezirksamt Karlsruhe zur weiteren Verfolgung übergeben. Das Bezirksamt hat nun die Handelskammer Karlsruhe um eine Aeußerung darüber ersucht, und die Handelskammer antwortete, daß sie dieser Anregung sympathisch gegenüberstehe. Sie müsse sich allerdings ihre definitive Stellungnahme für später vorbehalten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Birmasens, 25. Febr. Heute nacht wurde in der Horebstraße der 21jährige ledige Fabrikarbeiter Jakob Merz von hier von dem 32jährigen verheirateten Musiker Otto Obliger aus Bierbach durch einen Revolverschuß getötet. Merz, der maskiert war, nahm dem Obliger, der mit seiner Frau in verschiedenen Wirtschaften musizierte, das Mundstück seiner Trompete weg. Als Obliger, der auf Krücken geht, mit seiner Frau dem Merz nacheilte, um ihm das Mundstück wieder abzunehmen, gab Merz der Frau Obliger eine Ohrfeige. Darauf zog Obliger einen Revolver und streckte den Merz mit einem Schuß nieder. Die beiden Brüder des Merz mißhandelten dann Obliger derart, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Merz war ein gerichtsbekannter Rohling und Radaubruder. Er war derjenige, der vorige Woche dem Rentier Fahr einen wertvollen Hund totschoß. Obliger ist verhaftet.

* Queidersbach, 25. Febr. In der Untersuchung gegen den bis jetzt unbekannten Mörder des Lehrers Wesner haben sich weitere Anhaltspunkte für die Täterschaft ergeben. Ein Schreiner aus Hohenecken wurde als der Tat verdächtig verhaftet und nach Zweibrücken verbracht.

Kommunalpolitisches.

* Karlsruhe, 26. Febr. Eine Tagesordnung von 14 Punkten lag gestern nachmittag dem Bürgerausschuß zur Erledigung vor. Neben verschiedenen wenig wichtigen Punkten, die meist debattelos erledigt wurden, waren aber auch einige Fragen von größerer Bedeutung zu behandeln. So in erster Linie der Umbau der Kaiserallee, der einen Aufwand von nahezu einer halben Million bedingt. In den Fraktionen herrschte nicht durchweg vollständige Einigung. Nur die Fortschrittliche Volkspartei trat geschlossen gegen das Projekt des Stadtrates an und brachte dazu einen Antrag ein. Die Frage der Straßendeckung, ob Asphalt oder Granit, spielte in den Verhandlungen eine wichtige Rolle. Hierbei kam es zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen dem Stadtrat Dr. Binz und dem Oberbürgermeister. Stadtrat Binz bezeichnete die durch die Granitdeckung hervorgerufenen Straßengeräusche als sehr lästig und empfahl in humoristischer Art, der Oberbürgermeister möge einmal eine Dienstwohnung in einer mit Granit belegten Straße beziehen. Der Oberbürgermeister verbat sich in ziemlich erregtem Ton diesen persönlichen Angriff, worauf Stadtrat Binz entgegnete, daß er in keiner Weise persönlich ausfällig geworden sei, er glaube aber, daß man auf die Wünsche der Bürgerschaft doch etwas mehr Rücksicht nehmen müßte. Schließlich wurde die Vorlage des Stadtrats mit einer geringen Mehrheit angenommen. Der Antrag des Stadtrats über den Bedürfnisnachweis bei Errichtung von Gast- und Schankwirtschaften wurde von den Sozialdemokraten lebhaft bekämpft. Verschiedene Redner anderer Fraktionen bemerkten, daß sich der Bedürfnisnachweis bewährt habe. Ziemlich rasch erledigt wurden dann einige Straßenherstellungen. Als der Zeiger der Saaluhr auf 9 deutete, erhob sich Stadtrat Homburger mit der Bitte, bei der Wichtigkeit verschiedener noch unerledigter Tagesordnungspunkte, wie Ankauf des Anwesens des Lebensbedürfnisvereins und Errichtung neuer etatmäßiger Stellen bei der Gemeindeverwaltung (städtisches Nachrichtenamt) die Sitzung auf Freitag nachmittag zu vertagen. Damit waren aber nicht alle Mitglieder des Bürgerausschusses einverstanden. Die Sitzung wurde fortgesetzt, während die Vertreter der Presse beschlossen, ihre Tätigkeit einzustellen. Sie stellten sich dabei auf den Standpunkt des Stadtrats Homburger.

Kr. **Bekämpfung des Straßenstaubes im Winter.** Wenn im Winter dem Schneewetter Frost folgt, macht sich der Plagegeist des Großstädters, der Staub, in unangenehmster Weise sofort fühlbar. Aber auch dem weiß man mit modernen Hilfsmitteln der Straßenreinigung beizukommen. In den Straßen Schöneberg's konnte man, so schreibt die „Kommunale Praxis", einen durch eigene Kraft betriebenen Sprengwagen in vollster Tätigkeit sehen. Was er aussprengte, war nicht, wie Passanten zunächst annahmen, klares Leitungswasser, sondern Chlormagnesiumlauge. Der Gefrierpunkt dieser Lauge liegt sehr tief. Eine 3prozentige Lösung z. B. gefriert erst bei Minus 17,9 Grad Celsius. Der Nutzen dieser Besprengung mit Lauge ist mannigfach. Zunächst wird, wie wir schon oben sagten, der Staub auf den Straßen niedergeschlagen, ein Umstand, der namentlich bei länger andauernden Frostperioden, wo die Atmungswege der Menschen schon ohnehin stark angegriffen werden, von größter Bedeutung ist. Aber auch die Fuhrwerke haben ihren Vorteil davon, denn die Lauge verhindert die Bildung von Glätte und Eis. Bei dem Schneefall am 18. Januar abends, wo der Schnee in der Form von scharfen Kristallen herunterging, bildete sich auf nicht besprengten Straßen eine gefährliche Glätte, während in den mit der Lauge behandelten Straßen eine Schneedecke sich überhaupt nicht bildete und die Fahrdämme trocken blieben. Auch die Gefahr der Bildung von Glatteis ist in den mit der Lauge besprengten Straßen erheblich geringer, weil die Lauge ein Gefrieren der feuchten Niederschläge verhindert. Bei größeren Schneefällen leistet die Lauge ebenfalls hervorragende Dienste. Während sonst die erste Schneedecke von den Fuhrwerken in kurzer Zeit festgefahren wird und auch nach dem Befahren der Straßen mit Schneepflügen auf den Fahrdämmen einen glatten, für den Fuhrwerksverkehr überaus gefährlichen Überzug bildet, bröckelt in den mit Lauge behandelten Straßen die unterste Schneeschicht sofort ab und wird von den Schneepflügen mit zur Seite geschoben. (Die Lauge ist auch in Mannheim von der städtischen Fuhr- und Gutsverwaltung mit gleich gutem Erfolge probiert worden. D. Red.)

Kr. **Städtebau und Gartenbau.** Architekt Jansen in Berlin hielt kürzlich in der „Deutschen Gesellschaft für Gartenbaukunst" in Berlin einen Vortrag über modernen Städtebau. Der moderne Städtebauplan darf nach diesen Ausführungen die Grünplätze nicht zerstreut wie Fetzen enthalten; vor allem hygienische Gründe fordern einheitliche zusammenhängende Grünanlagen. Ein gesunder Weg zur Arbeitsstätte gilt als Hauptforderung. Während man früher Erholungsplätze nicht kannte, treten diese in unserer Zeit des Verkehrs, wo die Peripherie der Stadt immer ferner rückt, gegenüber den Schmuckplätzen in den Vordergrund. Die Mode der Prachtstraßen, die ohne jeden Zweck sind, ist verwerflich. Die Straße ist ein notwendiges Uebel. Deshalb muß man nicht ein Maximum an Straßenland, sondern an Bauland schaffen. Die heutigen Grünanlagen an Straßenkreuzungen sind nur Verkehrshindernisse und bei dem wertvollen Straßenland unverhältnismäßig teuer. Die Grünanlagen gehören nicht an die großen Verkehrsadern, sondern in stille Teile der Stadt, müssen aber von den Verkehrsstraßen möglichst leicht zu erreichen sein. Die Grünflächen müssen die ganze Stadt durchziehen in geschlossener Bahn. Es ist die Kunst des Städtebauers, sie möglichst wenig durch Straßenkreuzungen zu unterbrechen. Immer aber muß der Charakter der Erholungsanlage über den des Schmuckplatzes gestellt werden.

Ausstellungswesen.

* **England auf der Buchgewerbeausstellung in Leipzig.** Wie bereits gemeldet, hat nun auch die Groß-Britannische Regierung ihre offizielle Beteiligung an der Leipziger Buchgewerbeausstellung erklärt. Zum Britischen Kommissar für die Ausstellung ist der Beamte im Handelsministerium Mr. E. Wyldbore Smith ernannt worden. England wird auf einem Areal von 2400 Quadratmeter ein eigenes Gebäude errichten, das von ca. 1400 Quadratmeter Garten umgeben ist.

---

stimmung seiner Geschichte „Tanzmamsell" mit Beckers Novelle „Mignons Eiertanz" öffentlich festgestellt worden war, erklärt, er habe die Novelle allerdings vor Jahren gelesen, aber es könne sich nach seiner Ansicht „höchstens um gelegentliche unwillkürliche Reminiszenzen handeln, die in der Erinner678 niszenzen handeln, die in der Erinnerung haften blieben".

Immerhin ein merkwürdiger Fall!

Ein moderner Aberglaube.

Zum zwölften Male lese ich, so schreibt ein Mitarbeiter des „Türmers" (Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart) in Kritiken die Verwunderung darüber, daß Huggenberger ein echter Dichter sei, wo er doch nur „auf eine dürftige Schulbildung angewiesen war." Weshalb betont man das Gleiche denn niemals bei den Malern, von denen doch fast alle schöpferischen Talente aus jener günstigen Selbstwüchsigkeit hervorgehen, deren Empfindungen und Wahrnehmungssinne noch naturursprünglich sind und deren menschliches Denken kein zwängender Leisten verschustert hat? lehrt, bleibt immer das Lesen und Schreiben. Das Wichtigste, was die Mechanik der Schule Alle wirkliche Bildung, die daraufhin erreicht wird, setzt schon den Willen zu ihr voraus, die Anregungsfähigkeit durch den guten Lehrer, das eigene wünschende Denken und Begreifen; sie bleibt immer auf solche Art Autodidaxie, und nur die große, schlimme Zahl derer, die hierzu niemals gelangen, bedarf zu einer gewissen Notbildung der höheren Paukerei mit ihrem Zwang und ihren nur so zu rechtfertigenden Examina. Nimmt der Lehrstoff, der Mann auf dem Katheder mit der Trichterei es schaffen, so müßten ja die Doktoren der Literatur und Philologie die herrlichsten Dichter sein. Aber die Dichter sind durchweg die anderen. Bei den Hellenen war das Schulwesen nach unseren Begriffen schwach: dennoch haben sie den Grund zu aller Bildung, Aesthetik und Philosophie gelegt, ja sie haben in dem Eigentlichsten, Wichtigsten schon so viel erreicht, als wir uns, trotz ihrem Vorhandensein, vergeblich nur wieder einzuholen bemühen. Und Homer hat überhaupt noch keinen Schulmeister gehabt, sondern nur Vorgänger von denen er lernte und die er überholen konnte

Kleine Mitteilungen.

Die Konzerte des 3. großen Leipziger Bachfestes (4.—6. Juni) werden aus zwei Chorkonzerten, einem Orchesterkonzert einer Kammermusik und einer Motette (a-capella-Gesänge) bestehen. — Am Koffhauser-Technikum Frankenhausen beginnen die Vorträge und Uebungen des diesjährigen Sommersemesters am 16. April, der Vorunterricht am 28. März. Bekanntlich nimmt diese höhere technische Lehranstalt unter den anderen Instituten ähnlicher Organisation insofern eine Sonderstellung ein, als es das einzige Deutschlands ist, an dem ein Kgl. Preuß. Ministerium maschinen- und elektrotechnische Sonderkurse für Direktoren und Lehrer landw. Schulen veranstaltet. Die Fachabteilungen für allgem. und landw. Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisen-Hoch- und -Tiefbau besitzen umfangreiche Versuchsanlagen und Laboratorien. Bezüglich Zuerkennung besonderer staatlicher Rechte für die mit der Anstalt verbundene zweisemestrige Werkmeisterabteilung für Maschinenbau und Elektrotechnik schweben mit den vorgesetzten staatlichen Behörden derzeit Verhandlungen. Programme versendet das Sekretariat des Koffhäuser-Technikums Frankenhausen. — Unterstützungen für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Medizin und der angrenzenden naturwissenschaftlichen Fächer hat die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte aus der Adelheid-Bleichröder-Stiftung in diesem Jahr in der Gesamthöhe von 5700 M. zu vergeben. Gesuche sind bis spätestens 31. März 1914 an den Vorstand der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte, z. H. des geschäftsführenden Sekretärs Professor Dr. B. Rassow in Leipzig, zu richten. Die Verleihung der Subventionen geschieht in der Geschäftssitzung der 85. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte zu Hannover am 24. September 1914. — Die deutsche Gesellschaft für Krüppelfürsorge wird in der Pfingstwoche in Heidelberg einen Kongreß abhalten. — 100 Mark für ein Wort hatte zu Ende des vorigen Jahres die „Leipziger Abendzeitung" ausgesetzt, in dem Bestreben, der schönen deutschen Muttersprache förderlich zu sein. Das neue Wort sollte die barbarisch klingende Abkürzung „Bugro" verdrängen, unter welcher in Leipzig die große internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 bekannt ist, die am 6. Mai eröffnet wird. Preisgekrönt wurde die Bezeichnung: „Buch und Bild." Es ergab sich, daß diese Lösung von mehreren Einsendern unterbreitet worden war. Das Los entschied für Herrn Königstein in Leipzig-Stötzg. Die übrigen Schöpfer dieser Bezeichnung erhielten Trostpreise. Ferner wurden Trostpreise den Einsendern der folgenden Lösungen zugesprochen: „Die schwarze Kunst," „In Gutenbergs Garten," „Gule und Greif," „Papier und Kultur," „Letter und Griffel." — Die Mitglieder des Vereins der Besorgte der deutsch-schweizerischen und österreichischen Lungenheilstätten sind in Berlin eingetroffen um dem Institut des Dr. Franz Friedmann einen Besuch abzustatten. Etwa 100 Herren ließen sich heute Vormittag die markantesten Fälle der Serumbehandlungen vorführen. — Die Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. erhielt von einem Gönner eine etwa 1650 Bände umfassende chinesische Enzyklopädie zum Geschenk.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Freitag, 27. Februar.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Mittags 12 Uhr: Sinfonie-Matinee; abends 7½ Uhr: 7. Sinfonie-Konzert. — Kgl. Schauspielhaus: Peer Gynt, 2. Abend.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Die Hugenotten. — Kgl. Schauspielhaus: Der lebende Leichnam.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Rößelsprung.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Nathan der Weise. — Schauspielhaus: Die Tangoprinzessin.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Orpheus in der Unterwelt.
Heidelberg. Stadttheater: Schneider Wippel.
Karlsruhe. Großherzogl. Hoftheater: Gastspiel der Schwestern Wiesenthal; dann: Die Hanni weint, die Hanni lacht.
Mainz. Stadttheater: Parsifal.
Mannheim. Großh. Hoftheater: Schwester Beatrix.
München. Hoftheater: Jedermann. — Schauspielhaus: Rößelsprung. — Gärtnerplatztheater: Der kleine Salon.
Straßburg i. Els. Stadttheater: Pygmalion.
Stuttgart. Gr. Haus: Der Freischütz.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Der Evangelimann.

MARCHIVUM

Vergnügungen.

* **Apollo-Theater.** Eine epochemachende Erfindung auf technischem Gebiete geht als neueste Varieté-Sensation ab Sonntag, 1. März zum erstenmale über die Bühne des Apollo-Theaters. Es handelt sich um die Herstellung künstlichen Eises ohne die Verwendung der sehr komplizierten Eismaschinen, welche Herrn Ingenieur A. Müller-Berlin nach jahrelangen Versuchen gelungen ist. Nach diesem Verfahren wird die Bühne des Apollo-Theaters in kurzer Zeit in eine vollständige Eisbahn verwandelt und dem Meisterschaftsläufer Fainezik nebst seiner Partnerin Gelegenheit gegeben, seine Künste, die in den schwierigsten Evolutionen gipfeln, zu zeigen. Diese für Mannheim noch nicht dagewesene Neuheit dürfte kaum verfehlen, für die Märztage Tausende von Zuschauern ins Apollo-Theater zu locken. Über Einzelheiten dieser hervorragenden Erfindung werden wir nach der ersten Vorstellung berichten.

* **Jugendtheater Bernhardushof.** Nach längerer Pause gelangt am Mittwoch, den 4. März, nachmittags 4 Uhr, das dreiaktige Märchenspiel mit Gesang und Tanz „Die Puppenfee" oder: „Das verzauberte Schloß" neu einstudiert zur Aufführung. Das Stück bietet in poesievoller Form viel Unterhaltung und Belehrung für die Jugend, so daß der Besuch Jung und Alt bestens empfohlen werden kann. Im dritten Akt kommen die Tanzeinlagen der lebenden Puppen zur Darstellung, von denen wir besonders die Gavotte erwähnen, welche von den beiden Geschwistern Ehlich getanzt wird. Billette im Vorverkauf sind von heute an zu haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Febr.

Im Reichstag ging heute die Beratung des Etats des Reichseisenbahnamtes weiter. Nach dem Sozialdemokraten Stolle, der ein großes Sammelsurium von Klagen gegen die Reichseisenbahnen vorbringt und auch für eine Beilegung des preußisch-sächsischen Eisenbahnkrieges plädierte, befaßte sich der württembergische Nationalliberale List mit der Frage der Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens. Die nüchterne Resignation, die gestern der Präsident des Reichseisenbahnamtes in seiner Rede erkennen ließ, mache er nicht mit. Auch die ablehnende Haltung des Zentrumsabgeordneten Speck macht sich der Redner nicht zu eigen. Mit großem Eifer erklärte er, daß der Einheitsgedanke in den letzten zwei Jahren bedeutend Schule gemacht habe. List verlangt, daß die Regierung nun endlich die vor zwei Jahren zugedachte Denkschrift über die Wirkung des Staatswagenverbandes vorlege. Er klagt über die mangelhaften Auskünfte, welche die Regierung über die Konferenzen der deutschen Eisenbahnverwaltungen ausgibt. Mit der Auskunft über den preußisch-sächsischen Eisenbahnkrieg befriedigt sich der Abgeordnete List keineswegs. Wenn die Regierung sagt, daß sie die besten Züge um Sachsen lediglich aus Zufall leite, so glaube ihr das doch kein Mensch, bei allem niemand in Sachsen. Die Uneinigkeit der deutschen Bahnen führe dahin, daß von ihr das Ausland wie z. B. die Schweiz erheblich profitiere. Dem Gedanken der Schaffung von Reichseisenbahnen steht der Redner skeptisch gegenüber. Lebhafter trete er dagegen für eine Betriebsmittelgemeinschaft ein. Er gibt dabei zu erwägen, ob man nicht das ganze preußisch-hessische Eisenbahnnetz als geschlossenes Gebiet bestehen lassen solle und die süddeutschen Eisenbahnen mit den elsässischen Bahnen zusammen als Reichseisenbahnen ausgestalten solle.

Nach dem Abg. List sprach der konservative Abg. Siebenbürger. Für die Einführung von Schlafwagen dritter Klasse sprach sich der Zentrumsabgeordnete Dr. Kaiser aus. Für die Reichseisenbahnen plädierte sodann der Sozialdemokrat Fischer-Hannover.

Das Ende der Zabern-Kommission.

Berlin, 26. Febr.

Im Reichstag tagte heute wieder die Zabernkommission zur Regelung der militärischen Machtbefugnisse. Der Regierungsvertreter erklärte, das gewünschte Material hätte noch nicht beschafft werden können. Die Beratung über die Vereinheitlichung der Dienstvorschriften in den Bundesregierungen sei in der Schwebe. Es würde dem Reichskanzler vollkommen fern liegen, der Kommission das Material vorzuenthalten oder die Beratungen zu verschleppen. Er selbst habe dem Reichskanzler von dem Wunsche der Kommission Mitteilung gemacht und der Reichskanzler habe angeordnet, daß das Material unverzüglich herbeigeschafft werde. Ob dies in einigen Tagen gelinge, oder erst in einigen Wochen, das könne er nicht sagen. Er betone nochmals, daß der Reichskanzler an einer Verschleppung der Sache kein Interesse habe.

Ein Zentrumsmitglied beantragte die Vertagung, da das Material für die Weiterverhandlungen der Kommission notwendig sei.

Ein Nationalliberaler hielt ebenfalls die Vertagung für erforderlich, weil der Standpunkt der Regierungen betreffs der Vereinheitlichung auf Grund eines gemeinsamen Landesrechts erst bekannt sein müsse.

Ein Fortschrittler und ein Sozialdemokrat erklärten sich gegen jede Vertagung, auch die Konservativen.

Der Vertagungsantrag wurde abgelehnt.

Der erste Satz des von den Fortschrittlern eingereichten Gesetzentwurfes lautet: „Die bewaffnete Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen nur auf Ersuchen der zuständigen Zivilbehörden verwendet werden."

Die Vertreter des Zentrums, der Nationalliberalen und Konservativen erklärten, daß sie eine sachliche Erörterung darüber ablehnen. Der Satz wird mit 11 gegen 10 Stimmen gestrichen, worauf die Fortschrittlichen den Rest des Gesetzentwurfes zurückzogen. Ebenso wurde die von Elsässern und Polen eingebrachte Entschließung abgelehnt, die den Reichskanzler um einen schleunigen Gesetzentwurf ersucht, der die Befugnisse der bewaffneten Macht zur Ausübung des staatlichen Zwanges einheitlich regelt, und der Rechtsauffassung Geltung verschaffen soll, daß das Militär nur auf Requisition der Zivilbehörden zu Polizeizwecken verwendet werden soll. Auch die übrigen Anträge, die auf eine Beseitigung oder Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit hinausgehen, wurden abgelehnt. Eine weitere Sitzung der Kommission wird nicht mehr stattfinden.

Das Oelvorkommen in Neuguinea.

Berlin, 26. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) In der Budgetkommission des Reichstages berichtete heute bei der fortgesetzten Beratung des Kolonialetats Bergassessor Passel über das Oelvorkommen in Neuguinea. Das Vorkommen liegt im Nordwesten des Schutzgebietes, bei Eitape. Nach den Untersuchungen ist es wahrscheinlich, daß man es mit einem Oel zu tun hat, ähnlich dem Niederländisch-Indischen. Die Quelle liegt an einer Stelle, wo der Kalk durch Erruptionsgestein unterbrochen ist. Nachdem der Oelfund festgestellt war, bewarben sich vier größere Konzerne um das Monopol. Die Gesellschaften versuchten auch über das Bergmonopol hinaus ein gewisses Landmonopol, ein Telegraphenmonopol, sowie eine Steuerfreiheit von 10—15 Jahre zu erlangen. Die Verwaltung wollte die Monopolisierung in mehrere Teile vornehmen, aber jede Gesellschaft wollte die Fundstelle in ihrem Gebiete haben. Die Verwaltung müsse von sich aus vorgehen. Die Bohrung habe nicht den Zweck, das Oel zu erschließen, sondern lediglich die Gesteinsbildung zu erforschen. Ein Zentrumsmitglied macht auf das große Risiko von verschiedenen Oelunternehmungen aufmerksam. Ein anderes Zentrumsmitglied fordert nicht bloß die Beibehaltung der Sperre, sondern Ausdehnung auf ganz Neuguinea.

Der Staatssekretär sagte die Prüfung der Frage zu, ob das ganze Gebiet von Neu-Guinea gesperrt werden soll.

Von fortschrittlicher und konservativer Seite wurde die Erhöhung der ausgeworfenen Summe beantragt.

Nach einer Erklärung des Ministerialdirektors Dr. Herz und die Erklärung des Staatssekretärs, daß sofort eine Sperre des ganzen Gebietes vorgenommen werden soll, wurde der Antrag, die Summe auf 500 000 Mk. zu erhöhen, einstimmig angenommen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Bruchsal, 26. Febr. Heute früh 6 Uhr brach, wie der Bruchsaler Bote meldet, in der Brückenmühle Feuer aus und zerstörte diese vollständig. Sämtliche Vorräte sind verbrannt. Mittags gegen 12 Uhr stürzte der westliche Giebel ein und zertrümmerte das Nachbarhaus vollständig. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

w. Darmstadt, 26. Febr. Der Großherzog hat der Darmstädter Zeitung zufolge den ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Landesuniversität in Gießen Herrn Dr. Rudolf Otto Neumann auf sein Ansuchen vom 1. April d. J. ab, aus dem Staatsdienste entlassen.

* Wiesbaden, 2. Febr. (Pr.-Tel.) Die Maul- und Klauenseuche wurde auf dem gestrigen Viehmarkt in Wiesbaden bei einem Transport Rinder aus Norddeutschland festgestellt. Infolgedessen mußte der ganze Auftrieb abgeschlachtet werden.

Berlin, 26. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Wie nach dem Lokalanzeiger in Potsdam verlautet, wird Prinz Eitel Friedrich im Herbste dieses Jahres als Kommandeur an die Spitze der Kaiserjäger zu Pferde treten und nach Posen übersiedeln. Damit würde zum ersten Male seit Erbauung des Posener Kaiserschlosses ein Mitglied des Kaiserhauses für längere Zeit nach Posen kommen und auch im Schlosse Wohnung nehmen.

w. Rybnik, 26. Febr. In der Nacht zum Mittwoch wurden im Schreiberschacht der Charlottenburggrube 7 Mann durch zu Bruch gehende Gesteinsmassen abgeschnitten. Sämtliche wurden aber nach wenigen Stunden unversehrt geborgen. In demselben Schacht wurde ein Bergmann von der Lokomotive überfahren und getötet.

* Dalmin, 26. Febr. Zum 70. Geburtstage Podbielskys ist eine Fülle von Glückwünschen eingetroffen. Telegrame sandten unter anderen, der Kronprinz, der Reichskanzler, der Vorsitzende der deutschen Sportbehörde, der Landwirtschaftsminister, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, der Präsident des Norddeutschen Lloyds und andere.

w. Breslau, 26. Febr. Die „Schlesische Volkszeitung" meldet aus Troppau: Die Besserung im Befinden des Kardinals Kopp schreitet erfreulich fort. Der Kardinal verließ gestern kurze Zeit das Bett und steht heute schon einige Zeit auf.

w. El Paso, 26. Febr. Der Newyorker Michaelis, der am Mittwoch aus dem Gefängnis in Juarez entlassen wurde, erklärte, er habe Busch und 13 andere Amerikaner dort gefangen gesehen. Während seiner 11tägigen Gefangenschaft sah er durch ein Guckloch 12 Hinrichtungen mit an.

Neue Opfer der Fremdenlegion.

r. Mainz, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Bei Weisenau oberhalb Mainz wurde vom Rhein eine zugekorkte Flasche angetrieben, deren Inhalt darauf hinzudeuten scheint, daß 4 junge Deutsche für die Fremdenlegion angeworben worden sind. Die Flasche enthielt einen Zettel mit folgenden Worten: „Sind zur Fremdenlegion geschleppt worden, befreit uns schnell. Wilh. Sponheimer, Adam Pauschkolb, Ludwig Götz, Karl Hartenburg, sämtliche aus Worms." Der Zettel ist datiert aus Straßburg i. E. vom 1. Dez. 1913. Von den Unterzeichneten wird der Ludwig Götz seit dem Herbste 1913 vermißt. Die Angelegenheit ist in Händen der Polizei.

Duell mit tödlichem Ausgang.

* **Metz, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Heute morgen fand im Walde von Orly bei Metz zwischen dem Leutnant Labalette-St. George vom Metzer Infanterieregiment Nr. 98 und dem Leutnant Haage von demselben Regiment ein Duell statt, bei welchem der letztere erschossen wurde. Der Grund war schwere Beleidigung. Näheres fehlt noch.**

*

Aus den Reichslanden.

Ein Prozeß gegen einen nationalistischen Hetzer.

R.C. Straßburg, 26. Febr. (Pr.-Tel.) Heute vormittag 9 Uhr begann vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur Jung des „Journal d'Alsace-Lorraine". In diesem Prozeß ist auf Antrag des früheren Unterstaatssekretärs Dr. Petri Strafantrag gestellt worden, weil das Journal in einem Artikel in französischer Sprache, betitelt „Der Unteroffizierston in den Schulen des Steintals" die Lehrer einiger Gemeinden des Steintals beleidigte, indem es ihnen vorwarf, sie würden im Unteroffizierston und mit Stockschlägen den Kindern die deutsche Sprache einprügeln. Das sei ein System „le regime du corporalisme prussien". Diese Lehrer seien unfähig, ihr Amt in französisch sprechenden Gemeinden auszuüben. Der Artikel bezeichnete das System als das System der Brutalität „la force allemande", während er im Gegensatz hierzu vom französischen Takte sprach.

Auf Befragen erklärte der Angeklagte, daß er ein geborener Franzose sei. Er habe die Unterlagen zu seinem Artikel von den Leuten aus den Dörfern des Steintals erhalten, teils auch persönlich beobachtet, daß die Kinder in den Pausen patriotische Lieder singen mußten, was sie nur widerstrebend getan hätten. Der Angeklagte, der seit 1907 als Redakteur in Straßburg lebt, aber, wie er in abweisendem Tone erklärte, den Text der patriotischen Lieder nicht kannte, will in dem Text und in dem „wenig friedlichen Tonklang", sowie in der „schwunghaften Art des Gesanges" die Lieder als patriotisch erkannt haben.

Bemerkenswert war, daß seine Klagen gegen die denunzierten Lehrer sich ausschließlich gegen eingeborene Elsässer richteten. Der Angeklagte warf diesen Lehrern, die sämtlich aus dem Unterelsaß und aus der Nähe von Straßburg stammen, vor, daß sie unfähig seien, den Unterricht in zweisprachigen Gebieten zu erteilen. Sie verständen die französische Sprache nicht, hätten überhaupt eine ganz andere Kultur (die deutsche!) als die Bewohner des französisch sprechenden Steintals.

Der Vertreter des „Journal", ein Nationalfranzose, ist wohl der erste, der in einer öffentlichen Verhandlung den Elsässern sagt, daß sie mit Ausnahme der hart an der Grenze wohnenden Bewohnern des Reichslandes nichts von französischem Wesen und Kultur besäßen. Das sei beiden fremd, da sie Deutsche seien. Der tragikomische Beigeschmack dieser Aussage erregte im Gerichtssaal teils Verblüffung, teils Heiterkeit.

Daß die Bewohner des Steintals, deren geistige Nahrung das „Journal d'Alsace-Lorraine" ist, den Angeklagten nach Möglichkeit zu entlasten suchen, versteht sich von selbst. Sie hatten, statt dem Schulinspektor ihre Klagen über die angeblich schlechte Behandlung ihrer Kinder durch die Lehrer vorzubringen, es vorgezogen, sich an den Angeklagten zu wenden. Durch die Lehrer wurde indessen bewiesen, daß sie nur dann von ihrem Züchtigungsrecht Gebrauch gemacht hatten, wenn Verstocktheit, Faulheit und Lügenhaftigkeit vorlag. Ein Lehrer hatte den Eindruck gewonnen, daß die gezüchtigten Schüler zu Hause stets erzählt hätten, sie seien wegen ihrer Schwerfälligkeit in der Erlernung der deutschen Sprache gezüchtigt worden. Das sei aber niemals der Fall gewesen. Das System im Anschauungsunterricht und in den Sprachübungen im Deutschen, gleich in der 1. Klasse beginnend, sei so gut, daß die Kinder mit Leichtigkeit die Sprache erlernten.

Die Gründung der „Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens".

R.C. Straßburg, 26. Febr. (Priv.-Telegr.) Heute mittag zwischen 2 und 3 Uhr wurde im Landtagsgebäude die „Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens" unter dem Vorsitze des Präsidenten der Zweiten Kammer Dr. Ricklin gegründet. Die Liga hat bekanntlich die Tendenz, sich gegen die „Lügen" und die „alberne Verhetzung" der alldeutschen Presse zu richten, weil diese Stimmung gegen Elsaß-Lothringen mache und das Ansehen des Landes und seiner Bewohner herabwürdige. Die Anregung erfolgte durch den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion Abg. Hauß.

An der Sitzung nahmen zahlreiche Abgeordnete beider Kammern des Landtages und Vertreter der Presse teil. Es wurde zunächst eine Kommission gebildet, welche die Statuten beraten soll. Diese besteht aus 8 Abgeordneten der Zweiten Kammer: Böhle, Martin (Soz.), Hauß, Dr. Hackspill (Ztr.), Zimmer, Weber (Lothringer Block), Drumm und Burger (Fortschr.) und 5 Mitgliedern der Ersten Kammer: Bürgermeister Dr. Schwander, Curtius, Präsident der protestantischen Kirche, Weingutsbesitzer Greiner, Kommerzienrat Ungemach und Graf Andlau, sowie aus vier Pressevertretern und zwar: dem technischen Leiter der „Straßburger N. Ztg.", dem Dialektdichter Stoßkopf, dem Chefredakteur des „Lorrain", Houpert, dem Chefredakteur des „Elsässer", Seitz, und Peirotes, Chefredakteur der sozialdemokratischen „Freien Presse".

Diese Zusammenstellung der Namen aller Pressevertreter und eines Teils der Mitglieder der Zweiten Kammer zeigt ohne weiteres, welche Tendenz diese Liga befolgt. Die Gründung ist vollständig einseitig und ist eine Art „Nationalbund". Daß kein einziger Vertreter der anerkannten deutschen Presse — und zu dieser zählt namentlich die „Straßburger Post" — in die Liga einbezogen wurde, ist bezeichnend genug.

Furchtbare Explosion.

Berlin, 26. Febr. (Priv.-Tel.) In der Fabrik der A.-G. für Anilinfabrikation des Vorortes Rummelsburg entstand heute mittag eine furchtbare Explosion. Bisher wurden zwölf Tote und acht schwer Verletzte gezählt. Man befürchtet, daß noch mehr Verunglückte sich unter den Trümmern befinden. Feuerwehren, Aerzte und Krankenwagen wurden an die Unglücksstätte beordert. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

w. Berlin, 26. Febr. Bei dem heute vormittag 11½ Uhr erfolgten Unglück scheint es sich um die Explosion eines Kessels zu handeln. Bis gegen 1 Uhr nachmittags waren bereits 12 Tote aus den Trümmern des zusammengestürzten Gebäudes geborgen worden, doch muß noch mit einer größeren Zahl Verunglückter gerechnet werden. Die Trümmer des Fabrikgebäudes gerieten sofort nach der Explosion in Brand, so daß sich die Aufräumungsarbeiten außerordentlich schwierig gestalten.

Gegen Mittag stürzten die Arbeiter plötzlich auf die Straße. Die ganze Fabrik war von dichtem Rauch eingehüllt. Durch die große Erschütterung sind in der Nachbarschaft alle Fenster geborsten.

Berlin, 29. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Bis jetzt sind neun Tote geborgen und zehn Schwerverletzte in ärztlicher Behandlung. Außerdem werden noch 5 Personen vermißt. Der angerichtete Materialschaden beträgt über ½ Million Mark. Zur Zeit des Unglücks waren in der Fabrik über 100 Arbeiter beschäftigt.

Eine spätere Meldung gibt die Zahl der Toten als weniger groß an:

w. Berlin, 26. Febr. Nach den bisherigen Ermittelungen ist das Unglück in der Anilinfabrik in Rummelsburg auf die Explosion der sogenannten Vitrierapparate zurückzuführen. Wie jetzt feststeht, sind fünf Angestellte getötet, vier werden vermißt, 7 sind schwer und zwei leicht verletzt.

* Berlin, 26. Febr. Die Direktion der Anilinfabrik Treptow soll erklärt haben, daß Explosionsunglück in der Fabrik in Rummelsburg habe für den Gesamtbetrieb geringe Bedeutung.

Von Tag zu Tag.

— **Ein neuer Brand.** Dürrmenz, 25. Febr. Noch rauchen die Trümmer der Brandstätte vom letzten Sonntag und schon wieder ist ein Brandfall eingetreten. Zwei von der Gemeinde aufgekaufte und zum Abbruch bestimmte Gebäude, ein Doppelwohnhaus und eine Scheune, brannten um Mitternacht auf den Grund nieder. Die beiden Mieter erleiden einen beträchtlichen Inventarschaden. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 15 000 Mark. Die Brandstätte war ein schlimmes Verkehrshindernis an der engen Ausmündung der Bahnhofstraße in die Hauptstraße. Der Plan der Gemeinde, hier Wandel einzutreten zu lassen, kann nun alsbald ausgeführt werden.

Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus. (31

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Teilnahme der städtischen Sparkassen an der Geldwirtschaft der Stadtverwaltungen.

Von Dr. Seidel, Geh.-Reg.-Rat.

VW. Über diesen Gegenstand hat Oberbürgermeister Dr. Scholz, jetzt in Charlottenburg, in den Untersuchungen über das Volkssparwesen in dem zweiten Bande dieser vom Verein für Sozialpolitik herausgegebenen Schriften eine Arbeit veröffentlicht, welche bei der bekannten Sachkenntnis des Verfassers große Beachtung verdient.

Dr. Scholz gliedert die Arbeit in folgende Abschnitte:

I. Gesetzliche und verordnungsmäßige Grundlagen.
II. Der Geldverkehr der Sparkasse mit der Stadtverwaltung:
  1. Langfristige Darleben;
    a) an fremde Gemeinden;
    b) an den eigenen Garantieverband.
  2. Anlage und Aufnahme vorübergehend verfügbarer Gelder;
    a) bei fremden Gemeinden;
    b) bei dem eigenen Garantieverband.
  3. Sonstige Beziehungen der Sparkasse zur Stadtverwaltung.
III. Die Verwendung der Sparkassenüberschüsse:
  1. Ziffernmäßige Ergebnisse;
  2. Statutarische Bestimmungen:
  Zusammenfassung.
IV. Wünsche und Pläne. Bei diesen ist zu bemerken, daß die Arbeit im Juli 1911 abgeschlossen ist.

Bei der Beschränktheit des zur Verfügung stehenden Raumes ist es nur möglich, einige Hauptpunkte der Arbeit zu berühren.

Besonderes Interesse bietet der Geldverkehr der Sparkasse mit der Stadtverwaltung. In dieser Beziehung kommen langfristige Darleben und die Anlage und Aufnahme vorübergehend verfügbarer Gelder in Betracht und zwar für beide Arten, solche an fremde Gemeinden und an den eignen Garantieverband.

Wenn auch das finanzielle Verhältnis der Sparkassen zu den Stadtkassen fremder Garantieverbände ein besonderes Interesse für die wichtige Frage der Verbesserung der kommunalen Kreditbedingungen bietet, so liegen doch andererseits die Wechselbeziehungen zwischen Sparkasse und des eigenen Garantieverbandes mehr im Rahmen der gestellten Aufgabe. Ihnen läßt daher der Verfasser eine eingehende Würdigung zuteil werden. Hier sollen einige kurze Mitteilungen über die Anlage langfristiger Darlehen folgen, die für die Finanzgebarung der Städte natürlich eine weit wichtigere Bedeutung hat, als die Anlage und Aufnahme vorübergehend verfügbarer Gelder.

Über den Umfang jener erstgenannten Darlehen gibt der Verfasser zunächst zwei kleinere Zusammenstellungen für die Zeiträume 1897—1907 und 1907/1908 und sodann eine in Großstädte und Mittelstädte geschiedene Tabelle, wobei er freilich bemerkt, daß der Wert einer derartigen Statistik trotz möglichst genauer Abfassung der zugrunde liegenden Anfragen bei den einzelnen Stadtverwaltungen immer ein problematischer sein wird.

Es sollen hier, um wenigstens ein allgemeines Bild zu schaffen, die Ziffern der ersterwähnten Tabelle folgen:

Es betrugen die von Sparkassen in deutschen Städten über 25 000 Einwohner im Jahrzehnt 1897 bis 1907 an die eigene Stadt gegebenen langfristigen Darlehen:

Städte	Obligat.-anleihen	Schuldscheindarlehen
1. Berlin	92 301 500	—
2. 6 Städte 300 000 Einw.	5 140 000	8 509 000
3. 32 Städte mit 100 000 bis 300 000 Einw.	21 780 000	31 903 193
4. 43 Städte mit 50 000 bis 100 000 Einw.	3 723 200	48 032 037
5. 83 Städte m. über 25 000 bis 50 000 Einw.	9 342 100	54 045 930
Alle 165 Städte	132 286 800	142 580 160

Die gesetzliche Grundlage für die Hingabe von Darlehen an den eigenen Garantieverband oder an fremde Kommunen bilden die §§ 5 und 8 des Sparkassenreglements vom 12. Dezember 1838. Nach dem ersteren ist es den Kommunen erlaubt, „mit den durch die einzelnen Einlagen sich bildenden Kapitalien ihre eigenen Schuldobligationen einzulösen, oder die Gelder zur Dotierung städtischer, nach der Verordnung vom 28. Juni 1826 eingerichteter Leihanstalten zu verwenden.“ Nach § 8 daselbst „sollen die Kommunen zu neuen Bedürfnissen nur unter Genehmigung des Regierungspräsidenten Darlehen aus dem Sparkassenfonds entnehmen dürfen.“ Hierzu ordnet ein Ministerialerlaß vom 5. November 1902 (M. B. S. 100) an, daß an den eigenen Garantieverband 25 v. H. und außerdem an fremde Kommunen 25 v. H. des Gesamteinlagenbestandes, im ganzen also 50 v. H. des Gesamtbestandes ausgeliehen werden dürfen.

Diese Bestimmungen, sowie die Handhabung des Aufsichtsrats der Behörden in der Praxis bezeichnet Dr. Scholz als relativ weitherzig und verständnisvoll. Ich persönlich stehe ihnen insoweit nicht sehr sympathisch gegenüber, als ich die Gewährung von Darlehen seitens der Sparkassen an den eigenen Garantieverband wegen der hierdurch entstehenden Verquickung des Gemeindekredits mit dem Sparkassenkredit für bedenklich erachten möchte. Die Frage hier kritisch näher zu erörtern, würde zu weit führen; im allgemeinen soll nur darauf hingewiesen werden, daß durch diese Verbindung für die garantierende Gemeinde ähnliche Gefahren heraufbeschworen werden könnten, wie sie bei der ausschließlichen oder vorwiegenden Anlage der Sparkassenkapitalien in Staatspapieren bei den Staats- und Postsparkassen entstehen können, wofür Frankreich, wo die Einlagen der Sparkassen an den Staat abgeliefert werden müssen, das Beispiel bietet. Hieraus erklärt sich auch die vollkommen ablehnende Haltung mehrerer deutschen Regierungen in dieser Frage. So hat die sächsische Regierung die Gewährung von Darlehen aus einer Gemeindesparkasse an die garantierende Gemeinde für unzulässig erklärt und auch die Anlage in Schuldscheinen derselben Gemeinde untersagt, nicht sowohl wegen mangelnder Sicherheit der Gemeindeschuldscheine als wegen der zu befürchtenden Beeinträchtigung der Sparkasse in der nach Befinden erforderlichen Geltendmachung ihrer Rechte gegenüber der Stadtgemeinde als ihrer Schuldnerin. Ebenso ist in Sachsen-Altenburg verboten, Sparkassengelder in Anleihepapieren der garantierenden Gemeinde oder eine Korporation, deren Mitglieder mit den Mitgliedern der politischen Gemeinde vollständig oder doch zum überwiegenden Teile identisch sind (Kirchen-, Schul- usw. Gemeinde) anzulegen; in gleicher Weise sind Darlehen an diese Korporationen untersagt.

Von großem Interesse sind die Darlegungen des Verfassers über die Bestrebungen der deutschen Städte zur Besserung der gemeindlichen Kreditverhältnisse. Er ist der Meinung, daß diese Besserung nur unter wesentlicher Mitwirkung der Sparkassen gelöst werden kann. Einerseits müsse in erhöhtem Maße darauf hingewirkt werden, daß die Anlegung von Sparkassengeldern in deutschen Gemeindeanleihen stattfindet. Auch ist nach seiner Ansicht an einen Austausch von Kommunalpapieren in der Weise zu denken, daß die Stadt, die zur Begebung einer Anleihe oder zum Verkauf von Anleihepapieren schreiten muß, diese ganz oder teilweise der Sparkasse einer anderen Stadt überläßt, und umgekehrt. Hierbei wäre zu überlegen, ob nicht zur Vereinfachung des Verfahrens und zur Erreichung nahezu unbeschränkter Sicherheit gegen Verlust bei einer solchen Ueberlassung nur die Mäntel der Papiere an die Sparkasse der letzten Stadt abgegeben werden könnten, während die Zinsscheine und die Kontrolle bei der erstgedachten Sparkasse verblieben. Andererseits sei der Austausch vorübergehend verfügbarer Gelder zwischen Sparkassen und Stadtkassen in erheblich größerem Umfange zu pflegen wie bisher. Auf diese Weise und unter Zuhilfenahme aller modernen Zahlungsmittel des bargeldlosen Verkehrs könnte sich überdies eine allgemeine Abrechnungsstelle der deutschen Kommunalverwaltungen und Sparkassen entwickeln. Dr. Scholz ist der Ansicht, daß sich die inzwischen unter der Aegide des deutschen Städtetages ins Leben gerufene Geldvermittelungsstelle hierzu auswachsen sollte. Diese Geldvermittelungsstelle ist das Ergebnis der Arbeiten einer vom zweiten deutschen Städtetag in München 1908 gewählten Kommission, welche in jahrelanger Tätigkeit die Kommunalkreditfrage geprüft hat. Sie hat bereits die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gelenkt, denn ein Fachmann in höherer amtlicher Stellung in Dalmatien erbat sich kürzlich von mir die Materialien, um sie auch auf einem Kongreß näher zu erörtern.

Unter anderen betrachtet die Vermittelungsstelle als ihre Aufgabe, zur Erzielung eines besseren Marktes, auf einen möglichst einheitlichen Anleihetyp der Stadtanleihen inbezug auf Verzinsung, Rückzahlung beziehentlich Tilgung und sonstige Rückzahlungsbedingungen hinzuweisen. Für geringere Kreditbedürfnisse, und wo die Ausgabe eigener Kreditbriefe der Stadt nicht gewünscht wird, soll eine Geschäftsverbindung mit Bankinstituten, die kommunale Kreditbriefe ausgeben, möglichst in provinzieller Gliederung eingeleitet und gepflegt werden. Mit den deutschen städtischen Sparkassen soll ständige Fühlung unterhalten und die Anlegung von Sparkassengeldern in deutschen Stadtanleihen und solchen Kommunalkreditbriefen, die zur Deckung von Stadtanleihen ausgegeben werden, gefördert werden. Die Vermittelung erfolgt provisionsfrei und nur gegen Erstattung der unmittelbaren Aufwendungen. Mit Recht empfehlen die Leitsätze den Mitgliedern dringend, außerordentliche Bedürfnisse mehr als bisher durch Fondsbildung zu decken und dadurch das Anschwellen der Stadtanleihen zu vermeiden und ihren Kursstand zu heben.

Der Schwerpunkt der Einrichtung besteht aber darin, daß die bisher in Düsseldorf bestehende Geldvermittelung größerer deutscher Stadtverwaltungen für kurzfristige Darlehen zu einer Vermittelungsstelle sämtlicher dem deutschen Städtetage angehörenden Städte auch für langfristige Darlehen ausgebaut worden ist.

Dr. Scholz läßt übrigens bei seinen Ausführungen dem daneben vom Landrat Trüstedt-Berent seit mehreren Jahren lebhaft verfochtenen Projekt der Errichtung einer deutschen Kommunalbank volle Gerechtigkeit widerfahren. Letztere dürfte auch als Konkurrenzanstalt kaum noch in Betracht kommen, da sie nach den neuen Vorschlägen ihrer Gründer lediglich für die Landkreise und die kleineren und mittleren deutschen Städte eingerichtet werden soll.

Wenn die Ausführungen und Darlegungen des Oberbürgermeisters Dr. Scholz auch inzwischen zum Teil durch die Tatsachen und die Gesetzgebung (das sog. Anlegungsgesetz für die Sparkassen, auf welches deshalb auch nicht eingegangen ist) überholt worden sind, bleiben sie trotzdem doch dem näheren Studium sehr zu empfehlen, da sie wichtige Fingerzeige eines erfahrenen Kommunal- und Finanzpolitikers enthalten.

Oeffentliche Finanzen.

Türkischer Staatsvoranschlag für 1914/15.

Konstantinopel, 20. Febr. Das Finanzministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit der Zusammenstellung des Staatsvoranschlags für das Haushaltjahr 1330 (1914—1915). Laut Beschluß des Ministerrats wird der Voranschlag jeder Zentralstelle um 15 Prozent gekürzt. Die Heeresausgaben werden auf 6 Mill. Pfd. türk. ermäßigt. Durch diese Ersparungen in den Ausgaben und die erwarteten Mehreinnahmen aus den Steuern glaubt der Finanzminister, den Abgang auf 1 600 000 Pfd. türk. ansetzen zu können. Das Haushaltjahr 1331 dürfte ohne Fehlbetrag abschließen, da bis dahin die 4proz. Zollerhöhung und die Heranziehung der Fremden zur Temettü-Steuer in Kraft getreten sein werden. Zur Vermehrung der Einnahmen sind vor einigen Tagen folgende Zuschläge ausgeschrieben worden: auf die Temettü-Steuer 25 Prozent, die Schaf-, Kamel- und Büffelsteuer ¼ Prozent, die Gerichtskosten 100 Prozent, die Nufus-Teskeres (Heimatscheine), Pässe usw. 100 Prozent. Diese Zuschläge werden vom 1. März an eingehoben. Alle Empfangsbestätigungen u. Eingaben müssen dann auch eine Hedschasmarke zu 2 Piastern tragen (bisher 1 Piaster). Diese Zuschläge sollen ergeben: Temettü 60 000, Schafsteuer 375 000, Gerichtstaxen 300 000, Heimatscheine, Pässe 100 000 und Stempel 75 000, zusammen 910 000 Pfd. türk. Die Bevölkerung ist sehr unwillig über die neue Belastung, und die Blätter machen der Regierung Vorwürfe. Die neuen Zuschläge sollen nur für das Jahr 1330 in Kraft bleiben; man weiß aber aus Erfahrung, daß solche kurzbefristeten Abgaben das längste Leben haben. Die Vorschüsse, die die Regierung bisher angenommen hat, belaufen sich auf ungefähr 16 Mill. türk. Pfund.

Türkische Tabakregie-Gesellschaft.

Konstantinopel, 25. Febr. (W. B.) Die Einnahmen der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft betrugen im Monat Januar 1914 23 500 000 Piaster gegen 18 600 000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahres.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 26. Febr. Auch heute war der Umfang des Börsengeschäftes ein sehr geringer und dementsprechend das Kursniveau nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen. Das Fehlen jeder Anregung von den ausländischen Plätzen, sowie der Wochenbericht des Iron Age hemmten das Geschäft. Eine Stütze fand zwar die Börse in dem günstigen Ausweis der Reichsbank. Am Geldmarkt ist ein gewisser Gegensatz zwischen Reichsbank und öffentlichem Markte nicht zu verkennen. Die Prolongation, welche als erledigt betrachtet werden kann, läßt aber immer noch Geldbedarf erkennen. Man führt die Versteifung des täglichen Geldes mehr auf die Kapitalbeschaffung in der Industrie zurück. Die Tendenz war im allgemeinen behauptet. Am Bankenmarkt sind die Umsätze bescheiden. Bei festerer Haltung sind u. a. Deutsche Bank anzuführen. Diskonto-Kommandit schwächten sich ab. Oesterreichische Banken behauptet. Von Transportwerten setzten Canada Pacific und Baltimore Ohio niedriger ein. In der Kursentwicklung dieser Papiere machte sich die schwache Haltung New Yorks fühlbar. Oesterreichische Bahnen still, Schantungbahn fest, Prinz Heinrich auf die Dividendenerhöhung hin fest. Schiffahrtsaktien ruhig und mäßig abgeschwächt. Für Elektrizitätsaktien erhielt sich gute Meinung. Edison tendierten nach oben, Schuckert standen im Angebot. Montanwerte sind wie bereits angeführt, durch die wenig günstig gehaltenen Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt beeinflußt. Deutsch-Luxemburger schwächer. Fusionsgerüchte zwischen der Rombacher Hütte und der Concordia-Bergbaugesellschaft wurden ernster genommen, was zur Nachfrage für diese Aktien führte. Phönix-Bergbau und Gelsenkirchener ziemlich preishaltend. Heimische Anleihen ruhiger. Die Kursveränderung der fremden Renten war unwesentlich. Türkische Werte fester.

Am Kassamarkte war die Haltung ungleichmäßig. Automobil- und Fahrradfabriken vereinzelt fester.

Von chemischen Werten notierten Höchster 2 Prozent niedriger, Adlerwerke waren angeboten und 4 Prozent niedriger. Die Kurse zeigten auch später nur geringe Veränderungen. Erwähnenswert sind von Montanwerten Concordia Bergbau bei fester Tendenz 253 G. Der Schluß der Börse war ruhig bei behaupteter Tendenz. Es notierten: Kredit 206,75, Diskonto 197⅞, Dresdner 158⅝, Staatsbahn 156,75, Lombarden 22,25.

Privatdiskont: 3⅝ Prozent.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 26. Febr. Die andauernde Schwäche der Auslandsbörsen und namentlich New Yorks läßt eine hoffnungsfreudigere Stimmung hier nicht aufkommen. Die Ansätze zu einer Aufwärtsbewegung beschränken sich auf einige Werte oder Wertgattungen und sind nicht nachhaltig genug, den gesamten Verkehr maßgebend zu beeinflussen. Die Börse begann mit meist ermäßigten Kursen und zwar stellten sich Canada im Anschluß an New York um 1⅛ %, Baltimore auf den ungünstigen Januarausweis um 1⅛ % niedriger. Von Montanwerten setzten Hohenlohe mit einem Rückgang um 1⅝ Prozent ihre Abwärtsbewegung fort. Kattowitzer verloren 1½ % auf Gerüchte von einer Ermäßigung der Dividende, bei Consolidation betrug der Verlust 1¾ %. Bei Bochumer und Phönix je 1 %. Auch Elektrowerte büßten bis 1 Prozent ein. Ebenso gaben Schiffahrtsaktien nach. Von diesen waren besonders Hansa angeboten und um mehr als 1 % gedrückt. Recht fest im Gegensatz hierzu sind türkische Tabak-Aktien und Orientbahn.

Im Verlaufe gab besonders Petersburg den Anstoß zu lebhafteren Umsätzen in russischen Banken, wovon Russenbank gegen den Anfang mit mehr als 1 % stiegen. Ferner wendete sich einiges Interesse den Schiffahrtsaktien zu, ohne daß sich indes für diese Werte daraus eine erhebliche Erholung ergab. Immerhin gewann durch diese Einzelvorgänge das Gesamtbild der Börse ein freundliches Aussehen. Ultimogeld 4—3¾ %. Geld auf einige Tage über Ultimo 4½—4¾. Als wesentlich höher sind noch Schantung zu nennen.

Die kleine Befestigung konnte sich im weiteren Verlauf der zweiten Börsenstunde behaupten, ohne daß jedoch das Geschäft eine Belebung erfuhr. Türkische Werte stellten sich 0,50 ℳ höher. Prince Henri holten ihren anfänglichen ½ % betragenden Verlust wieder ein. Lombarden zogen etwas an.

Privatdiskont: 3¼ %.

Handel und Industrie.

Flußstahlerzeugung 1913 im deutschen Zollgebiet.

Berlin, 25. Febr. (W. B.) Nach den Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller beträgt 1913 die Flußstahl-Erzeugung im deutschen Zollgebiet insgesamt 18 958 819 t gegenüber 17 301 998 t im Jahre 1912. Davon entfallen auf Thomasstahl 10 629 697 t (9 794 300 t), Bessemerstahl 155 138 t (187 179 t), basischen Siemens Martinsstahl 7 339 314 Tonnen (6 650 565 t), sauren Siem. Martinstahl 270 826 t (194 924 t), basischen Stahlformguß 253 587 t (221 331 t), sauren Stahlformguß 109 329 t (100 332 Tonnen), Tiegelstahl 99 173 t (79 190 t), Elektrostahl 101 755 t (74 177 t). Von den Bezirken sind beteiligt Rheinland und Westfalen mit 10 120 932 t, Schlesien mit 1 422 144 t, Siegerland und Hessen-Nassau mit 388 297 t, Nord-, Ost- und Mitteldeutschland mit 740 859 t, das Königreich Sachsen mit 331 125 t, Süddeutschland mit 253 020 t, das Saargebiet mit 2 079 825 t, Elsaß-Lothringen mit 2 286 354 t und Luxemburg mit 1 336 263 t.

Novelle zum Kaligesetz.

Wie wir erfahren, sind die Nachrichten, daß der Bundesrat die Novelle zum Kaligesetz angenommen habe, verfrüht. Nach unserer zuverlässigen Information ist der definitive Entwurf bisher noch nicht an den Bundesrat gelangt.

Verkehr.

Baltimore and Ohio-Eisenbahn.

Baltimore, 25. Februar. (W. B.) Die Bruttoinnahmen der Baltimore and Ohio-Eisenbahn im Monat Januar 1914 beliefen sich auf Doll. 7 296 000, gegen das Vorjahr weniger Doll. 1 108 000, die Nettobetriebseinnahmen auf Doll. 1 639 000, gegen das Vorjahr weniger Doll. 461 000.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.

Ueber die heutige Aufsichtsratssitzung der genannten Gesellschaft erfahren wir folgendes:

Der Gewinn des Jahres 1913 beträgt ausschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre Mark 3 293 747.68 gegen M. 3 192 946.48 im Jahre 1912. Der Aufsichtsrat wird der am 16. März ds. Js. stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, auf das Aktienkapital von M. 19 000 000.— wieder wie seit Jahren 9 Prozent Dividende zu verteilen, ferner u. a. dem Reservefonds II Mark 650 000.—, einem Wehrbeitragkonto M. 175 000, dem Rückstellungskonto M. 100 000.—, der Talonsteuerreserve M. 85 000.—, dem Beamtenunterstützungsfonds M. 100 000.— zuzuweisen und M. 345 853.31 (gegen M. 315 628.27 im Vorjahre) auf neue Rechnung vorzutragen. Von dem aus dem Rückkaufe 3½ Prozent Pfandbriefe erzielten Disagiogewinn wurden M. 430 697.55 auf Disagioreserve zurückgestellt.

Vereinsbank Weinheim e. G. m. b. H.

Die genannte Bank erzielte im verflossenen Jahre laut Rechenschaftsbericht einen Reingewinn von M. 104 544 (102 589), dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen wird: 6 Prozent (wie i. V.) Dividende oder M. 3382, Vergütung an die Aufsichtsratsmitglieder M. 2400 (wie i. V.), zur Verfügung für gemeinnützige Zwecke M. 900 (800), Zuweisung auf Reservefonds-Konto M. 20 000 (wie i. V.), auf Spezial-Reservefond-Konto M. 10 000 (i. V. M. 0), Vortrag auf neue Rechnung M. 20 000 (wie i. V.). Aus dem allgemeinen Teil des Geschäftsberichts für die am 1. März stattfindende Generalversammlung entnehmen wir, daß die wirtschaftliche und politische Unsicherheit des verflossenen Jahres die gesunde Weiterentwickelung des Instituts nicht hemmen konnte. Durch den sehr teuren Geldstand war die Bank gezwungen, ab 1. Juli eine Erhöhung des Zinssatzes für Kontokorrentschuldner von 4½ auf 5 Prozent eintreten zu lassen. Durch starke Kreditinanspruchnahme war sie außerdem zu scharfen Rückdiskontierungen und in noch größerem Maße zur Inanspruchnahme von Bank- und Lombardkredit gezwungen. Der Gesamtumsatz betrug M. 117 337 630 (119 317 257). Die Bilanzsumme hat sich von M. 4 850 809 auf M. 5 173 560 erhöht. Die Ausleihungen auf Vorschußkonto sind von M. 1 130 591 auf M. 1 390 780 gestiegen. Der Wechselbestand hat von M. 334 421 auf M. 374 176 zugenommen. Durch den Rückgang der Kurse mußten auf den Effektenbesitz M. 9450 abgeschrieben werden. Die Geschäftsanteile betragen M. 771 230, d. h. M. 21 707 mehr, als im Vorjahr. Die Reserven sind um M. 34 558 gestiegen, so daß sie jetzt mit einem Gesamtbestande von M. 509 564 = 66,1 Prozent der eingezahlten Geschäftsguthaben ausmachen.

Sparkasse zu Bretten i. Baden.

r. Bretten, 25. Febr. Die hiesige Sparkasse hat 1913 einen Gewinn von 103 430,18 M. erzielt, wovon dem Reservefonds 21 479,30 M. zugewiesen und 13 417,60 M. zu Abschreibungen verwandt werden, so daß für die Stadt zu gemeinnützigen Zwecken noch 68 333,28 M. erübrigen, die Einlagen stiegen 1913 um fast ½ Million (genau 429 586 M.) und betragen jetzt 14 021 047 M.; bisher stand die hiesige Sparkasse in Baden an sechster Stelle.

Dänische Landmannsbank, Kopenhagen.

Kopenhagen, 25. Februar. (W. B.) Die Dänische Landmannsbank, Hypotheken- und Wechselbank, verteilt für 1913 8 Prozent Dividende wie im Vorjahr.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Insolvenzen in der Holzindustrie.

Zu den Insolvenzen in der Holzindustrie erfahren wir, daß die Nutzholzfirma Otto Dannhoff, Friedenau-Berlin, die vor einiger Zeit mit erheblichen Verbindlichkeiten in Vermögensverfall geriet, nunmehr ihren Gläubigern einen Zwangsvergleich von 8 % bei sofortiger Auszahlung bietet. Die meisten Gläubiger haben bereits ihre Zustimmung gegeben.

Zum Konkurse der Holzexport- und Dampfschneidemühlenfirma James Mason, Memel, die mit etwa 1½ Millionen Mark Schulden ihre Zahlungen einstellte, hören wir, daß etwa 8 % in der Masse liegen und wohlhabende Verwandte beabsichtigen die zum Angebot eines Zwangsvergleiches nötigen Mittel vorzustrecken. Allerdings verhalten sich zunächst die russischen Importeure, die mit großen Beträgen von insgesamt 300 000 Mark engagiert sind, ablehnend. Die Bankinstitute haben bereits ihre Zustimmung gegeben.

MARCHIVUM

J. Keseberg G. m. b. H., Hofgeismar.

Zum Konkurs der genannten Firma erhalten wir folgende Zuschrift: „Der Gesamtbetrieb der in Konkurs geratenen Firma J. Keseberg, G. m. b. H., Hofgeismar, ist käuflich in den Besitz der Buch- u. Kunstdruckerei Hofgeismar, G. m. b. H., Hofgeismar, übergegangen, die den Betrieb in unveränderter Weise weiterführen und noch leistungsfähiger gestalten wird. Die „Hofgeismarer Zeitung“ ist ebenfalls mit übernommen worden.“

Konkurse in Deutschland.

Barth: Kaufmann Paul Moritz; Berlin: Buchdruckerei Greif, G. m. b. H.; Bottrop: Kaufmann Theodor Sustmann, Osterfeld; Bromberg: Kaufmann Roman Bialecki, Fordon; Dortmund: Kaufmann Alfred Wolcke; Düsseldorf-Gerresheim: Apotheker Alwin Rademacher, Hilden; Glogau: Elektrotechniker Kuno Rinke; Gotha: Firma Adolf Haase Georg Hecht; Hamburg: Händler Karl Julius Hillmann; Hannover: Kaufmann Albert Keiser; Hersfeld: Landwirt Justus Strippel, Obergeis; Herzberg: Kaufmann Florentin Hüther; Königsberg: Offene Handelsgesellschaft Lemke, Ursell & Co.; Kulmbach: Handelsgärtner Wilhelm Dittlein; Kusel: Metzger Heinrich Schaurer; Lehe: Kolonialwarenhändler Hermann Giese; Magdeburg: Kaufmann Felix Neumann; Memel: Kaufmann Johannes Hirschberger; Kaufmann James Mason; Mülheim (Rhein): Kaufmann Leo Katz; München: Wally Unterreiter, Möbelfabrik und Bauschreinerei; Ronsdorf: Kolonialwarenhändler Peter Wilhelm Bielenberg; Sensburg: Kaufmann Arthur Levy, Ribben; Sondershausen: Bergmann Emil Fischer, Berka; Straßburg: Friedrich Rapp, Ofenfabrik.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

n. Mannheim, 26. Februar. Die von den amerikanischen Märkten gedrahteten höheren Kurse, blieben im Verein mit den von den Ausfuhrländern nach hier gelegten höheren Offertpreisen nicht ohne Einfluß. Die Stimmung charakterisierte sich als wesentlich fester, obwohl die Geschäftsabschlüsse immer noch zu wünschen übrig lassen. Die Nachfrage war aber heute, namentlich für Brotgetreide, eine wesentlich bessere, da die Mühlen, infolge des etwas gebesserten Mehlabsatzes, sich etwas reger am Geschäft beteiligten. Im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden die Preise für Weizen teilweise bis um 0,25 M per 100 kg frei Waggon Mannheim erhöht. Ferner erfuhren die Mehlpreise im Anschluß an die von der Süddeutschen Mühlenvereinigung vorgenommenen Preissteigerung, eine Besserung um 0,25 M per 100 kg franko Haus.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kasse cif. Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kg. schwimmend M. 164.——164.50, dito ungarische Aussaat 79 Kg. p. Febr.-März M. 164.50—165.—, dito ungarische Santa Fe 79 Kg. per prompt M. 165.50—166.—, dito Miesspitzig 78 Kg. per Jan.-Febr. zu M. 000.00—000.—, Kansas II Golf per prompt M. 166.——166.50, desgl. Chicago M. 163.50—165.—, Manitoba Nr. 1 per prompt M. 171.——171.50, dito Nr. 2 per prompt M. 168.——168.50, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 154.——154.50, Azof-Ulka 9 Pud 35-10 April-Mai M. 160.50—161.—, Theodosia-Azima 10 Pud 5-10 schwimm. M. 165.——165.50, Rumänier 78-79 Kg. nach Muster prompt M. 162.50—163.—, Rumänier 79-80 Kg. nach Muster per prompt M. 168.——168.50, Norddeutscher 77/78 Kg. wiegend per prompt Verschiffung M. 140.50—141.—.

Roggen, südrussisch., 9 Pud 10-15 prompt M. 115.50—116.—, dito 9 Pud 15-20 promp. M. 116.50—117.—, dito 9 Pud 20-25 per prompt M. 117.50—118.—, norddeutsch. 73/74 Kg. per prompt M. 113.50—114.—.

Gerste russ. 59-60 Kg. per prompt M. 111.——111.50, dito 59-60 Kg. per Februar M. 111.——111.50, rumän. 59-60 Kg. per Februar M. 113.50—114, Donau 60/61 Kg. per prompt M. 112.50 bis 113.—.

Mais La Plata, gelb rye terms prompt M. 100.50—103.—, p. April-Mai M. 105.——105.50. Donau Galatz Foxhanian prompt M. 103.50—105., Odessa per prompt M. 108.50—109, Novorissik p. prompt M. 000.——000.50, Mixed per prompt M. 000.00—000.—.

Hafer, nordrussischer, 46-47 Kg. p. Mai-Juni M. 116.50—117.—, dito 47-48 Kg. per Mai-Juni M. 117.——117.50, Donau 46-47 Kg. per Novemb. M. 000.——000.—, dito 50-51 Kg. per Juni M. 000.——000.— Amerikaner Clipped weiss 30 Pfd. per Mai-Juni —000.—000.00 La Plata 46-47 Kg. a prompt M. 106.50—107.—.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Febr. Nachdem am Frühmarkt die Tendenz für Brotgetreide sich noch als fest charakterisiert hatte, griff an der Mittagsbörse mangels neuer Anregungen unter Verkäufen für Rechnung der Provinz eine Abschwächung für Brotgetreide Platz, so daß die Preise ca. 1 M einbüßten. Auch Hafer, der anfangs fester war, mußte sich die Abschwächung gefallen lassen. Mais und Rüböl standen in lustlosem Verkehr. Wetter: trübe.

Getreide.

London, 25. Februar. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: fest bei geringer Nachfrage. Verkauft: 1 Ladung Walla-Walla and Blue Stem C. t., per Januar zu 38/—, per 500 lbs. Eine Ladung Westaustralian Austr. t. gerade verschifft zu 35/6 per 480 lbs. 1 Teilladung Canadian Northern Manitoba No. 1 Am. t. per März zu 36/3, per 480 lbs. 1 Ladung Rosafé r. t. D. 59 lbs., per Februar zu 34/1½, per 480 lbs. 1 Ladg. Baril r. t. D. verschifft zu 35/3, per 480 lbs. 1 gl. Teilladung 61¼ lbs., per April zu 36/4½ 480 lbs.

Mais schwimmend: fester. Verkauft: 1 Ladg. La Plata gelb r. t. D. verschifft zu 23/10½, per 480 lbs. 1 gl. Teilladung per April-Mai zu 22/—, per 480 lbs.

Gerste schwimmend: fester, Verkäufer reserviert.

Hafer schwimmend: fester. Verkauft: 1 Teilladung La Plata 55/36 lbs., per April zu 14/7½, per 304 lbs.

Chicago, 25. Febr. Weizen. Günstige Ernteberichte, sowie baisselautende Kabelberichte von Liverpool veranlaßten zu Beginn Rückgänge von ⅛ c. Als jedoch hausselautende Kabelberichte vom Kontinent einliefen und Berichte über geringe Qualitäten in Argentinien bekannt wurden, konnten die Preise anziehen, zumal auch kleine Zufuhren im Innern gemeldet wurden. Gegen Schluß schwächte sich die Haltung auf Realisationen ab, und die Preise stellten sich zumteil noch um ⅛ c. gegen gestern höher, bezw. konnten ihren gestrigen Stand behaupten. Schluß stetig.

New York, 25. Febr. Weizen. Nach schwacher Eröffnung konnten sich die Preise auf Berichte über geringe Qualitäten in Argentinien und hausselautende Kabelberichte gegen gestern um ⅛ c. höher stellen. Schluß stetig.

Verkäufe für den Export: 85 Bootladungen.

Mais verkehrte ohne nennenswerte Anregung.

Baumwolle.

New York, 25. Februar. Zu Beginn enttäuschten die Kabelnachrichten und die Haltung der Spinner, sodaß die Preise um 2 bis 4 Punkte zurückgingen. Der hausselautende Ausweis der wöchentlich in Sicht gebrachten Baumwolle, sowie Käufe von Firmen mit Beziehungen zum Auslande bewirkten vorübergehend eine Besserung, doch flaute die Tendenz, als die Fondbörsenspekulanten als Abgeber am Markte erschienen, ab und die Börse schloß bei 2 bis 7 Punkten niedrigeren Kursen in kaum behaupteter Haltung.

Kaffee.

New York, 25. Febr. Zu Beginn des Marktes enttäuschten die Nachrichten aus Hamburg und die Meldungen von den französischen Börsen und die Preise gaben, zumal auch Liquidationen stattfanden, um 6 bis 7 Punkte nach. Späterhin konnte sich der Markt auf Käufe der Interessenten am Kaffeehandel und unter teilweisen Deckungen zwar wieder etwas erholen, doch waren mit Ausnahme des Februartermines, der sich gegen gestern behaupten konnte, Rückgänge von 3 bis 4 Punkten zu verzeichnen.

Kartoffel-Fabrikate.

(Marktbericht der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, G. m. b. H., Berlin.)

Berlin, 24. Febr. Die Stimmung war und bleibt weiter abwartend, und brachte auch der Verlauf des letztwöchigen hier abgehaltenen Stärkemarktes, worüber wir bereits an anderer Stelle berichteten, keine Belebung des Geschäftes. Bei der sich noch auf eine recht lange Verbrauchszeit erstreckenden Versorgung dieser Kampagne und der wegen Unrentabilität jetzt eingeschränkten Produktion fehlt es einstweilen nur an einem flotteren Tempo der Abnahmen, welches sich hoffentlich durch eine, wenn auch langsame Besserung der verbrauchenden Industrien einstellen wird. Der gegenwärtige Druck, ausgehend von dem zweithändigen Angebot, bezieht sich hauptsächlich auf prompte und baldige Abnahme und wird nach Placierung dieser Partien verschwinden, da Kontrakte für langfristige Lieferungstermine nur in sehr geringer Anzahl geschlossen sind, und so bleibt bei den recht billig zu nennenden Preisen für alle Fabrikate schwerlich Raum für einen weiteren Rückgang des bestehenden Kursniveaus.

Großes Interesse beansprucht die ins Leben gerufene neue Vereinigung zur rationellen und besseren Verwertung der produzierten Kartoffeln, deren Organisation auch mit dem Stärkegewerbe in engerem Zusammenhange stehen wird.

Zu notieren ist frei Berlin per Februar-März: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, sup. M. 19,50—20; dto. prima M. 19—19,50; dto. sek. M. 16—17. Bonbonsyrup, 44° M. 23,75—24,25, Capillairsyrup, 44°, weiß M. 23,25—23,75, Capillairsyrup, 42°, weiß M. 22,25—22,75; Stärkesyrup, prima halbweiß M. 21,25—21,75, Capillairzucker, weiß M. 22,25—22,75; Dextrin, superior, gelb und weiß M. 25,75—26,25; dto. prima, gelb und weiß M. 25,25—25,75. Zu notieren lob Stettin: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, superior M. 19,25—19,75, dto. prima M. 18,75—19,25. Alles per 100 kg bei Posten von mindestens 10 000 kg.

Londoner Müllermarkt.

London, 25. Febr. Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 40 000, Mais 1000, Mehl 15 000, Gerste 1000, Hafer 10 000 Q. Ausländischer und englischer Weizen fest, aber ruhig. Amerikanischer Mais nicht notiert, Donauer fest. Amerikanisches und englisches Mehl ruhig, aber stetig. Gerste fest und 1½ d höher. Hafer unregelmäßig. Wetter: Bewölkt.

Urproduktion.

Badische Ernte im Jahre 1913.

B.C. Karlsruhe, 25. Febr. Nach den Urteilen der Landwirtschaftslehrer und der amtlichen Saatenstands- und Ernte-Berichterstatter kann die letztjährige Ernte in Baden für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit Ausnahme des Weins sowohl nach Menge wie nach Güte als befriedigend, in einzelnen Landesteilen sogar als gut oder sehr gut bezeichnet werden. In den letzten 10 Jahren gilt die Ernte von 1913 als die beste. Besonders hohe Erträge sind beim Getreide- und Futterbau erzielt worden. Der im Jahre 1913 gegenüber 1912 bei Weizen, Spelz, Roggen, Gerste und Hafer gewonnene Mehrertrag beläuft sich fürs Land im ganzen auf mehr als 890 000 Doppelzentner; der Ertrag vom Hektar war beim Winterweizen, Spelz und Hafer so groß, wie er noch nie verzeichnet worden ist, seitdem amtliche Ermittelungen stattfinden. Ebenso erfreulich sind die Mehrerträge an Futter gegenüber den Vorjahren. Beispielsweise wurden an Runkelrüben und Klee je über ½ Million Doppelzentner mehr geerntet als 1912; der Ertrag der Wiesen (Heu und Oehmd zusammen) ist von 11 934 400 Doppelzentnern im Jahre 1912 auf 11 951 920 Doppelzentner im Berichtsjahre gestiegen. Die meisten Berichte sprechen sich aber nicht nur hinsichtlich der Menge, sondern auch über die Beschaffenheit des geernteten Getreides und Futters recht befriedigend aus. Allerdings hat die Einheimsung des Winter- und Sommergetreides in verschiedenen Landesgegenden unter der Ungunst des Wetters zu leiden gehabt. Mancherorts ist der Strohertrag hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben; in verschiedenen Gegenden scheint wenigstens das Roggen- und Weizenstroh zu kurz ausgefallen zu sein. Von Grünmais, Runkel- und Zuckerrüben wurden nach Menge und Güte recht zufriedenstellende Erträge erzielt; Acker- und Wiesenfutter war reichlich vorhanden. Die ersten Klee-, Luzerne- und Wiesenschnitte (Heu) konnten nicht immer bei trockenem Wetter eingebracht werden; doch scheint die Qualität nicht erheblich gelitten zu haben. Die zweiten und dritten Schnitte (Oehmd) waren in den meisten Landesgegenden recht ergibig und konnten auch infolge des schönen Nachsommers unter besseren Witterungsverhältnissen geborgen werden. Während die Kartoffelernte im Jahre 1913 hinsichtlich der Menge so günstig war wie seit 12 Jahren nicht mehr, hat die Güte in den meisten Landesteilen infolge der anhaltenden Feuchtigkeit des Sommers zu wünschen übrig gelassen. Etwa die Hälfte aller Saatenstandsberichterstatter melden das Vorhandensein von Kartoffelfäule; in einzelnen Berichtbezirken des Oberlands sollen 5—8, im Bezirk Durlach 8—10, im Bezirk Bühl sogar an manchen Stellen gegen ein Drittel aller Kartoffeln krank gewesen sein. Verschiedene Berichterstatter machen auf den auffallenden Mangel an Stärke in den Kartoffeln aufmerksam. Die seit einer Reihe von Jahren beobachtete Preissteigerung für die meisten landwirtschaftlichen Erzeugnisse hat wie überall im Deutschen Reich so auch in Baden, vielleicht infolge des überall erzielten Mehrertrags von Getreide und Futtergewächsen, einen zum Teil erheblichen Rückschlag erlitten. Der Preisabschlag war bei der Braugerste verhältnismäßig am größten. Nicht ganz befriedigend war im Jahr 1912 der Ernteausfall bei den Handelsgewächsen. Während im Jahr 1912 vom Hektar Tabak 20,7 und beim Hopfen 11,7 Doppelzentner geerntet wurden, beläuft sich im Berichtsjahr das Ernteerträgnis bei Tabak nur auf 13,8, bei Hopfen auf 4,4 Doppelzentner. Die für den Zentner Hopfen bezahlte Preise schwanken nach den Angaben der Berichterstatter zwischen 120 und 200 Mark. Die günstigste Beurteilung hat von den Handelsgewächsen die Zichorie erfahren, deren Ernteausfall nach Güte und Menge fast überall befriedigt.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 26. Febr. An der heutigen Börse stellten sich: Bad. Assekuranz-Aktien 1975 bez. u. G. und Oberrheinische Versicherungs-Aktien 1070 B. Sonstige Veränderungen: Heilbronner Straßenbahn-Aktien 65 G., Westeregeln 198 G. und Zuckerfabrik Frankenthal-Aktien 402 G.

*

Frankfurt a. M., 26. Febr. Die aus der Zeichnung abzunehmenden Interimsscheine der Hamburgischen 4½igen Stadtanleihe von 1914 werden am 2. März zur Abnahme und am 3. März zur Bank begeben. („Frkf. Ztg.“)

*

r. Essen, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Die heutige Versammlung der Gewerkschaft Westfalen beschloß die Einziehung einer Zubuße von 5 Millionen M. Hiervon werden 1½ Mill. M am 15. April und 1½ Mill. M am 15. Oktober eingezogen, der Rest nach Ermessen des Grubenvorstandes, zahlbar aber nicht vor dem 1. Januar 1915. Die Versammlung beschloß ferner die Aufnahme einer weiteren Anleihe von 2 Millionen M, sodaß einschließlich der Anleihe von 1911 in Höhe von 8 Mill. M, insgesamt 10 Mill. Mark Anleihe bestehen. Diese Anleihe wird von der Deutschen Bank, von der Nationalbank für Deutschland, von der Essener Creditanstalt, der Bergisch-märkischen Bank und dem Bankhaus Wiener, Levi u. Co., Berlin, übernommen. Der Erlös dient zum vollständigen Ausbau der Schachtanlagen der Gewerkschaft. Die Verwaltung hofft Ende des Jahres mit Ueberschüssen arbeiten zu können und erklärt mit der jetzigen Zubuße und Anleihe den Geldbedarf gedeckt zu haben. Schließlich beschloß die Versammlung, die Grubenfelder Westfalens 3, 4 und 7 zu verkaufen und mit benachbarten Gewerkschaften Konsolidationsverträge einzugehen.

*

r. Bochum, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Der Rheinisch-westfälische Zementverband hat dem Zementwerk Teutonia ein Ultimatum bis zum 1. März gestellt. Wenn Teutonia bis dahin den Verkauf seines Zementes für das westfälische Gebiet nicht dem Verbande überträgt, wird ab 1. März der Zementverband seinen Kartellvertrag mit Hannover aufgeben und in einen Kampfzustand gegen das hannoversche Kartell und seine Mitglieder eintreten.

*

Dresden, 26. Febr. Die Aktien der Dresdener Gardinen- und Spitzenmanufaktur in Warschau bleiben wiederum dividendenlos. („Frkf. Ztg.“)

*

Hannover, 26. Febr. Die 1912 sanierte Portlandzementfabrik vorm. Gebr. Heyn in Lüneburg schlägt für die Vorzugsaktien eine Dividende von 6% (6%) vor, während die Stammaktien wieder leer ausgehen. (Frkf. Z.)

*

Gestemünde, 26. Febr. Die Norddeutsche Handelsbank in Gestemünde verteilt lt. „Frk. Ztg.“ wieder 6% Dividende wie im Vorjahre.

*

Hamburg, 26. Febr. Bestem Vernehmen nach haben die englischen Linien bei den Polverhandlungen in London Vorschläge zu einer neuen organisatorischen Grundlage gemacht, die dahin gehen, die Geschäfte nach Möglichkeit zusammen zu legen. Diesen Vorschlägen steht man meist nicht unsympathisch gegenüber. Zur gründlichen Prüfung der technischen Schwierigkeiten hat man sich die Karrenzzeit bis zum 17. März ausbedungen. Die Meldung, daß die Kanadien-Pacific dem Abkommen fernstehe, ist wie bereits angedeutet, nicht richtig. Weiter steht der Vorschlag ihres Beitritts zur Diskussion, auch ist die Gesellschaft im Prinzip bereit. Ueber die Einzelbedingungen besteht noch keine vollständige Einigkeit, wozu hauptsächlich gehört, daß die Kanadien-Pacific etwas von ihrem Anteil abgeben soll, was mit einer eingeschränkten Stellung in der österreichisch-ungarischen Auswanderung begründet wird.

*

Berlin, 26. Febr. Wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, hat das Preußenkonsortium, das zu Anfang des Jahres noch annähernd 100 Millionen Bestand hatte, ausverkauft und wird jetzt abgerechnet.

Berlin, 26. Febr. Im Konkurs der mit M 1½ Millionen Passiven in Schwierigkeiten geratenen Holzexport- und Schneidemühlenfirma James Ason in Memel sollen 8% in der Masse liegen. Angeblich wollen begüterte Verwandten Geld für einen Zwangsvergleich vorstrecken, dem auch die beteiligten Banken geneigt seien.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 1.

Angekommen am 23. Februar.

Mannheim 9, Roth, v. Rotterdam, 6600 dz Getr. und Stückgut.
Mannheim 62, v. Lent, v. Rotterdam, 12 600 dz Getreide und Stückgut.
Rhenus 21, Zeemann, v. Rotterdam, 3000 dz Stgt.
Vereinigung 52, Schöll, v. Rotterdam, 14 450 dz Getreide und Stückgut.
Theodor Elise, Krapp, v. Rotterdam, 1660 dz Getreide und Stückgut.
Franz Heinrich, Hommen, v. Rotterdam, 9710 dz Getreide und Stückgut.
Tuisko, Müssig, v. Rotterdam, 12 000 dz Getreide und Stückgut.
Fendel 52, Weber, v. Antwerpen, 12 710 dz Getr. und Stückgut.
Rhenus 31, Maeßen, v. Rotterdam, 2500 dz Stgt.
Rhenus 10, v. Pelt, v. Antwerpen, 1000 dz Stgt.

Angekommen am 24. Februar.

Köln 11, Siere, v. Deutz, 3570 dz Mehl.
V. F. Rhed. 34, Blum, v. Alsum, 14 000 dz Kohlen.
Luise Pauline, Brien, v. Ruhrort, 4600 dz Stückgt.
Johann II, Frenkes, v. Rotterdam, 10 000 dz Getr.

Hafenbezirk 2.

Angekommen am 23. Februar.

D. A. P. G. 3, Kirdorf, v. Rotterd., 9650 dz Petr.
Robert Marie, Winter, v. Ruhrort, 4800 dz Kohlen.
Ludwig, Vorreuther, v. Jagstfeld, 2960 dz Salz.
Genügsamkeit, Seibert, v. Jagstfeld, 1720 dz Salz.

Hafenbezirk 3.

Angekommen am 24. Februar.

Worms I, Gilsdorf, v. Worms, 200 dz Stückgut.
Industrie 7, Frank, v. Hochfeld, 3000 dz Stückgut.
Emma, Müssig, v. Frankfurt, 500 dz Mehl.
Zeus, Weinbach, v. Neuwied, 10 000 dz Roheisen.

Angekommen am 23. Februar.

„Mannheim 49“, Heep, v. Rotterdam, 11 000 dz Holz und Getreide.
„Industrie 9“, Schmahl, von Duisburg, 5000 dz Stückgüter.
„Helene v. Dorsten“, Neuer, v. Rotterdam, 7200 Doppelzentner Stückgüter und Getreide.
„Arno“, Hidenstechner, von Ruhrort, 11 430 dz Kohlen.
„Sal. v. Helmstadt“, Kühnle, v. Amsterdam, 4500 Doppelzentner Stückgtr. und Koks.
„Edison“, Breuer, v. Amsterdam, 13 000 dz Stgtr.
„Emilie“, Weinmann, v. Rotterdam, 4500 dz Kohl. und Stückgüter.
„Clara de Gryter“, Hüßer, v. Ruhrort, 12 950 dz Kohlen.
„Anna“, Heilmann, v. Uertingen, 2000 dz Zucker.
„M. Stinnes 34“, Höning, v. Ruhrort, 8130 dz Kohlen.
„Baldur“, Jung, v. Rotterdam, 9610 dz Stückgtr. und Getreide.
„Käthchen v. Heilbronn“, Buchinger, v. Heilbronn, 450 dz Stückgtr.
„Ryn“, Kockock, v. Düsseldorf, 5040 dz Stgtr.

Hafenbezirk 4.

Angekommen am 23. Februar.

„Hassia“, Mäßen, v. Rotterdam, 3100 dz Stgtr.
„Stompwigk“, v. d. Licht, v. Amsterdam, 3200 dz Stückgüter.
„Mastwijk“, Landvater, v. Amsterdam, 2100 dz Stückgüter.

Hafenbezirk 6.

Angekommen am 24. Februar.

„Karl Robert“, Randenbusch, v. Heilbronn, 2615 Doppelzentner Steinsalz.
„Katharina“, Kumpf, v. Heilbronn, 2865 dz Salz.
„Sophie“, Krauth, v. Heilbronn, 2628 dz Salz.
„Susanna“, Lehnert, v. Jagstfeld, 1269 dz Salz.
„Karoline“, Müßig, v. Jagstfeld, 913 dz Steinsalz.
„Rosa Sophie“, Krauth, 1144 dz Steinsalz.

Hafenbezirk Rheinau.

Angekommen am 25. Februar.

„Kronpr. v. Pr.“, Scheppers, v. Ruhrort, 3000 dz Steinkohlen.
„Raab K. 7“, Weschler, v. Wesseling, 11 400 dz Braunkohlenbriketts.
„Aachen“, Reutschen“, v. Ruhrort, 5100 dz Kohl.
„Anna Sophie“, Fürmann, v. Ruhrort, 7000 dz Steinkohlen.
„Amalia“, Oeler, v. Ruhrort, 9300 dz Kohlen.
„Luise Stromeyer“, Jung, v. Ruhrort, 10 500 dz Steinkohlen.
„Stolzenfels“, Dries, v. Ruhrort, 5700 dz Kohlen.
„Niederrhein 24“, Toppholen, v. Ruhrort, 5100 dz Steinkohlen.
„Mechelen“, Simons, von Terneuzen, 3090 dz Pflastersteine.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

White Star-Line.

Der Dampfer „Olympic“ ist von Southampton am 18. Februar abgefahren und in New York am 25. Februar Nm. angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Angekommen die Dampfer: „Canelon“ am 20. Februar 9 Uhr Nm. in Antwerpen. „Großer Kurfürst“ am 21. Febr. 7 Uhr Vm. in Kingston. „Prinz Eitel Friedrich“ am 21. Febr. 7 Uhr Vm. in Colombo. „Derfflinger“ am 22. Febr. 11 Uhr vorm. in Hiogo (Kobe). „Kleist“ am 22. Febr. 10 Uhr Vm. in Shanghai. „Main“ am 22. Febr. 9 Uhr Vm. in Philadelphia. „Gernis“ am 21. Februar 10 Uhr Vm. in Suez. „Goeben“ am 22. Februar 6 Uhr Nm. in Singapore. „Schwaben“ am 22. Febr. 6 Uhr Nm. in Bremerhaven. „Durendart“ am 21. Febr. 12 Uhr Vm. in Rio de Janeiro. „Prinz Heinrich“ am 23. Febr. 6 Uhr Vm. in Marseille. „Würzburg“ am 23. Febr. 12 Uhr Vm. in Antwerpen. — Abgefahren die Dampfer: „Prinz Waldemar“ am 21. Febr. 10 Uhr Vm. in Hongkong. „Rheinland“ am 21. Febr. 1 Uhr Nm. in Adelaide. „Sierra Nevada“ am 21. Febr. 10 Uhr vorm. in Funchal. „Alrich“ am 21. Febr. 1 Uhr vorm. in Port Said. „Schleswig“ am 21. Febr. 2 Uhr Nm. in Alexandrien. „Yorck“ am 20. Febr. 12 Uhr Nm. in Neapel. „Roon“ am 21. Februar 3 Uhr nachmittag in Algier. „Kronprinzessin Cecilie“ am 21. Febr. 8 Uhr Vm. in New York. „Chemnitz“ am 21. Febr. 3 Uhr Nm. in Baltimore. „Gießen“ am 22. Febr. 12 Uhr Vm. in Boulogne. „Mark“ am 22. Febr. 4 Uhr Nm. in Yokohama. „Berlin“ am 21. Febr. 4 Uhr Nm. in Messina. „Olivant“ am 21. Febr. Nm. in Cienfuegos. „Altair“ am 22. 2 Uhr Nm. in Pernambucco. „Coburg“ am 22. Februar 12 Uhr Vm. in Bernambucco.

Mitgeteilt von Baus u. Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7—8, Telephon Nr. 180.

Wetteraussicht f. mehrere Tage i. Voraus

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

1. März: Wolkig, wärmer, meist trocken.
2. März: Ziemlich milde, bewölkt, Strichregen.
3. März: Meist bedeckt, milde, Regenfälle.
4. März: Bedeckt, trübe, Regenfälle, milde.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 26. Februar.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	94.50	bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	85.—	bz
3½ „ „ Komm.	85.—	bz

Städte-Anleihen.

3½ Freiburg i. B.	86.—	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	86.—	G
4 Karlsruhe v. J. 1907	94.20	G
3 Karlsruhe v. J. 1896	83.80	
4½ Lahr v. Jahre 1902	84.50	G
4 Ludwigshafen	102.—	G
4 „ v. 1905	94.—	G
3½ „	85.—	G
4 Mannh. Oblig. 1912	95.50	G
4 „ „ 1907	95.50	G
4 „ „ 1905	95.50	G
4 „ „ 1901	95.50	G
3½ „ „ 1885	88.	G
3½ „ „ 1888	86.80	G
3½ „ „ 1895	86.—	G
3½ „ „ 1898	86.—	G
3½ „ „ 1904	86.—	G
3½ „ „ 1905	86.—	G
3½ Pirmas. unkb. 1905	84.—	G
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50	G

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Eisb.-Ges.	92.50	G

Industrie-Oblig.

4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105½	98.50	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	97.20	G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	100.50	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie D	100.60	G
4 Br. Kleinlein, Hdlb.	97.—	G
5 Bürg. Brauh., Bonn	101.25	G
4½ Fürstenberg-Oblig.	101.25	G
4½ Gew. Grinz z. Nebra rückzahlbar 102½	94.—	G
4½ Hedderah. Kupferw.	99.—	G
4 Herrenmühle Genz	96.—	G
4½ Kosth. Cell.- u. Papf.	99.—	G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	95.—	G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	94.—	G
4½ Maschinen- u. Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker in Frankenthal	99.—	G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	92.—	G
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	100.—	G
4½ Pfälz. Mühlenw.	99.—	G
4½ Rhein. v. Fendel	98.—	G
4½ Schuckert-Obligat.	96.—	G
4½ Rhein. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	92.75	G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.50	G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	94.—	G
4½ Speyrer Ziegelw.	98.—	G
4½ Südd. Drahtindustr.	99.—	G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	97.—	G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1909	96.50	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	137.20
Pfälzische Bank	—.—	125.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	196.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	133.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	190.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	—.—	68.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	562.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	245.—
Verein chem. Fabr.	346.—	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	173.70
Westereg. A.-W. St.	—.—	156.—
„ „ Vz.	—.—	98.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	56.—
Darl. Hof vm. Hagen	—.—	241.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	110.—
Br. Ganter, Freibg.	89.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	202.—
Homb. Messerschm.	—.—	47.—
Ludwh. Aktienbr.	—.—	240.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	146.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	178.—
„ Schwartz, Spey.	—.—	118.—
„ S. Weltz „	—.—	69.40
„ z. Storch „	—.—	44.50
„ Werger, Worms	—.—	94.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	260.—
Transport u. Versicherung.		
B.-A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	85.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	100.—
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	900.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2270
Bad. Assekuranz	—.—	1875
Continental Vers.	—.—	825.—
Mannh. Versicher.	510.—	650.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1075
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	800.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	119.—	—.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	165.—
Emaillw. Maikamm.	—.—	90.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	100.20
H. Fuchs Wg. Hdlbg.	—.—	140.—
Hilbeck, Spinnerei	—.—	—.—
Hedderah. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkt.	120.—	110.50
Karlsr. Maschbau	—.—	188.—
Köhnl, Hold & Ney	—.—	329.—
Kosth. Cell. u. Papf.	—.—	120.—
Rh. Gummi- u. Asb.	162.—	160.—
Maschfbr. Badenia	—.—	132.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	95.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	150.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	171.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	152.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	140.50
H. Schlinck & Cie.	—.—	131.—
Südd. Drahtind.	129.—	—.—
Uniona vm. Stuck	169.—	—.—
Ver. Frk. Ziegelw.	71.50	—.—
„ Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	15.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	277.60
Zuckerf. Waghäus.	—.—	213.—
Zuckerf. Frankenth.	—.—	402.—

Frankfurt, 26. Februar.

Anfangskurse.

Kreditaktien 206¼, Diskonto-Commandit 197½, Darmstädter 123½, Dresdner Bank 153¼, Handelsgesellschaft 163¼, Deutsche Bank 259¼, Staatsbahn 156⅛, Lombarden 22⅛, Bochumer 229.—, Gelsenkirchen 193.—, Harpener 188⅛, Laurahütte —.—, Phönix Bergb. 244.—, Deutsch-Luxemburger 143.—, Elekt. Edison 248¾, Elekt. Schuckert 152.—, Baltimore Ohio 95¼, Paketfahrt 145½, Nordd. Lloyd 127¼, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 141⅛.
Tendenz: beh.

Schlusskurse.

Wechsel.

	26.	25.		26.	25.
Amsterdam kurz	169.27	169.30	Check Paris	81.075	81.10
Belgien „	80.683	80.70	Paris kurz	80.983	80.68
Italien „	80.675	80.783	Schweiz. Plätze „	81.—	81.83
Check London „	20.435	20.442	Wien „	84.875	84.925
London „	20.400	20.410	Napoleonsd'or	16.26	16.27
			Privatdiskont	3⅜	3⅜

Staatspapiere. A. Deutsche.

	26.	25.
3½ deutsch. R.-A.	98.50	98.70
3½ „	85.85	86.05
3 „	77.05	76.15
3½ pr. Kons. St.-A.	98.60	98.75
3½ „	85.85	85.89
3 „	76.10	76.10
4 Bad. St.-Anl. 1901	97.10	97.—
4½ „ 1908/09	99.90	97.—
4½ Bad. St.-A. 1911	—.—	97.10
3 „ 1896	—.—	—.—
3½ Bd. St.-O. (ab.) fl	87.—	87.—
3½ „ M.	82.90	82.90
3½ „ „ 1900/05	86.90	88.10
3½ „ „ 1904/12	86.30	86.20
3½ „ „ 1907/15	86.05	86.20
4 Bayr. Eb.-A. S. 1915	97.40	97.10
4 „ „ 1918	97.30	97.30
3½ do. u. Allg. Anl.	88½	88.20
3 do. E.-B.-Anl.	75.75	75.70
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.—	87.—
4½ Pfälz. E.-B.-Pr.	99.20	99.20
3½ Pf. Konv. 1895	92.30	92.20
4 Hessen 1906/10	97.40	97.10
3 Hessen	74.25	74.75
3 Sachsen	77.60	77.60
3 Württemb. 1921	99.20	99.20
4 Mannh. 1907/6/7/9	95.30	95.50
4 „ 1912-1917	—.—	—.—
4½ Bd. St.-A. 1904/9/10	96.30	96.30

B. Ausländische	26.	25.
5½ Bulgaren	97.20	97.90
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	87.45	87.43
4½ „ Papierr.	—.—	—.—
4½ „ Goldr.	99.70	99.75
3 Portug. Serie I	61.95	—.—
3 „ „ III	65.—	65.—
4½ neue Russ. 1905	99.80	99.95
4 Russen von 1880	88.30	88.20
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	78.30	78.80
4 „ unif.	86.90	86.98
4 Ung. Goldrente	86.10	84.—
4 „ Kronenrt.	83.05	83.05
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5 Chinesen 1896	99.25	99.30
4½ „ 1898	91.90	91.90
4½ Japaner	91.45	91.40
5 Mex. Auss. 1899	—.—	—.—
3 Mexikan. innere	—.—	45.—
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	—.—	170.50
4 Oesterr. 1860	181.30	180.50
Türkische	168.—	168.—
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	35.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	26.	25.
Badische Bank	136.—	136.—
Berg- u. Metallb.	135½	135½
Berl. Handels-Ges.	163.—	163.50
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—
Darmstädter Bank	123½	123½
Deutsche Bank	259.75	259⅞
Deutsch-Asiat. Bank	125¼	124.20
Deutsche Eff.-Bank	118.—	118.50
Diskonto-Comm.	197¼	198.—
Dresdner Bank	156¾	156⅛
Metallbank und Metall.-G.	135¼	135½
[illegible]	186.—	186.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	217.—	217.—
Frkf. Hyp.-Credits.	161.70	161.70
Nationalbank	117½	117½
Oesterr.-Ungar. Bk.	141.40	141.60
Oesterr. Länderbk.	128.—	128.—
„ Kred.-Anst.	205¼	207¼
Pfälzische Bank	129.50	129.60
Pfälz. Hyp.-Bank	198.—	198.—
Preuss. Hyp.-Bank	129.—	129.—
Reichsbank	140.—	140.50
Rhein. Kreditbank	133.—	133.—
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	193.75	193.70
Schaaffh. Bankver.	103.—	103.—
Wiener Bankver.	140.—	140.—
Südd. Diskont	117.—	117.—
Bank Ottomane	126.—	126.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	26.	25.
Schantungb.-E.-Akt.	141½	140¾
Südd. Eisenb.-Ges.	123.60	123.60
Hamburger Paket	144⅝	145.50
Norddeutsch. Lloyd	127⅛	128.—
Oest.-Ung. Staatsb.	156⅛	157⅝
Oest. Südb. Lomb.	22⅛	22⅛
Ital. Meridionalb.	—.—	—.—
Ital. Mittelmeerb.	103.—	103.—
Baltimore u. Ohio	94⅞	95⅛
Prince Henry	153.—	153.—

Bergwerksaktien.

	26.	25.
Aug.-Frieda (Br.)	167½	167.70
Bochumer Bergb.	229.—	229⅝
Buderus	113.—	113.40
Concord. Bergb.-G.	352.—	349.50
Deutsch. Luxembg.	143⅛	143⅞
Eschweiler Bergw.	221.90	220.90
Friedrichsh. Bergb.	171.—	171.—
Gelsenkirchener	193.—	193⅛
Harpener Bergbau	188.—	188.—
Hansa. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	158.—	158.—
Kaliw. Westeregeln	137½	136.—
Oberschl. Eisenind.	71.10	71.—
Phönix Bergb.	243½	244⅛
Ver. Kön.- u. Laurah.	164.—	163½
Gewerksch. Rossel	—.—	—.—

Frankfurt, 26. Februar

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktien industrieller Unternehmungen

	26.	25.
Aluminium Neuh.	292.—	291.30
Aschbg. Buntpapfb.	172.50	172.50
„ Maschpapf.	123.00	124.—
N. Bad. A.-G. Berlin	91.—	92.40
Südd. Immob.-Ges.	82.—	82.—
Grün & Bilfinger	121.—	120.—
Weyss & Freytag	134.50	133.—
Eichbaum Mannh.	111.—	111.—
Frkf. (Henninger)	124.33	124.33
do. Pr.-Aktien	127.—	127.—
Hercules (Cassel)	155.—	155.
Mannheim. Akt.-Br.	140.—	143.—
Parkakt. Zweibr.	82.—	82.—
Tucher Fröh. v.	237.—	237.—
Weltz, Sonne, Spey	58.—	58.—
Blei- u. Silb. Brauk.	82.—	82.—
Bad. Anilinfabrik	546.—	543.50
Cementw. Heidelb.	153.30	153.30
Cementf. Karlstadt	125.53	—.—
Chem. Werke Albert	454.—	451.—
Ch. Ind. Goldschm.	215.—	215.—
Chem. Fabr. Griesh.	293.75	293.50
D. Gold- u. Silb. S.-A.	619.—	610.—
Farbwerke Höchst	654.25	658½
V. chem. Fbr. Mannh.	345.—	345.—
Holzverk.-Industr.	321.25	321.50
Rütgerswerke	230.—	230.—
Ultramarinfabr., V.	233.60	233.30
Wegelin Russfabr.	218.—	218.—
Südd. Drahtind. Mh.	125.—	125.—
Akkum.-Fbr. Berl.	344.—	345.—
Elektr.-Ges. Allg.	249¼	250¼
Bergmann-Werke	129.50	129.50
Brown, Boveri & Co.	146.70	146.60
Deutsch-Uebs. (El.)	178¼	178.—
Lahmeyer	127.—	125.—
El.-Ges. Schuckert	152¼	152½
Rhein. Schuck.-G.	140.—	140.—
Siemens & Halske	220.—	223.—
Voigt & Haeffner	187.—	188.—
Gummi Peter	92.25	93.—
Hedderah. Kupferw.	117.80	119.—
Hilbeck Mühlenw. Strassburg	126.—	126.—
Kunstseidfbr. Frkf.	—.—	—.—
Lederw. St. Ingbert	47.50	47.50
Spicharz Lederw.	86.—	84.—
Ludwigsh. Walzm.	174.—	174.—
Adlerfahrr. Kleyer	377.50	381.50
Armatur Hilpert	97½	97.30
Badenia (Weinh.)	131.—	131.—
Dürrkopp Bielefeld	337.50	339.75
Daimler Motoren	353.—	351.50
Fahrzeugw. Eisen.	191.—	191.—
Gritzner (Durlach)	233.—	233.—
Haid & Neu Karlsr.	303.—	303.—
Karlsr. Maschfbr.	167.50	167.50
Mannesmannrw.	209.90	209.60
Masch.-Armt. Klein	129.80	129.80
Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	171.—	170.—
Schnellpr. Frankth.	287.—	287.—
Schraubpf. Kram.	162.—	163.—
Ver. D. Oelfabriken	173.20	173.07
Pf. Pulvf. St. Ingbert	125.—	125.—
Schlinck & Co. Hamb.	131.—	133.—
Ver. Fränk. Schuhf.	133.—	133.—
Schuhf. Herz, Frkf.	121.—	121.—
Seilindustr. (Wolff)	119.—	119.—
Ettlingen	109.70	109.—
Kammg. (Kaiserslautern)	182.—	183.60
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	133.30	133.30
Zellstoffb. Waldhof	230.—	227.—
Bad. Zuckerfabrik	211.25	213.—
Frankenth. Zuckfb.	402.—	396.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	26.	25.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	95.—	95.—
4 do. S. 16	95.—	95.—
4 do. S. 16 u. 17	95.—	95.—
4 do. S. 20	96.—	96.—
4 do. S. 21	95.50	95.50
3½ do. S. 12, 13 und 16	90.40	89.40
3½ do. S. 19	89.40	89.40
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	88.50	88.50
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 19, 21-27, 31, 32-42	94.50	94.50
4 do. S. 43	94.50	94.50
4 do. S. 46	—.—	—.—
4 do. S. 47	94.80	94.80
4 do. S. 48	95.—	95.—
4 do. S. 49	95.—	95.—
4 do. S. 50	95.50	95.50
4 do. S. 51	95.50	95.50
3½ do. S. 44	88.50	88.50
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	88.—	88.—
3½ do. S. 45 (tilgb.)	88.—	88.—
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.—	87.—
4 do. do.	96.30	96.30
4 do. 1917	96.30	96.30
4 do. 1920	96.30	96.30
4 do. 1922	96.90	96.60
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	94.20	94.20
4 do. 1899, 1901 und 1903	93.80	93.80
4 do. v. 1906	94.10	94.10
4 do. v. 1907	94.—	94.—
4 do. v. 1909	93.20	94.20
4 do. v. 1910	94.10	94.10
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	96.—	96.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1903	96.20	96.20
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	99.—	99.—
4 do. abgest.	92.10	92.10
3½ do. abgest.	84.20	84.20
4 do. v. 1904	93.50	93.50
4 do. v. 1905	93.60	93.60
4 do. v. 1907	93.60	93.60
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	93.60	93.60
4½ do. E. 25	93.60	93.60
4½ do. E. 27	94.70	94.70
4½ do. E. 28	94.70	94.70
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	95.20	95.20
4½ do. E. 30 u. 31	95.60	95.60
4½ do. E. 32 u. 33	96.—	96.—
3½ do. E. 20	—.—	—.—
3½ do. E. 23	87.80	87.80
3½ do. Kleinb. 1904	—.—	—.—
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	94.50	94.50
4½ do. kdb. ab 1912	94.50	94.50
4½ do. unk. b. 1917	94.50	94.50
4½ do. „ 1919	94.50	94.50
4½ do. „ 1921	94.50	94.50
4½ do. „ 1923	95.—	95.—
4½ „ 1924	96.20	96.20
3½ do.	85.30	85.30
3½ do. „ 1914	84.—	84.—
3½ do. Kommunal	85.—	85.—
4½ do. „ 1923	95.20	95.20
4½ „ 1924	98.—	98.—
2½ Ital. stl. gar. E.-O.	64.00	64.75
Oberrh. Vers.-Ges.	1030	1070
Mannh. Vers.-G.-A.	699.—	699.—
Oberrh. Eisenb.-G.	92.80	92.60
Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
Bayer. Staatsanl.	97.10	97.10

Nachbörse. Kreditaktien 205¾, Diskonto-Commandit 197⅜, Staatsbahn 156⅞, Lombarden 22⅛. Tend.: beh.

Berlin, 26. Februar

Reichsbankdiskont 4%.

Anfangskurse.

	26.	25.		26.	25.
Diskonto-Comm.	197.25	197⅜	Phönix	243.87	243⅞
Deutsche Bank	259.75	259¼	Gelsenkirchner	194.50	193⅝
Berl. Handelsges.	162.75	—.—	Harpener	187.62	188.—
Dresdner Bank	157.87	157⅛	Hamb. Packetf.	144.—	144⅝
Lombarden	22.12	22⅛	Nordd. Lloyd	125.62	127¼
Baltimore	—.—	—.—	Allg. Elektr.-Ges.	249.—	248⅝
3½ Reichsanleihe	78.10	78.20	Schuckert Elektr.	151.25	152¼
Bochumer	228.75	228⅝	Tend.: schwächer.		
Deutsch-Luxbg.	143.37	143.25			

Berlin, 26. Februar.

Schlusskurse.

	26.	25.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.25	—.—
Wechsel London	20.43	20.44
Wechsel Paris	81.05	81.075
Wechs. a. Wien kurz	84.95	84.95
4% Reichsanleihe	98.70	98.70
3½% Reichsanl.	86.80	87.—
3% Reichsanleihe	78.10	78.25
4% Pr. Consols	98.70	98.80
3½% „	85.90	87.—
3% „	78.10	78.20
4% Neue Schatzanw.	98.10	98.10
4% Bad. v. 1901	95.60	95.60
4% „ „ 1908/09	98.00	98.60
3½% „ abvert.	92.50	—.—
3½% „ v. 1902/07	—.—	—.—
3½% Bayern	95.30	95.30
3½% Hessen	85.—	84.80
3% Hessen	75.—	75.—
3% Sachsen	77.90	77.60
4½ Argent. v. 1897	82.60	82.50
5 Chinesen v. 1896	99.—	99.—
4½ Japaner	91.10	91.60
4½ Italiener	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	95.60	95.50
4 Oest. Goldrente	90.60	90.70
3 Portug. unif. S. 3	64.70	64.75
5 Rumänen v. 1903	100.50	100.40
4½ Russ. Anl. 1902	91.10	91.10
4 Türken unif.	86.50	86.60
Türk. 400 Frc.-Lose	159.50	160.50
4½ Bagdadbahn	79.40	79.60
Oest. Kreditaktien	205¾	206¾
4½ Ung. Goldrente	91.—	91.20
4½ „ Kronenr.	83.10	83.10
Berl. Handels-Ges.	162⅜	162¾
Darmstädter Bank	123⅞	123⅝
Deutsch-Asiat. Bk.	124.75	124.70
Deutsche Bank	259¾	259¼
Diskonto-Komm.	197⅛	197⅜
Dresdner Bank	157⅛	157⅜
Mitteld. Kreditbank	123.—	122.80
Reichsbank	139.50	140.—
Rhein. Kreditbank	133.—	133.—
Russenbank	172.50	171.50
Schaaffh. Bankv.	103.20	103.40
Südd. Disc.-G. A.-G.	115.50	116.30
Staatsbahn	156⅛	156⅛
Lombarden	22⅛	22⅜
Baltimore u. Ohio	94⅛	95⅛
Canada Pacific	211⅛	214⅛
Hamburger Packet	144.60	144.50
Hansa	280.80	289.10
Norddeutsch. Lloyd	127.—	127.20
Adlerwerk Kleyer	378.—	381.—
Allgem. Elektr.-G.	249⅛	248⅞
Aluminium	294.—	291.75
Anilin	545.—	541.90
Anilin Treptow	537.50	541.—
Aschbg. Bergwks.	421.50	423.50
Bergmann Elektr.	125.70	126.—
Bochumer	224⅞	225⅛
Brown, Boveri & Co.	146.20	147.20
Bruchsal. Maschfb.	355.70	355.—
Chem. Albert	450.20	451.90
Daimler	354.—	355.—
Deutsch-Luxembg.	143⅛	143⅛
Dynamit-Trust	179⅝	179⅞
Deutsch-Uebersee	177.10	178.—
D. Gasglühl. Auer	595.—	595.—
D. Waffen- u. Mun.	610.—	610.—
D. Steinzeugwerke	223.50	223.—
Elberfeld. Farben	532.—	534.—
Esslinger Filter	322.—	323.—
Essen. Kreditanst.	158.10	158.50
Façon Mannstädt	130.95	130.50
Faber Bleistiftfbr.	265.20	265.20
Felten & Guilleaume	154.—	153.60
Gritzner Maschfb.	255.10	255.—
Gr. Berl. Strassenb.	150.70	151.30
Gelsenkirchner	193⅛	193⅛
Harpener	188⅛	188.—
Höchster Farbw.	653.20	653.50
Hohenlohewerke	123.—	123.—
Kaliw. Aschersleb.	158.—	158.50
Kölner Bergwerk	548.60	548.90
Cellulose Kosth.	122.—	122.—
Lahmeyer	125.50	125.90
Laurahütte	163⅛	163⅛
Licht und Kraft	130.10	131.—
Lothringer Cement	143.—	143.—
Ludw. Loewe & Co.	323.30	325.90
Mannesmannröhr.	209.—	209.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	91.63	92.—
Orenstein & Koppel	181.—	183.60
Phönix	243⅛	243⅛
Rhein. Stahlwerke	162.70	162.—
Rombacher Hütte	164.25	163.—
Rütgerswerke	230.75	230.60
Schuckert	151.75	152.30
Siemens & Halske	218.70	220.—
Sinner-Brauerei	253.—	253.50
Stettiner Vulkan	135.50	135.50
Tonwar. Wiesloch	123.—	123.—
Ver. Glanzst. Elberf.	583.—	593.—
Ver. Köln-Rottweil	333.30	338.30
Wanderer Fahrrw.	371.50	371.—
Westeregeln	200.—	197.30
Westf. Dr. Langendr.	119.—	119.30
Witten. Stahlröhr.	136.20	135.—
Zellstoff Waldhof	—.—	225.90
Otavi	111.40	115.—
South West-Afrika	113.10	119.20
Vogtl. Maschinfbr.	328.—	327.—
Naphta Petrol.-Rob.	405.—	403.—
Ver. Fränk. Schuhf.	129.70	129.70
Wolf, Maschinenf.	333.—	339.20
Anhg. Stan. Optsch.	183.13	183.20
Masch. Breuer	—.—	—.—

Privatdiskont 3⅜%.

Nachbörse.

	26.	25.		26.	25.
Kredit-Aktien	207.—	206⅞	Staatsbahn	157.—	156⅛
Diskonto-Komm.	198.—	197⅛	Lombarden	22⅛	22⅛

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 26. Februar.

Diskont der Bank von Frankreich 3½%.

Schlusskurse.

	26.	25.		26.	25.
3½ Rente	87.12	87.02	Tabacs	458.—	461.—
Engl. Konsols	75.45	—.—	Platine	673.—	676.—
4½ Brasil.	75.40	75.40	Rio Tinto	1757	1754
4½ Egypter unif.	103.70	103.17	Cape Copper	104.—	104.—
4 Span. Auss.	—.—	—.—	Tanganyika	51½	52⅛
4½ Ung. Anleihe	84.70	84.50	Tharsis	177.—	175⅜
3½ Ital. Rente	88.75	88.85	Huanchaca	41⅛	41.—
3½ Port. Anleihe	—.—	—.—	Shansi	31.—	31⅛
5½ Russen 1906	103.85	103.75	Spassky	78½	77⅜
3½ Russen 1896	73.05	73.—	Spiess	28⅛	28.—
4½ Serb. Anleihe	81.22	81.42	Prowodnik	554.—	565.—
4½ Unif. Türken	86.35	86.55	Tun. Phosphat	420.—	418.—
Panamalose	112.—	—.—	Asson. Minière	243.—	255.—
Banq. de Paris	1685	1693	Central Mining	204.—	204.—
Ottomanbank	639.—	631.—	Chartered	23⅛	23.—
Créd. Mobilier	592.—	593.—	De Beers	473.—	472½
Crédit Lyonnais	1682	1686	East Rand	51⅛	51⅛
Union Paris	974.—	958.—	Ferreira	59⅛	62½
Atchison Top.	505.—	—.—	Geduld	31⅛	32.—
Lombarden	259.—	259.75	Gen. Mining	15.—	16⅛
Metropol.	540.—	535.—	Goerz	13.—	13.—
N. St. Mex.	—.—	65.—	Goldfields	53⅞	53⅛
Nord Sud	135.—	135.—	„ Lena	53⅛	54⅛
Nord Espagne	451.—	451.—	Jagersfontein	134.—	132½
Saragossa	451.—	452.—	Mozambique	18⅛	18⅛
Suez	5070	5075	Randfontein	—.—	30⅛
Thomson	715.—	710.—	Randmines	143.—	142.—
Cables Télégr.	—.—	—.—	Robinson Gold	62.—	62.—
Cot. Fr. Russe	679.—	678.—	„ Deep	36⅛	36⅛
Caoutchouc	105½	102.—	Transvaalland	33.—	29.—
Eastern Rubber	17⅞	17¼	Privatdiskont	2⅛	2⅛
Cafsa Ant.	815.—	—.—	Wechsel Schweiz	99[illegible]	99[illegible]
Cafsa Parts	—.—	—.—	„ London	25.21	25.20
Hartmann	616.—	619.—	„ Deutschland	123[illegible]	123[illegible]
Raff. Say	292.—	292.—	Gesamttendenz: stark beh.		
Maltzoff	770.—	769.—			
Bosnovica	1450	1455			

Wien, 26. Februar.

Diskont der österr.-ungar. Bank 4½%.

Anfangskurse. (10 Uhr vorm.)

	26.	25.		26.	25.
Kreditaktien	641.—	640.80	Oest. Papierrente	87.55	87.40
Länderbank	525.50	527.—	„ Silberrente	87.75	87.55
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	100.10	100.10
Staatsbahnen	718.50	717.70	„ Kronenrt.	83.20	83.05
Lombarden	109.20	109.—	Alpine Montan	843.50	842.—
Marknoten	117.55	117.50	Skoda	782.—	781.—
Wechsel Paris	95.25	95.35	Tendenz ruhig.		
Oest. Kronenrente	83.70	83.65			

(1 Uhr 50 Min. nachm.)

	26.	25.		26.	25.
Kreditaktien	641.—	641.—	Oest. Papierrente	87.55	87.40
Oesterreich-Ung.	1961	1954	„ Silberrente	87.75	87.55
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	106.75	106.90
Unionbank	609.—	609.—	Ungar. Goldrente	100.10	100.10
Ungar. Kredit	848.—	848.—	„ Kronenrt.	83.20	83.16
Wien. Bankverein	536.—	535.—	Wch. Frankf. vista	117.60	117.55
Länderbank	528.—	528.—	„ London „	2403	2402
Türkische Lose	229.—	228.—	„ Paris „	95.38	95.35
Alpine	843.—	846.—	„ Amsterd. „	199.30	199.30
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.09	19.09
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.52	117.55
Oester. Waffenfbr.	954.—	950.—	Ultimo-Noten	117.50	117.50
Staatsbahn	718.50	718.—	Skoda	781.50	783.50
Lombarden	108.20	105.—	Tendenz: ruhig.		
Buschtherad B.	—.—	—.—			

London, 26. Februar.

Diskont der Bank von England 3%.

Anfangskurse.

	26.	25.		26.	25.
Tend.: ruhig.			Jagersfontein	5⅞	5⅞
2½% Consols	75½	75⅜	Boddersfontein	12.—	12⅛
3 Reichsanleihe	76.—	76.—	Premier	9⅛	9⅛
5% Argent. 1890	101½	101⅛	Randmines	5⅞	5⅞
4 Argen.	84.—	84.—	Tendenz: ruhig.		
4 Japaner	83.—	83.—	Atchison comm.	99⅛	100.—
4½% do. do. II. S.	93⅞	93⅞	Canadian	214⅛	216⅛
5 Mexikaner	61.—	61.—	Baltimore	94.—	94⅛
3% Russen 89	88½	88⅛	Chicago Milwauke	104⅛	105.—
Ottomanbank	15⅛	15⅛	Denvers com.	15⅛	15⅛
Tend. ruhig.			Erie com	29⅛	30.—
Amalgamated	75⅛	77.—	Greatwestern	14.—	14.—
Anaconda	7⅛	7⅛	Grand Trunk ord.	22.—	22⅛
Rio Tinto	69⅜	69⅝	Gr. Trunk III pref	50⅛	50⅛
Tanganyika	2⅛	2⅛	Louisville	140.—	139⅛
Utah Copper	11.—	11⅛	Missouri Kansas	18⅛	20⅛
Central Mining	8.—	8⅛	Ontario	28.—	29.—
Chartered	—.—	1.—	Pensylvania	57⅞	57⅛
De Beers	18⅛	18⅛	Rock Island	4⅛	5⅛
Eastrand	2⅛	2⅛	Southern Pacific	96⅛	98⅛
Geduld	1⅛	1⅛	Southern Railway	25⅛	25⅛
Goerz	⅞	⅞	Union com.	162.—	165⅛
Goldfields	2⅛	2⅛	Steels com.	64⅛	67⅛

Produktenbörsen.

Mannheim, 26. Februar

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	20.25—20.75	Roggen nordd.	00.00—00.00
„ nordd.	00.00—00.00	Gerste, badische	18.40—18.55
„ russ. Azim.	23.00—24.00	Gerste, Pfälzer	17.50—18.50
„ Ulka	23.00—23.50	Futtergerste	13.20—00.00
„ Krim Azim.	00.00—00.00	Hafer, bad.	16.50—18.25
„ Taganrog	00.00—00.00	„ nordd.	00.00—00.00
„ Saxonska	22.75—23.20	„ russischer	17.75—18.00
„ ruman.	22.50—23.25	„ La Plata	16.75—17.25
„ Kansas II 0.	23.00—00.00	„ Amer. Clipp.	00.00—00.00
„ Kansas II Chic.	23.50—00.00	Mais, amer. Mixed	00.00—00.00
„ red Wint. II	00.00—00.00	„ Donau	00.00—00.00
„ West. „ II	00.00—00.00	„ La Plata	14.00—00.00
„ Atl. Manit. I	23.75—00.00	Kohlr. norddeutsch.	00.00—00.00
„ „ „ II	00.00—00.00	Wicken	16.50—18.50
„ Wall. Wall.	00.00—00.00	Bohnen, Italiener	000.00—000.0
„ Australier	00.00—00.00	„ nordfranz.	130.00—140.0
„ Laplata	23.00—23.25	„ Lux. Ital.	000.00—000.0
Kernen	00.00—00.00	„ Prov.	130.00—140.0
Roggen, pfälz. neu	15.25—15.50	„ inländ.	000.00—00.00
„ russischer	00.00—00.00	Esparsette	29.—31.00

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	31.50	32.50	30.50	29.00	27.50	23.50

Roggenmehl Nr. 0) 25.50 1) 23.—.
Tendenz: Weizen fest.

Mannheimer Getreidemarkt.

Mannheim, 26. Februar.

Weizen	Hardwinter II, Golf,	schwimmend	M. 164.—
	„	März	M. 165.—
	Hardwinter II, Chicago,	schwimm.	M. 167.—
	„	März	M. 168.—
	Hardwinter I, Golf,	schwimmend	M. 165½
	„	März	M. 166½
	Northern Manitoba I,	März	M. 172.—
	„ „ II,	März	M. 167½
	„ „ III,	März	M. —.—
	Australier	schwimmend	M. 171.—
	Bahia Blanca, 78 kg.	schwimmend	M. 164½
	„	Febr.-März	M. 164.—
	Rosario Santafé, 78 kg.	Febr.-März	M. —.—
	Ulka, 9 Pud 30/35	April	M. 160.—
	„ 10	April	M. 163.—
	Azima, 10 Pud	April	M. 162.—
	Rumänischer, 79 kg.	schwimmend	M. 162.—
Futtergerste,	60/61 kg.	schwimmend	M. 111.—
	60/61 kg.	März	M. 111.—
Roggen,	russischer, 9 Pud 10/15	prompt	M. 114.—
Hafer,	„ 50/51 kg.	März	M. 120.—
	Laplata, 46 kg.	März	M. 109½
Mais,	Laplata,	schwimmend	M. 100.—
		April-Mai	M. 104½
		Mai-Juni	M. 104.—

alles für 1000 kg. netto Kasse, cif Rotterdam.
Tendenz: fest.

Berlin, 26. Februar.

Anfangskurse.

	26.	25.		26.	25.
Weizen Mai	203.—	203.50	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	207.50	207.—	Juli	—.—	—.—
Septbr.	—.—	203.50	Rüböl Februar	—.—	—.—
Roggen Mai	181.—	181.75	Mai	—.—	—.—
Juli	181.75	184.75	Oktbr.	—.—	—.—
Septbr	182.25	182.75	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	155.—	155.50	Weizenmehl	27.25	27.25
Juli	—.—	159.50	Roggenmehl	21.30	21.30

Amsterdam, 26. Februar.

Schlusskurse.

	26.	25.		26.	25.
Rüböl loco	—.—	32.—	Leinöl loco	—.—	28⅛
Febr.	—.—	35⅛	März-April	—.—	28⅛
März-April	—.—	35⅛	Mai-Aug.	27⅛	27⅛
Rüböl Tendenz			Sept.-Dez.	28⅛	28⅛
Coffee loco ruhig.	40½	42.—	Tendenz matt		

Antwerpen, 26. Februar.

Anfangskurse.

	26.	25.		26.	25.
Weizen stetig			Gerste		
per März	19.52	19.57	per Dezember	14.07	14.02
per Mai	19.95	19.90	per Mai	14.10	14.10
per Juli	19.95	19.93	per Juli	14.07	14.07

Liverpool, 26. Februar.

Anfangskurse.

Weiz. Rt. Wint. st.	26.	25.	Diff.	Mais La Plat. rh.	26.	25.	Diff.
per März	7/4¾	7/4⅞	—	per März	4/11¾	4/11⅞	+⅛
per Mai	7/4⅞	7/4⅞	—	per Febr.	4/0⅞	4/8	+⅛

Budapest, 26. Februar.

	26. per 50 kg.	25. per 50 kg.		26. per 50 kg	25. per 50 kg.
Weiz. April	12.22 träg.	12.21 will.	Hafer Apr.	7.60 träg.	7.66 ruh.
„ Mai	12.07	12.08	„ Okt.	7.62	7.66
„ Okt.	10.97	10.98	Mais Mai	6.71 träg.	6.70 will.
Rogg. Apr.	9.28 träg	9.27 will.	„ Juli	6.83	6.84
„ Okt.	8.60	8.53	Kohlraps	15.65 ruh.	15.65 träg.

Wetter: Schön.

Paris, 26. Februar.

	26.	25.		26.	25.
Hafer Febr.	18.90	—.—	Rüböl Febr.	78.25	78.25
März	19.20	—.—	Rüböl März	77.—	77.50
März-Juni	19.75	—.—	März-Juni	78.50	78.50
Mai-Aug.	20.25	—.—	Mai-Aug.	75.50	73.50
Roggen Febr.	18.50	18.50	Spiritus Febr.	43.—	43⅛
März	18.50	18.50	März	43⅛	43⅛
März-Juni	18.50	18.50	Mai-Aug.	44⅛	44⅛
Mai-Aug.	18.50	18.50	Sept.-Dez.	43⅛	43⅛
Weizen Febr.	26.70	26.60	Leinöl Febr.	59⅛	59⅛
März	27.10	27.20	März	60⅛	62⅛
März-Juni	27.25	27.40	März-Juni	61.—	61⅛
Mai-Aug.	27.10	27.20	Mai-Aug.	62.—	62⅛
Mehl Febr.	35.55	35.60	Rohzucker 88° loco	29.—	29.—
März	35.60	35.65	Zucker Febr.	32⅛	32⅛
März-Juni	35.65	35.55	März	32⅛	32⅛
Mai-Aug.	35.65	36.—	März-Juni	32⅛	33.—
Talg	—.—	—.—	Mai-Aug.	33⅛	33⅛

London, 26. Februar. (1 Uhr nachm.)

Kaffee beh.	26.	25.	Kaffee	26.	25.
März	41.10½	42.01½	Juli	43.08.—	44.—.—
Mai	42.09.—	43.03.—	Sept.	44.—.—	44.03.—

Mannheim, 26. Febr. (Privat.) Platz-Leinsaat Mk. 24.50 disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Mannheim, 26. Febr. (Preise für Futterartikel.) (Privat.) Kleeheu Mk. 7.40, Wiesenheu Mk. 6.50, Maschinenstroh Mk. 3.—, Weizen-Kleie Mk. 10.50, getrocknete Treber Mk. 11.50. Alles per 100 Kg.

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 26. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 8.85—8.97½, Nachprodukte 75% o. S. 6.95—7.05, schwäch. Brodraffinade I. ohne Fass 19.00—19.25, Krystallzucker I. mit S. 00.00—00, gemahlene Raffinade mit Sack 18.75—19.00, gemahlene Melis mit Sack 18.25—18.50, stetig.

Magdeburg, 26. Febr. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Febr. 9.30— G., 9.32½ B., per März 9.27½ G., 9.30— B., per April 9.35— G., 9.37½ B., per Mai 9.42½ G., 9.47½ B., per Aug. 9.65— G., 9.70— B., per Okt.-Dez. 9.60— G., 9.62½ B.
Tendenz: ruhig. Kalt und trübe.

Hamburg, 26. Febr. (Telegr.) Zucker per Febr. 9.27½, per März 9.27½, April 9.32½, Mai 9.42½, Aug. 9.67½, Okt.-Dez. 9.60—, ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 26. Febr. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. März 40—, Mai 48½, Sept. 50—, Dez. 50—, stetig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 26. Febr. (Telegr.) Baumwolle 69½, ruhig.

Eisen und Metalle.

London, 26. Febr., 1 Uhr Anfang. Kupfer will. 64½, 3 Mon. 64⅞. — Zinn matt p. Kasse 172⅞, 3 Monate 174⅛. — Blei spanisch stet. 19⅛, englisch 19⅞. — Zink ruhig 21⅛, speziel 22⅛.

Glasgow, 26. Febr. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 50 sh. 3— d. Geld, 1 Monat 50 sh. 06— d. Geld, 3 Monate 51 sh. 10½ d. Geld, träge.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1937, 8435
26. Februar 1914. Provisionsfrei

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. —	M. 440
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. —	M. 270
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	22	—
„ Vorzugs-Aktien	73	—
Benz & Co., Mannheim	197	195
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	280	273
Deutsche Erdöl junge Aktien	216	214
„ „ jüngste Aktien	205	203
Deutsche Industriegas A.-G. Mannheim	—	90
Deutsche Südseephosphat A.-G.	187	185
Europa, Rückvers., Berlin	M. 400	M. 430
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	—	450
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	—	282
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	78
Fink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim	45	—
Hamburgische Südsee-Aktien-Gesellschaft	169	165
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. 670	M. 570
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	65	—
Hersheim u. Co.	185	182
Kinematografie u. Filmverleih, Verz.-Akt.	92	—
Kinematografie u. Filmverleih zeugel. St.-Akt.	72	—
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	151	147
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	00/0 sh	12/6 sh
Maschinenfabrik Wery	115	110
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	—	113
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 1000	K. —
„Ostgalizia"-Petroleumges.	—	202
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4½	L. —
„ „ junge	L. 3½	L. —
Pomona D. K. G.	840	825
Preussische Rückversicherung	M. 360	M. 320
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	130
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	155	155
Rheinische Metallwarenfabrik, Sonnfeld	M. 265	M. 250
Schlosshotel Heidelberg Stamm-Aktien	9	—
Schlosshotel Heidelberg Vorzugs-Aktien	—	56
Sloman Salpeter, Hamburg	—	335
Stahlwerk Becker	142	140
Strebelwerk Mannheim	114	111
Süddeutsche Auto-Industrie, Mannheim	—	115
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genussch.	M. 150	M. 140
Unionbrauerei Karlsruhe	53	50
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	140	—
Ver. Schwarzfarbenwerke Niederwalluf	195	190
Waggonfabrik Rastatt	82	79
Westdeutsche Eisenwerke Kray	150	147
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	90	90

MARCHIVUM

Tägliche Sport-Zeitung

Die Ausschreibung des Prinz Heinrich-Fluges 1914.

Von den Bestimmungen, die die Ausschreibung des Prinz Heinrich-Fluges 1914 über die zugelassenen Flieger gibt, dürften folgende Erläuterungen von Interesse sein:

Nach § 3 der Ausschreibung in Verbindung mit den Flugbestimmungen des D. L. V., die für alle deutschen Flugveranstaltungen gelten, darf beim Prinz Heinrich-Flug 1914 jeder Flieger deutscher Staatsangehörigkeit, der eine Lizenz des Deutschen Luftfahrer-Verbandes hat, ein Flugzeug führen. Nach § 30 der Ausschreibung werden aber nur 20 Heeresflugzeuge und 20 Flugzeuge in Privatbesitz angenommen. Offiziere dürfen Flugzeuge in Privatbesitz nicht führen, das entspricht sowohl den Wünschen der Heeresverwaltung wie denen der Industrie. Die preußische und die bayerische Heeresverwaltung werden zweifellos verabreden, wie viel Flugzeuge jeder von ihnen nennen soll; sie werden gemeinschaftlich die volle Zahl von 20 Flugzeugen kurz vor Nennungsschluß (15. März) anmelden.

Die Zahl der Offiziersflieger, die sich zu beteiligen wünscht, ist natürlich weit größer. Da die Offizierfliegergruppe aber in Wettbewerb mit der Zivilfliegergruppe tritt, wird voraussichtlich die Heeresverwaltung nur die geschicktesten und erfahrendsten Offizier-Flieger zur Teilnahme am Prinz Heinrich-Flug zulassen. Die Flugzeuge in Privatbesitz werden in der Reihenfolge des Eingangs der Nennungen angenommen, jedoch zunächst von jedem Flugzeugbesitzer nur ein Flugzeug. Schon drei Wochen vor Nennungsbeginn (1. März) haben Wettbewerber ihre Nennungen abgegeben. Bis Nennungsschluß 15. März ist auch der Name des Flugzeugführers anzugeben. Die Beobachter (Mitflieger), die sämtliche aktive Offiziere sein müssen, brauchen erst bis 1. Mai genannt zu werden.

Auch hinsichtlich der Preisbewerbung hat die Ausschreibung mit guten Grund zwischen den Fliegern der Flugzeuge in Privatbesitz und den Fliegern der Heeresflugzeuge, hier kurz Zivilflieger und Offiziersflieger genannt, unterschieden. Den Zivilfliegern sind zunächst Geldentschädigungen für zurückgelegte Etappen vorbehalten, um ihnen auf alle Fälle einen Teil ihrer Unkosten zu ersetzen. Diese Geldentschädigungen erhalten die Offiziersflieger nicht. Um die Geldpreise konkurrieren Offiziersflieger und Zivilflieger gemeinsam. Die von ersteren gewonnenen Preise fließen in die Kaiser Wilhelm-Stiftung bezw. in eine bayerische Stiftung. Die Geldpreise werden lediglich nach der im Zuverlässigkeitsflug erreichten Geschwindigkeit (unter bestimmter Berücksichtigung der Dauer von Notlandungen, der Motorstärke und der mitgeführten Belastung) vergeben.

Hier sind die Zivilflieger im Vorteil, denn sie werden teilweise besonders für den Flug gebaute Spezialmaschinen führen, die im allgemeinen den an Heeresflugzeuge zu stellenden Anforderungen genügen, aber im übrigen alle möglichen Verbesserungen aufweisen können, die sie gerade für die besonderen Bedingungen des Fluges hervorragend geeignet machen. Daß unsere braven Fliegeroffiziere, die durch den Flug für das deutsche Flugwesen und die deutsche Industrie in weitestem Sinne Propaganda machen, wenigstens insoweit an den Geldpreisen beteiligt werden, daß sie der Stiftung für verunglückte Militärflieger Mittel zuführen, wird wohl jeder billigen.

Für die Verleihung der beiden wertvollsten Ehrenpreise des Fluges, den Kaiserpreis und den Prinz Heinrich-Preis sollte nach dem Wunsch der hohen Stifter nicht nur das Ergebnis des Zuverlässigkeitsfluges, sondern auch das der Aufklärungsübungen bewertet werden. Es war nicht leicht, hier eine gerechte Form zu finden, im Zuverlässigkeitsflug sind die Zivilflieger, wie oben ausgeführt, im Vorteil; bei den Aufklärungsübungen umgekehrt die Offiziersflieger. Denn, wenn auch die Zivilflieger einen Offizier als Beobachter an Bord haben, so ist doch bei solchen Uebungen ein Flugzeug mit zwei Offizieren den mit einem Offizier und einem Zivilflieger überlegen. Der Ausweg ist dadurch gefunden, daß zunächst diejenigen der beiden Wettbewerbungsgruppen (Offiziersflieger und Zivilflieger) den Kaiserpreis erhält, von der die höhere Prozentzahl der Teilnehmer den Zuverlässigkeitsflug und die Aufklärungsübungen überhaupt erledigt hat, d. h. also die Gruppe, die prozentual die größte Anzahl ans Ziel brachte, unbekümmert um Schnelligkeit beim Zuverlässigkeitsflug und Erfolg bei den Aufklärungsübungen. Die andere Gruppe erhält den Prinz Heinrich-Preis.

Bei diesem Wettbewerb entscheidet also im wahrsten Sinne die Zuverlässigkeit der Flieger und der Flugzeuge. Innerhalb der Gruppe erhält dann der den betreffenden Preis, der der Schnellste im Zuverlässigkeitsflug war, aber auch Erfolg bei den Aufklärungsübungen hatte. — Hier kämpfen also Offiziersflieger und Zivilflieger unter sich. Diese Ausführungen werden allgemeines Interesse deswegen erregen, weil beim Prinz Heinrich-Flug 1914 auch für viele Industrielle nicht der höchste Geldpreis, sondern der Kaiserpreis die begehrteste Trophäe sein dürfte und weil eventuell die Frage auftauchen könnte, warum der Kaiserpreis nicht einfach dem Flieger in Aussicht gestellt wurde, der die beste Zeit beim Zuverlässigkeitsflug erzielt.

Aviatik.

* **Fernflüge.** Gestern vormittag kurz nach 11 Uhr landete bei starkem Wind auf dem Karlsruher Exerzierplatz in steilem Gleitflug aus einer Höhe von 1500 Meter ein Militärflugzeug. Der Apparat, der, von Straßburg kommend, von Hauptmann Jena gesteuert wurde, ist ein Luftverkehrsdoppeldecker Typ 1913. Eine eine Stunde später überflog ein zweiter Doppeldecker den Exerzierplatz in 2000 Meter Höhe in der Richtung nach Straßburg. — Ein Doppeldecker überflog gestern vormittag 11¾ Uhr in rascher Fahrt sehr nieder der Stadt Worms. Nach einer aufgeworfenen Meldung, die in der Seidenbänderstraße gefunden wurde, handelt es sich um ein Flugzeug der Automobil- und Aviatik-A.-G. Mülhausen i. Elf. Die Fahrt gilt einem Wettbewerb um die Nationalspende.

ar. **Die Termine der französischen Flugzeug-Rennen.** In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung der Commission sportive Aeronautique wurde der aviatische Termin-Kalender für Frankreich durchberaten. Es wurden folgende Termine genehmigt: 1. bis 15. April: Sternflug nach Monaco. 18. April französisches Automobilrennen für den Jacques Schneider-Pokal für Wasserflugzeuge. 30. April Entscheidungsrennen um den Jacques Schneider-Pokal zu Monte Carlo. Ende Mai Wettflug London—Paris—London. Ende Juli Wettbewerb für Wasserflugzeuge auf dem Ärmelkanal. 20. bis 27. September Gordon-Bennett-Rennen der Flugzeuge. 1. bis 10. Oktober Wettflüge über den Atlantischen Ozean.

Automobilsport.

* **Automobil-Nutzfahrzeuge.** Als Spezialnummern für automobile Nutzfahrzeuge gelangen die Nummern 6 und 7 der im Verlage von Mittler u. Co., G. m. b. H., Berlin W 9, erscheinenden „Allgemeinen Automobil-Zeitung" zur Ausgabe, von denen Nr. 6 erschienen ist. Preis 50 Pfg. pro Heft. Die außerordentliche Leistungsfähigkeit, die Sicherheit und Billigkeit des Betriebes und andere Vorzüge haben die Ueberlegenheit des Automobils gegen den Zugtierbetrieb dermaßen zutage treten lassen, daß es heute kaum noch einen Transportzweig gibt, der das Automobil nicht in stetig wachsendem Maße beschäftigte. Das trifft nicht nur auf die Personenbeförderung in Städten und auf dem Lande zu, sondern auch auf den Transport von Gütern jeder Art. Zukunftsreiche Verwendungsmöglichkeiten bietet der Automobilbetrieb auch im kommunalen, staatlichen und militärischen Verwaltungsbereich und haben sich technisch und wirtschaftlich aufs beste bewährt. Dieses ganze große Gebiet behandeln die beiden Spezialnummern der angezeigten Zeitschrift und da der Nutz-Automobilbetrieb objektiv vom Standpunkt des Gebrauchers auf seine Vorzüge und Rentabilität hin untersucht wird, so enthalten die beiden Hefte für jeden, der sich über das Nutzautomobil unterrichten möchte, ausgiebiges und authentisches Material, wie es an anderer Stelle kaum so übersichtlich und leicht verständlich zu finden sein wird. Zahlreiche Bilder vervollständigen die Darlegungen.

Rudersport.

d. **Regattatermine.** Der Termin für die Emser Kaiser-Regatta ist, um ein Zusammenfallen der Termine von Ems und Köln zu vermeiden, auf den 14. Juni verlegt worden, da der für diesen Tag vorgesehene Mainzer Regattatermin auf den 20. und 21. Juni verschoben wird, um eine Kollision der Berliner und der Mainzer Regatta zu verhüten.

sr. **Um die Skullermeisterschaft der Welt für Professionals** ist jetzt ein neuer Kampf vereinbart worden und zwar wird der Verteidiger des Titels, Ernst Barry-England mit dem australischen Meister Jim Paddon um das Championat kämpfen. Die Meisterschaft wird auf der klassischen Rennstrecke der Themse von Putney nach Mortlake ausgetragen. Beide Gegner haben vor kurzem einen Vertrag unterzeichnet, in dem sie sich zu diesem Kampfe verpflichten. Der Gewinner erhält einen Barpreis von 20 000 Mark und einen Ehrenpreis. Jim Paddon, der sich noch in seiner Heimat Australien befindet, wird, nachdem er im Juni in London eingetroffen ist, den genauen Termin für die Austragung der Meisterschaft festsetzen.

Wintersport.

sr. **Internationaler Eishockey-Kongreß in Berlin.** Die Internationale Eishockey-Liga hielt am Mittwoch in Berlin vor Beginn der Kämpfe um die Europa-Meisterschaft im kanadischen Eishockey einen Kongreß ab, der mit Ausnahme von Schweden von sämtlichen Landesverbänden der Liga beschickt worden war. Nachdem der Präsident van den Buick-Belgien die Delegierten von Böhmen, Belgien, Kanada, Deutschland, England, Frankreich, Österreich und der Schweiz begrüßt hatte, teilte er das Aufnahmegesuch des Österreichischen Eishockey-Verbandes mit, das jedoch erst nach der allerdings sicher bevorstehenden Einigung mit der bisher Österreich vertretenden Eishockey-Gesellschaft Prag zur Annahme gelangen kann. Von den vielen Anträgen auf Satzungsänderungen wurden bemerkenswerterweise die französischen auf Zulassung derjenigen ausländischen Spieler zur Europa-Meisterschaft, die mindestens 3 oder 5 Jahre im Lande wohnen, abgelehnt. Es dürfen also wie bisher nur Angehörige einer Nation als deren Vertreter in der Europa-Meisterschaft spielen. Auch das von Frankreich beantragte Mißtrauens-Votum gegen die belgische Eishockey-Liga wegen ihres Verhaltens bei der Weltmeisterschaft 1913 in Chamonix wurde abgelehnt, da deutscherseits sehr richtig ausgeführt wurde, daß bei Nichtbeteiligung eines Landesverbandes sich auch kein einzelner Verein dieses Landes an den Kämpfen beteiligen könne. Eine erfreuliche Klärung über die Spielregeln brachte die Annahme des deutschen Antrages, daß der Schiedsrichter den Kampf bei Ablauf der Spielzeit sofort abpfeifen muß, damit derartige Vorfälle wie bei den letzten Weltmeisterschaftskämpfen, bei denen England im Spiel gegen Deutschland noch nach Ablauf der Spielzeit ein Tor schoß, vermieden werden. Gegen diesen Antrag stimmten nur England und Frankreich. Die Europa-Meisterschaft 1915 wurde auf Antrag Böhmen und die Weltmeisterschaft 1915 der Schweiz überwiesen, letztere mit dem Ersuchen, sie möglichst in Davos und nicht, wie schon vorgesehen, in Gstaad zur Entscheidung zu bringen, und zwar möglichst vor dem 15. Januar 1915, um den Oxford Canadians die Teilnahme zu ermöglichen. Die Neuwahlen brachten eine Überraschung, da der verdienstvolle Präsident van den Buicke mit 8 Stimmen gegen 4 des Franzosen Magnus und eine von Kleeberg-Berlin unterlag. Zum Vize-Präsidenten wurde der Engländer Patton mit 4 Stimmen gegen 8 von Kleeberg-Berlin gewählt.

Olympiade.

* **Von den Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen 1916.** Zu dem Kampfe, den das sportliche Deutschland im Jahre 1916 gegen die Sport-Nationen aller Welt zu führen hat, gehört zunächst Geld, Geld und immer wieder Geld, wie zu jedem Kampfe. Die Sportverbände Deutschlands sind daher vorzugsweise auf ihre eigenen Kräfte gestellt und lassen kein Mittel unversucht, um sich der unbedingt nötigen Summe zu versichern. So veranstaltet beispielsweise der „Verband Berliner Athletik-Vereine" vom 12. April bis 3. Mai cr. in der Ausstellungshalle am Zoo eine Ausstellung unter dem Titel „Sportliche Jahreszeiten". Die Ausstellung zerfällt in einen geschäftlichen, einen sportlichen und einen geselligen Teil; sie wird eine Ausstellung von Sportfirmen aller Art, Modehäusern und Industrie, sowie eine Ausstellung der großen Sportverbände und Vereine mit Preisen und Propaganda-Material enthalten. An jedem Abend wird sich ein sportliches Programm abwickeln, das bei den Veranstaltern der Berliner Hallen-Sport-Feste und des Stafettenlaufes Potsdam-Berlin in guten Händen ist. Die Veranstaltung geschieht zugunsten des Olympia-Fonds des „Verbandes Berliner Athletik-Vereine" und der Witwen- und Waisenkasse des „Vereins Berliner Journalisten". Interessenten richten ihre Anfragen an die Geschäftsstelle der Ausstellung „Sportliche Jahreszeiten" Ausstellungshalle am Zoo zu Berlin, Hardenbergstraße 29 a-e.

Der Fels der Guahiba-Indianerin.

Von Alexander v. Humboldt.

Wir verließen die Mission (von San Balthasar, am Rio Atabapo, einem Nebenfluß des Orinoko) morgens ziemlich spät und fuhren den Atabapo noch fünf Meilen hinauf; statt ihm aber weiter seiner Quelle zu gegen Osten, wo er Atacavi heißt, zu folgen, liefen wir jetzt in den Rio Temi ein. Ehe wir an die Mündung desselben kamen, beim Einfluß des Guasacavi, wurden wir auf eine Granitkuppe am westlichen Ufer aufmerksam. Dieselbe heißt der Fels der Guahiba-Indianerin, oder der Fels der Mutter, Piedra de la madre.

Wir fragten nach dem Grund einer so sonderbaren Benennung. Pater Zea konnte unsre Neugier nicht befriedigen, aber einige Wochen später erzählte uns ein anderer Missionar einen Vorfall, den ich in meinem Tagebuch aufgezeichnet und der den schmerzlichsten Eindruck auf uns machte. Wenn der Mensch in diesen Einöden kaum eine Spur seines Daseins hinter sich läßt, so ist es für den Europäer doppelt demütigend, daß durch den Namen eines Felsens, durch eines der unvergänglichen Denkmale der Natur, das Andenken an die sittliche Verworfenheit unseres Geschlechts, an den Gegensatz zwischen der Tugend des Wilden und der Barbarei des zivilisierten Menschen verewigt wird.

Der Missionar von San Fernando war mit seinen Indianern an den Guaviare gezogen, um einen jener feindlichen Einfälle zu machen, welche sowohl die Religion als die spanischen Gesetze verbieten. Man fand in einer Hütte eine Mutter vom Stamme der Guahibos mit drei Kindern, von denen zwei noch nicht erwachsen waren. Sie bereiteten Manioculmehl. An Widerstand war nicht zu denken; der Vater war auf dem Fischfang, und so suchte die Mutter mit ihren Kindern sich durch die Flucht zu retten. Kaum hatte sie die Savane erreicht, so wurde sie von den Indianern aus der Mission eingeholt, die auf die Menschenjagd gehen, wie die Weißen und die Neger in Afrika. Mutter und Kinder wurden gebunden und an den Fluß geschleppt. Der Ordensmann saß in seinem Boot, des Ausganges der Expedition harrend, die für ihn sehr gefahrlos war. Hätte sich die Mutter stark gewehrt, so wäre sie von den Indianern umgebracht worden; alles ist erlaubt, wenn man auf die conquista espiritual auszieht, und man will besonders der Kinder habhaft werden, die man dann in der Mission als Poitos oder Sklaven der Christen behandelt. Man brachte die Gefangenen nach San Fernando und meinte, die Mutter könnte zu Land sich nicht wieder in ihre Heimat zurückfinden. Durch die Trennung von den Kindern, die am Tage ihrer Entführung den Vater begleitet hatten, geriet das Weib in die höchste Verzweiflung. Sie beschloß, die Kinder, die in der Gewalt des Missionars waren, zur Familie zurückzubringen; sie lief mit ihnen mehrere Male von San Fernando fort, wurde aber immer wieder von den Indianern gepackt, und nachdem der Missionar sie unbarmherzig hatte peitschen lassen, faßte er den grausamen Entschluß, die Mutter von den beiden Kindern, die mit ihr gefangen worden, zu trennen. Man führte sie allein den Atabapo hinauf, den Missionen am Rio Negro zu. Leicht gebunden saß sie auf dem Vorderteil des Fahrzeugs. Man hatte ihr nicht gesagt, welches Los ihrer wartete, aber nach der Richtung der Sonne sah sie wohl, daß sie immer weiter von ihrer Hütte und ihrer Heimat wegkam. Es gelang ihr, sich ihrer Bande zu entledigen, sie sprang in den Fluß und schwamm dem linken Ufer des Atabapo zu. Die Strömung trug sie an eine Felsbank, die noch heute ihren Namen trägt. Sie ging hier ans Land und lief ins Holz; aber der Präsident der Mission befahl den Indianern, ans Ufer zu fahren und den Spuren der Guahiba zu folgen. Am Abend wurde sie zurückgebracht, auf den Fels (piedra de la madre) gelegt und mit einem Seekuheriemen, die hier zu Lande als Peitschen dienen und mit denen die Alkaden immer versehen sind, unbarmherzig gepeitscht. Man band dem unglücklichen Weibe mit starken Mavacure-Ranken die Hände auf den Rücken und brachte sie in die Mission Javita.

Man sperrte sie hier in eines der Caravanserais, die man Casas del Rey nennt. Es war in der Regenzeit und die Nacht ganz finster. Wälder, die man bis da für undurchdringlich gehalten, liegen, 25 Meilen in gerader Linie breit, zwischen Labita und San Fernando. Man kennt keinen andern Weg als die Flüsse. Niemals hat ein Mensch versucht, zu Land von einem Dorf zum andern zu gehen, und lägen sie auch nur ein paar Meilen auseinander. Aber solche Schwierigkeiten halten eine Mutter, die man von ihren Kindern getrennt, nicht auf. Ihre Kinder sind in San Fernando am Atabapo; sie muß zu ihnen, sie muß sie aus den Händen der Christen befreien, sie muß sie dem Vater am Guaviare wieder bringen. Die Guahiba ist im Caravanserai nachlässig bewacht, und da ihre Arme ganz blutig waren, halten ihr die Indianer ohne Vorwissen des Missionars und des Alkaden die Bande gelockert. Es gelingt ihr, sie mit den Zähnen vollends loszumachen, und sie verschwindet in der Nacht. Und als die Sonne zum viertenmal aufgeht, sieht man sie in der Mission San Fernando um die Hütte schleichen, wo ihre Kinder eingesperrt sind. „Was dies Weib ausgestützt", sagte der Missionar, der uns diese traurige Geschichte erzählte, „der kräftigste Indianer hätte sich nicht getraut es zu unternehmen."

Sie ging durch die Wälder in einer Jahreszeit, wo der Himmel immer mit Wolken bedeckt ist, und die Sonne tagelang nur auf wenige Minuten zum Vorschein kommt. Hatte sie sich nach dem Lauf der Wasser gerichtet? Aber da alles überschwemmt war, mußte sie sich weit von den Flußufern, mitten in den Wäldern halten, wo man das Wasser fast gar nicht laufen sieht. Wie oft mochte sie von den stachelligen Lianen aufgehalten worden sein, welche um die von ihnen umschlungenen Stämme ein Gitterwerk bilden! Wie oft mußte sie über die Bäche schwimmen, die sich in den Atabapo ergießen! Man fragte das unglückliche Weib, von was sie sich vier Tage lang genährt; sie sagte, völlig erschöpft habe sie sich keine andere Nahrung verschaffen können als die großen schwarzen Ameisen, die in langen Zügen an den Bäumen hinaufkriechen, um ihre harzigen Nester daran zu hängen. Wir wollten durchaus vom Missionar wissen, ob jetzt die Guahiba in Ruhe des Glückes habe genießen können, um ihre Kinder zu sehen, ob man doch endlich bereut habe, daß man sich so maßlos vergangen? Er fand nicht für gut, unsere Neugierde zu befriedigen; aber auf der Rückreise vom Rio Negro hörten wir, man habe der Indianerin nicht Zeit gelassen, von ihren Wunden zu genesen, sondern sie wieder von ihren Kindern getrennt und in eine Mission am obern Orinoko gebracht. Dort wies sie alle Nahrung von sich ab und starb, wie die Indianer in großem Jammer tun.

Dies ist die Geschichte, deren Andenken an diesem unseligen Gestein, an der Piedra de la madre haftet. Es ist mir in dieser meiner Reisebeschreibung nicht darum zu tun, bei der Schilderung einzelner Unglücksszenen zu verweilen. Dergleichen Jammer kommt überall vor, wo es Herren und Sklaven gibt, wo zivilisierte Europäer unter versunkenen Völkern leben, wo Priester mit unumschränkter Gewalt über unwissende, wehrlose Menschen herrschen. Als Geschichtsschreiber der Länder, die ich bereist, beschränke ich mich meist darauf, anzudeuten, was in den bürgerlichen und religiösen Einrichtungen mangelhaft oder der Menschheit verderblich erscheint. Wenn ich beim Fels der Guahiba länger verweilt habe, geschah es nur, um ein rührendes Beispiel von Mutterliebe bei einer Menschenart beizubringen, die man so lange verleumdet hat, und weil es mir nicht ohne Nutzen schien, einen Vorfall zu veröffentlichen, den ich aus dem Munde von Franziskanern habe, und der beweist, wie notwendig es ist, daß das Auge des Gesetzgebers über dem Regiment der Missionare wacht.

MARCHIVUM

An die Verbraucher von Maggi's Suppen:

Die Zubereitung von **MAGGIS Suppen** ist gewiß sehr einfach (ein Kind kann's machen!); es muß aber bei jedem Würfel die für die einzelnen Sorten verschiedene Kochanweisung genau beachtet werden. Dann werden Ihnen Maggi's Suppen vortrefflich schmecken.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Gatten, unsern guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn Peter Schiffer

Zimmermeister

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 53½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 29831

MANNHEIM (Ellenstr. 32), 25. Februar 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Luise Schiffer geb. Sander und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, 27. Februar nachm. 3 Uhr statt.

Billige Kohlen!

Um unser Lager zu räumen, offerieren wir solange Vorrat reicht

Ia. stückreichen Ruhrfettschrot zu 85 Pfg.

per Zentner frei vors Haus. 35554

Heinrich Glock G. m. b. H.

Hafenstr. 15 Tel. 1155/1157 Hafenstr. 15

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Donnerstag, den 26. Februar 1914.

Stadtteil Sandhofen. Abends ½8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klenck. Abends ½9 Uhr: Jugendvereinigung.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Schulanfängern in die Bürgerschule betreffend.

Nr. 4477.

Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Ostern ds. Js. in die erste Klasse der Bürgerschule eintreten sollen, findet in der Zeit vom 9.—14. März d. J., jeweils nachmittags von 2—4 Uhr im Zimmer Nr. 9 des Volksschulrektorates Friedrichschule (U 2) Eingang vom Ring statt.

Gemäß § 2 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 werden diejenigen Kinder in die ersten Klassen aufgenommen, die bis einschließlich 30. April d. Js. das 6. Lebensjahr zurücklegen.

Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen als für die auswärts geborenen Kinder Impf- und Geburtsschein vorzulegen. Für die hier geborenen Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in die hier üblichen Familienstammbücher als Ersatz für die Geburtsscheine angesehen.

Die Anfänger der Bürgerschule werden im künftigen Schuljahr wie folgt untergebracht sein:

Knaben: Kurfürst Friedrichschule, Wohlgelegenschule und Pestalozzischule.

Mädchen: N 6-Schule, Wohlgelegenschule und Pestalozzischule. 2880

Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 28 Mk. pro Jahr.

Meldungen die nach dem oben angegebenen Termine erfolgen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Wegen der auf 1. April zu erfolgenden Anmeldung der Anfänger für die Volksschule erfolgt später besondere Bekanntmachung.

Mannheim, den 16. Februar 1914.

Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Bekanntmachung.

Verhaltungsmaßregeln bei Gasgeruch.

Räume, in welchen es nach Gas riecht, dürfen nicht mit offenem Licht (Kerzen, Lampen, brennenden Zigarren, angezündeten Streichhölzern etc.) betreten werden. Man achte darauf, daß diese Vorsicht auch von dritten Personen geübt wird.

Natürlich ist auch der dauernde Aufenthalt, insbesondere das Schlafen in solchen Räumen schädlich und daher zu vermeiden.

Sobald Gasgeruch bemerkt wird, öffne man Fenster und Türen und stelle gute Lüftung (Durchzug) her. Man wende sich sofort an den nächsten Installateur oder an die Wache des städt. Gaswerks in K 7, die jederzeit telephonisch erreichbar ist. 2617

Mannheim, den 12. November 1913.

Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen 33890

Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchenhandtücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzendrell, halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische und Spruchdecken, Altthüringische Tischläufer, Ueberhandtücher, Bettdecken, solche mit eingewebten, eingestickten und aufgezeichneten (zum Selbststicken) Sprüchen, Servierdecken, reinleinene Vorhänge, Blusenbänder, Korbdecken, Wartburg-Decken usw.

Sämtliche Waren sind Handfabrikate, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unverlangte Anerkennungsschreiben bestätigt. Muster und Preisverzeichnisse wolle man verlangen vom

Thüringer Handweber-Verein „Carl Grübel-Stiftung", Gotha.

Vorsitzender C. F. Grübel, Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Kaufmännischer Verein

Mannheim. (E. V.)
Abteilung Stellen-Vermittelung.

Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittelung auch bei Besetzung von Lehrlings-Vakanzen.

Der Vorstand.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben wollen sich zur unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.

Der Vorstand.

NB. Lehrvertrags-Formulare, welche in einem Anhange die Zusammenstellung der wesentlichen, die Handlungslehrlinge betreffend. Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und der Reichsgewerbeordnung enthalten, sind zum Preise von 15 Pfg. per Stück bei uns erhältlich. 65

Die Ausführung der Maurerarbeiten zum Neubau eines Werkstätten- und Magazinsgebäudes, Neckarvorlandstraße 11/12, soll ungeteilt im Wege der Submission vergeben werden. 2001

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau, K 7, 1/2, Zimmer 22, III., während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Freitag, den 6. März 1914, vormittags 11 Uhr verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote erfolgt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 16. Febr. 1914.

Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke:
Pichler.

Unterricht

Lehrer gesucht f. Nachh. i. Engl. u. Franz. a. Oberterz. u. Lehrpl. e. Realsch. Off. u. 29829 an die Exped. d. Bl.

Handels-Hochschule Mannheim.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester 1914 ist erschienen und kann vom Sekretariat unentgeltlich bezogen werden; es ist auch an nachgenannten Stellen kostenlos erhältlich: 2081

Bei der Handelskammer B 1, 7,
beim Verkehrsbureau (Rathaus),
bei den kaufmännischen Vereinen
beim Zeitungskiosk (Wasserturm),
bei der Annoncenexpedition D. Frenz, O 6, 7
beim Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a,
bei den Buchhandlungen:
Kletter, O 3, 3,
Bender, O 4, 16,
Hermann, B 1, 9,
Nemnich, N 3, 7/8.

Mit den Vorlesungsverzeichnissen werden an sämtlichen Stellen auf Verlangen Anmeldebogen für Hospitanten abgegeben.

Mannheim, 29. Jan. 1914.

Nähschul-Eröffnung!

Das Nähen, Zuschneiden, Bügeln der Wäsche wird gründlich erlernt. 89691
Dammstraße 16, part.

Verloren

Tula-Armband-Uhr v. Max-Josefstr. bis Neckarbrücke verl. Geg. Belohn. abzugeben. Max-Josefstraße 26, 3. St., l.

Ankauf

Klavier gebr., jedoch gut erh., mögl. schwarz, zu kaufen gesucht. Näh. zu erfr. bei Fritz, Rheindammstr. 65, III. 29836

Getr. Kleider Schuhe, Möbel usw. kauft **Majerschnh, E 4, 6.** Postkarte genügt. 88054

Verkauf

Existenz! Feines Geschäft der Genußmittelbranche, zu verkauf. Erforderl. ca. 2000 Mark. Offert. unt. Nr. 29832 an die Exped. d. Bl.

Alte, vorz. erhaltene **Biedermeier-Einrichtung** für Wohnz. billig zu verkaufen. 29698
Elisabethstr. 9, 2. St.

Ein wenig gebrauchtes **Schlafzimmer** hell Nussb. billig zu verkaufen. 89079
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Möbelmagazin

Antike Kommode, zweit. Kleiderschrank 1 Nachttisch, 1 Büroregal, 1 Postertüre zu verkaufen. 90364
Moltkestraße 7 parterre

Progreß Geldkasse, Gasherd mit Backofen u. ein Fahrrad billig zu verkauf.
Riedfeldstr. 53 i, Laden. 29823

Gelegenheitskauf. Eleg. Hermelin-Garnitur preiswert zu verkaufen.
29825 T 6, 39, 1. St. r.

Wirtschaften

Sehr schön eingerichtetes **Wein-Restaurant** passend für einzelne Dame, zu vermiet. oder zu verk. Off. u. Nr. 29830 a. d. Exp.

Stellen suchen

Dame aus bess. Fam. sucht die Leitung einer Filiale hier od. auswärts zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. 29804 Offerten unter L. F. 1725 hauptpostlagernd hier.

Städtisches Arbeitsamt

N 6, 3 **Mannheim** N 6, 3

Telephon 1853 und 1856.
Kostenlose Stellenvermittlung.

Es werden gesucht:	Arbeit (Stellen) suchen:
Abteilung für Handwerker:	
2 jg. Steinhauer, n. a. 1 Nieter für Preßluftmaschinen n. a., 1 Schmied n. a., 1 Zuschläger n. a., 2 Autogenschweißer n. a., 3 Möbelschreiner n. a., 1 Buchbinder n. a., 2 Schneider f. Großstück n. a., 1 Sackschneider, 2 Spengler für Fabrikbetrieb n. a., 2 Rahmenmach. n. a., 1 Friseur.	25 Schlosser, (Bau- und Maschinen), 10 Eisen- u. Metallarbeiter (Former, Dreher, Bohrer, rc.), 2 Schmiede, 2 Kesselschmiede, 10 Spengler u. Installateure, 6 Elektromonteure, 2 Wagner, 6 Sattler, Tapezierer und Polsterer, 20 Schreiner (Bau, Möbel und Modell), 2 Müller, 3 Bäcker, 5 Schneider, 4 Schuhmacher, 6 Maurer, 10 Maler und Tüncher, 4 Glaser, 6 Zimmerleute, 3 Pflästerer, Asphalteure, 6 Heizer und Maschinisten.
Lehrlinge: 1 Hafnerlehrling n. a. 10 Maler- u. Tüncherlehrlinge, 2 Schmiedelehrlinge, 2 Lehrlinge f. Kesselschmiede, 1 Lehrling f. Galvanisier-Anstalt, 1 Maschinenmeisterlehrling für Buchdruckerei, 1 Buchdruckerlehrl., 1 Bürstenmacherlehrling, 4 Schneiderlehrlinge, 3 Friseurlehrlinge, 2 Schuhmacherlehrlinge, 2 Uhrmacherlehrlinge, 2 Spengler- u. Installateurlehrlinge.	*Lehrlinge:* 20 Schlosser- u. Dreherlehrlinge, 8 Mechanikerlehrlinge, 8 Elektromonteurlehrlinge, 2 Buchbinderlehrlinge, 1 Lehrling f. Lithographie, 2 Installateurlehrlinge, 2 Schreinerlehrlinge, 1 Graveurlehrling, 2 Spenglerlehrlinge.
Abteilung für Arbeiter der Landwirtschaft, Gärtnerei und ungelernte Arbeiter:	
1 landw. Dienstknecht n. a., 1 Kutscher n. a. *Lehrlinge:* 1 Lehrling f. Landwirtschaft n. a., 8 Gärtnerlehrl.	4 Schweizer (Melker), 9 Gärtner, 7 Packer, 18 Fuhrleute, 19 Hausburschen und Ausläufer, 155 Taglöhner, Erdarbeiter und dergl., 8 Bürodiener.
Abteilung für kaufmännisches u. techn. Personal:	
1 Verkäufer u. Kontorist. *Lehrlinge:* 2 Lehrlinge f. Medizinaldrogerie n. a., 1 Lehrling f. Wäsche- und Ausstattungsgeschäft.	7 Buchhalter, 11 Kontoristen, 4 Lageristen, 2 Verkäufer, 6 Reisende, 8 Techniker, (Eisenkonstruktion), 2 Bautechniker, 15 Kontoristinnen, 12 Verkäuferinn. *Lehrlinge:* 75 Lehrlinge für kaufmännisches Büro, 2 Bautechnikerlehrlinge. *Lehrmädchen:* 18 Kontoristinnen, 26 Verkäuferinnen.
Abteilung für Hotel- und Wirtschaftspersonal:	
1 Zimmerkellner (Sprachkenntnisse), 10 Restaurations-Kellner f. Saison, 20—25 Jahre, 1 Kellnervolont. r sofort, 1 Patissier, 2 Aides de cuisine 1 Hoteldiener m. Zeugn. für Saison, sofort 20—22 Jahre 1 Silberputzer, 1 Kupferputzer, 1 Küchenbeschließerin, 1 Bonannonceuse, 6 Büfettfräuleins, 4 Büfettanfängerinnen, 8 jg. Hotel- u. Restaurationsköchinnen, für hier u. a., 6 jg. Beiköchinnen für hier u. a. 40 Küchenmädchen.	3 Geschäftsführer 4 Oberkellner, 22 Restaurations-, Zimmer-, Saal-, Aushilfskellner, 2 Zapfer, 11 Küchenchefs, 6 Aides, 8 Portiers, 6 Hoteldiener, 18 Hausburschen, 3 Wirtschafterin, 40 Servierfräuleins, 4 ältere Restaurationsköchinn. 6 ältere Aushilfsköchinn.
Abteilung für häusl. Dienstboten, Wasch- und Putzfrauen, sowie gewerbliche Arbeiterinnen:	
15 Köchinnen, 10 Zimmermädchen, 100 Alleinmädchen hier u. a. a., 2 Haushälterinnen, 19 Monatsfrauen, 5 Mädchen für Landwirtschaft, 10 Mädchen tagsüber, 2 Laufmädchen, 1 Einlegerin, 10 jg. Fabrikarbeiterinnen.	1 Hausdame, 2 Näherinn. 3 Büglerinnen, 15 Wasch- u. Putzfrauen. *Lehrmädchen:* 2 Einlegerinnen.

Drucksachen

in modernsten Ausführungen liefert billigst die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6. 2. G. m. b. H. E 6, 2.

Stellen finden

Feuer-Versicherung.

Alte deutsche Gesellschaft mit den üblichen Nebenbranchen, dieselt kurzem den Geschäftsbetrieb in Baden aufgenommen hat, wünscht ihre

General-Agentur

für das Grossherzogtum mit dem Sitze in Mannheim oder Karlsruhe zum 1. April neu zu besetzen. Ausführliche Angebote von Herren, die sich der Organisation und Akquisition persönlich widmen wollen, werden mit Angabe von Referenzen unter No. 35559 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Perfekte Stenotypistin

nicht unter 150 Silben stenographierend per sofort gesucht.

Offerten zu richten unter Nr. 35534 an die Expedition dss. Blattes.

50 Mark sich. Nebenverdienst bei geringer Tätigkeit im Monat. Erf. ca. 200 M. Sicherheit. Für Herren od. Frau passend. Sof. Off. erb. u. Kassier 29833 an die Exp.

Fahrrad-Schlosser der auch Räder spannen kann sofort gesucht. 90261
Theodor Heß Q 7, 17b

Verkäuferin für Herren-Wäsche gesucht. Es wollen sich jedoch nur branchekundige Damen melden. 90258
Lindenheim Blanken E 2, 17

Verkaufsstellen für Mannheim und Umgebung erhalten rührige, verkaufsgewandte Leute. Eheleute bevorzugt. 90259
Zu sprechen zwischen 9 u. 11 Uhr vorm. H 2, 6/7, 3. Stock r.

Tüchtige, gut empf. Person z. Führung eines frauenlosen Haush. (B. u. S.) auf 1. März gesucht. 29828
U 6, 23, 2. Stock.

Gesucht ein gesetztes, gut empfohlen. Mädchen, das gut kochen kann u. häusliche Arbeit verricht. 90827
M 3, 3, 2. Stock.

Mädchen für Haus u. Küche gesucht. 90255 Drotze, B 1, 7/8.

Ich suche zum 1. od. 15. März ein 90267
Hausmädchen.
Frau Dr. Bickers, Kaiserring 50, III.

Tücht. reinl. Frau mit guten Zeugnissen vormittags gesucht. 29834
Q 5, 17, II.

Mädchen oder Stundenfrau f. Haushalt auf d. Lindenhof sofort gesucht. Näheres zw. 3 und 5 Uhr bei Traeg, Rheinvillenstr. 12 2 Trepp.

Lehrlings-Gesuche

Wir suchen zum 1. April einige kaufmänn. 90266
Lehrlinge
Verband Deutscher Handlungsgehilfen M 6, 13

Stellen suchen

Fräulein für Büro.

Wir suchen wegen Verlegung des Geschäfts für ein seit 4 Jahren bei uns angestellt. Fräulein per sofort oder 1. April **passendes Engagement.** Das betreffende Fräulein ist perfekt in Stenographie, **Maschinenschreiben** und ganz besonders geeignet für **Schreiben nach Parlograph,** sowie auch bewandert in Registratur.

Angebote mit Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 35553 an die Exped. ds. Blattes.

Mietgesuche

Ält. Herr sucht **2 Zimmer,** gut möbl. ohne Frühst. in gut. Hau e, gute Lage, mögl. Lindenhof. Offert. sof. an Kammerer, Windeckstr. 6. 29843

Geräum. 2-Zimmerwohn. 1. nur anständ. Haus i. d. Stadt ges. 1. April od. später Pünktl. Zahl. Off. u. 29717 an die Exped.

Junges Ehepaar sucht per 1. März ein schön möbl. Zim. Off m. Preisangabe u. 29798 a. d. Exp.

Bureau

Leeres Zimmer als Bureau geeignet im Zentrum der Stadt per 1. April zu verm.
Off. unt. Nr. F. Z. 29835 an die Expedit. ds. Bl.

Bureaux. Rheinstr., 2 Etagen, je 5 Zim. m. Zubeh., elektr. Licht. pr. April z. v. 28747 Näheres Kirchenstraße 12.

Magazine

H 7, 29 groß. Magazin auch zur Werkstatt geeignet mit Büro u. Keller per sofort od. spät. zu verm. 44321

M 2, 13 Werkstätte z. v. Näheres 2. St. 29647

Helle Räume mit trockenem Keller und Büro, im Ganzen ca. 200 qm (evtl. mehr) für jedes Geschäft passend, per 1. Juli d. J. zu vermieten. 44606
R. & J. Wenninger
Rheindammstr. 40.

Großer Lagerraum mit oder ohne Büro zu verm. Näh. Rupprechtstraße 10. 29357

Groß. helles Magazin mit elektr. Warenaufzug, Büro u. Hof per 1. April 1914 zu verm. Heinrich Oppenheimer, Q 7, 17. 44170

Zu vermieten

H 7, 17 2. St., großes leeres Zimmer unter 2 die Wahl per März oder April zu verm.

Bismarckstraße Südseite, Beletage, schöne 5 Zimmerwohnung, Bad, Speisek. rc. p. 1. April d. J. z. vm. Näh. T 6, 21 i. Tel. 1784, 3—4 Uhr. 44237

Max Josefstraße 20 schöne, geräumige 3-Zim.-Wohnung, Mans., Speisekammer, Bad u. Diele m. elektr. Licht bis 15. April oder 1. Mai zu vm. Näh. R 4, 23, Tel. 3706 44841

Rennershofstr. 22, 1 Tr., 6 Z., Bad, Speisek., Preis 1450 M. p. 1. April z. v. Näh. part. 29821

4 Zimmer-Wohnung Küche u. Mansarde Keller per 1. April zu verm. Zu erfrag. Rheinstr. 4, 2. St. nachmitt. 1—2 Uhr Tel. 187. 44333

Möbl. Zimmer

C 2, 7 einf. möbl. part. Zim. sof. z. v.

C 3, 20 2 Tr., gr. schön möbl. Zim. m. Schreibt., elek. Licht z. v. 29826

P 6, 23, part. gut möbl. Zimmer per 1. März zu verm. 44880

2 fein möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) Tennisplatz z. sof. z. verm. Off. u. Nr. 44845 a. d. Exp. d. Bl.

G. möbl. Balk.-Z. m. Klav. a. 1. März od. 1. April z. verm. Näher. Lindenhof, Rheindammstr. 53, 3. St. 29586

Möbl. Zim. p. 1. März an anst. Hrn. z. v. 29418 Näh. Lutherstr. 11a, 3 St.

An anständig. Fräulein sofort möbliertes Zimmer zu vermieten.
Zu erfragen **S 6, 39,** parterre, links. 44305

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu v. Eichelsheimerstr. 36, 4. St. 29653

MARCHIVUM

Hunderte von Anerkennungsschreiben!

Zahle Geld zurück!

Eine herrliche, edelgeformte Büste und rosig-weiße Haut erhalten Sie durch mein „Tadellos.“ Bildet keinen Fettansatz in Taille und Hüften. Aeußerliche Anwendung. Zahlreiche Anerkennungen. Garantieschein auf Erfolg und Unschädlichkeit. Diskrete Zusendung nur durch 15011

Frau A. Nebelsiek, Braunschweig Breite Straße 158.

Dose 3 M., 2 Dosen 5 M., zur Kur erforderlich. Nachnahme 30 Pf. mehr. Porto extra. Postfach. Sendungen nur gegen Voreinsendung des Betrages. Porto extra.

Bin sehr erstaunt über den kolossalen Erfolg, wofür ich Ihnen meinen herzl. Dank ausspreche, und möchte Sie frdl. bitten, mir noch 2 Dosen „Tadellos“ zu schicken. . . . . E. B. in A.

Meine Freundin K. P. hat sich vor einiger Zeit Ihr „Tadellos“ schicken lassen. Da sie wirklichen Erfolg damit erzielte, bin ich auch bereit, „Tadellos“ zu gebrauchen. Schicken Sie mir bitte ebenfalls 2 Dosen. . . . . K. M. in G.

Für die Zusendung Ihres „Tadellos“ bestens dankend, ersuche ich um noch 3 Dosen. Die Kur wirkt vortrefflich, und bestelle ich oben angegebene Dosen für meine Freundin. . . . . K. F. in A.

Originale vorstehender Anerkennungen liegen zur Einsicht vor.

Eine Wohltat für die Menschheit

bei Husten, Asthma, Katarrhen, wie Rachen-, Nasen-, Kehlkopf-, Bronchial-, Luftröhrenkatarrhen, ferner bei Schnupfen, Erkältungen, Folgen von Influenza u. s. w. ist Dr. Hentschel's Inhalator D. R. G. M. 392288.

WIKÖ-WERKE
Dr. Hentschel, G. m. b. H.,
HAMBURG.

Dr. Hentschel's Inhalator verwandelt die lösenden, von Ansteckungsstoffen befreienden Medikamente in denkbar feinsten Arzneinebel, welcher durch einfaches Einatmen völlig reizlos in die Luftwege und Lungenbläschen eindringt, um unmittelbar am Herd der Krankheit seine volle Wirkung auszuüben. Kein Anheizen! Keine Erkältungsgefahr wie bei Wasserdampf-Inhalatoren! Stets gebrauchsfertig! Bequem in der Tasche zu tragen! In Sanatorien, Krankenhäusern und bei Aerzten im Gebrauch.

Preis ℳ 8.—, 6.— 4.50.

So urteilt man über Dr. Hentschel's Inhalator:

„Ihr Apparat ist mir in der kurzen Zeit ein fast unentbehrliches Mittel gegen mein seit ca. 25 Jahren schon bestehendes Asthmaleiden geworden. O. P. in Halle a. S.“

„Ihr Dr. Hentschel's Inhalator hat mir, der ich schon lange Zeit mit Katarrh behaftet bin und schon alles mögliche gebraucht habe, die besten Dienste getan und den besten Erfolg gebracht, so dass ich morgen aus dem Krankenhause entlassen werde. F. M. in Cannstatt.

Aufklärungsschriften und Zeugnisse kostenlos erhältlich bei den hiesigen Verkaufsstellen:

Friedrich Dröll, Q 2, 1, Kurfürsten-Drogerie Th. von Eichstedt, Kunststrasse N 4, Kurfürstenhaus; Hill & Müller, Gummiwaren; Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3, Filiale: Friedrichsplatz 19; Hof-Apotheke, Alexander O. E. Merk, C 1, 4; Hirsch-Drogerie, J. Ollendorf, Planken P 4, 1; Storchendrogerie, Marktplatz, Breitestrasse R 1, 6, Telephon 2703; A. Werlin, Artikel für Krankenpflege, E 2, 6. 34402

Neckarau: P. Lämmler Nachfg. A. Seitz, Katharinenstr. 39a. Telephon 6873.

Hildrizhauser
Heiligenquelle
Jod-Radium-Lithiumquelle.

Aerztl. empfohlen bei Arterienverkalkung, Schlaganfällen, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Kopf-, Hals- u. Bauchdrüsenleiden, Leber-, Nieren-, Gallenstein- u. Blasen-Leiden, sowie Frauenkatarrhen.

Zeugnis.
Der Unterzeichnete weilte im Sommer dieses Jahres in Hildrizhausen im Schönbuch, um an der dortigen „Heilquelle“ Linderung seines chronischen Nierenleidens zu suchen. In dieser Hoffnung wurde ich nicht getäuscht. Die Wasserkur hat über Erwarten gut angeschlagen. Die Besserung war eine wesentliche und hat auch seither unvermindert angehalten, so daß ich wieder im Beruf tätig sein kann. Dies bezeuge ich der Wahrheit gemäß und empfehle allen an dieser Krankheit leidenden Mitmenschen, einen Versuch mit dem Hildrizhauser Heilwasser zu machen.

Seiner milden Wirkung wegen glaube ich, das Wasser noch allen von längerer Krankheit Genesenden empfehlen zu dürfen. W. F.

Das Originalschreiben wird nachgewiesen durch die Brunnenverwaltung, Hauptniederlage in Mannheim:

Peter Rixius, Mineralwassergroßhandlung, O 7, 13, Telephon 6796 Filiale.

Ferner erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

2 neue Kassenschränke, mittlere Größe, billig abzugeben. 29268
Lortzingstraße 28, 2. Stock.

Roneo Vervielfältiger
Vorführung kostenlos.
Herbert Gehrke
Neustein — Kaufhaus
Telephon 4154.
29098

Ruhrkohlen u. Koks
deutsche und englische Anthrazit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franko Haus
32468 **August & Emil Nieten**
Kontor: Luisenring J 7, 19, Teleph. 217
Lager: Fruchtbahnhofstrasse 22/35, Teleph. 7353.

Aus dem Großherzogtum.

):(**Karlsruhe**, 25. Febr. Aus Anlaß des Geburtsfestes König Wilhelm von Württemberg fand heute mittag hier eine **Parade** des Telegraphenbataillons auf dem Kasernenhof statt. Bekanntlich wird seit 1. Oktober v. Js. die vierte Kompagnie dieses Bataillons aus württembergischen Mannschaften gestellt, die von Ulm hierher versetzt worden. Der Parade wohnte der Großherzog bei.

):(**Pforzheim**, 25. Febr. Der Reisende Georg Josef **Sang** aus Gunzhd, hier wohnhaft, wurde wegen **Unterschlagung** von Waren und einkassierten Geldbeträgen, die die Höhe von etwa 8000 und 9000 M. erreichten, zum Nachteil seines jetzigen und früheren Prinzipals, **verhaftet**.

):(**Reichenbach** (A. Lahr), 25. Febr. Hier reichte gestern ein 71jähriger Jüngling seiner 69jährigen Braut die Hand zum **Bunde fürs Leben**. Das seltene Ereignis hatte das halbe Dorf auf die Beine gebracht.

)(**Schopfheim**, 25. Febr. Beim Spielen fiel das 5jährige Mädchen des Turbinenwärters **Kiefer**-Eichin in den Mühlenteich und das Wasser riß das Kind in die hochgehende kleine Wiese. Als es bereits über ein Wehr hinabgetrieben war und dicht vor einem zweiten Wehr dahintrieb, sprang ein 14jähriger Knabe und hinter diesem ein Mann in den Fluß und beiden gelang es, das Kind dem sicheren Tod zu entreißen. Nach mühevollen Wiederbelebungsversuchen konnte das bewußtlose Kind wieder ins Leben zurückgerufen werden.

)(**Freiburg**, 25. Febr. Gestern Abend wurde das 2¼ Jahre alte Söhnchen des Fuhrmanns Schweizer an der Ecke der Eichholz- und Stühlingerstraße von einem Straßenbahnwagen überfahren und **getötet**. Das Kind soll mit anderen Kindern in der Nähe gespielt haben, dabei über den Fahrdamm gesprungen und direkt in den Wagen hineingelaufen sein. Die Leiche war schrecklich verstümmelt. Auf Anordnung der Polizei mußte der betr. Straßenbahnwagen bis zum Eintreffen der Gerichtskommission auf der Strecke stehen bleiben, wodurch der Straßenbahnverkehr zwischen Stadt und Vorort Haslach vorübergehend eingeschränkt war.

Rino-Creme

verhindert u. beseitigt Mitesser, Pickel, Finnen, Hornhaut, Wundlaufen, Gesichtsröte, macht rauhe Haut weich u. elastisch, unempfindlich gegen Kälte und grelle Sonnenstrahlen,

zart u. weiss.

In der Kinderstube bewährt gegen Wundsein.
Sparsam im Gebrauch.
Dose 25 Pfg., Tube 60 Pfg.
Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

Depots: [illegible]

Städtisches Leihamt.

Die Inhaberin unserer amtlichen Pfänderſammelſtelle in Neckarau beabſichtigt aus Geſundheitsrückſichten zurückzutreten.

Bewerbungen um dieſe Stelle, die als Nebenerwerb neben einer andern Beſchäftigung ausgeübt werden kann, wollen unter Darlegung der perſönlichen Verhältniſſe und ſeitherigen Tätigkeit bei uns eingereicht werden. 2904

Auskunft über die Geſchäftsverhältniſſe, Kautionsleiſtung etc. wird von der ſeitherigen Inhaberin dieſer Stelle, Frau Heilmann, Neckarauerſtr. 71, oder beim Leihamt I, Lit. C 5, 1, gerne erteilt.

Die Verwaltung der ſtädtiſchen Leihämter.

Die Sprechſtunden finden künftig nicht mehr Montags und Donnerstags, ſondern Montags und Freitags, abends von 6—8 Uhr im Zimmer 10 des alten Rathauſes ſtatt.

Städt. Rechtsauskunftsſtelle für Unbemittelte:
Dr. Moericke. 2000

Grosse badische Säuglings-Fürsorge Geld-Lotterie

Ziehung garant. 7. März
2327 Geldgew. ohne Abzug
27000 M.
1 Hauptgew. bar
10000 M.
325 Gewinne bar:
10000 M.
2000 Gewinne bar:
7000 M.
Lose à 1 Mk.
11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt Lott.-Untern.
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr 107
Fil. Kehl a. Rh., Hauptst. 47
In Mannheim: Herzberger, Lotteriegesch. E 4, 17 u. O 6, 5, Lotteriebüro Schmitt, P 2, 1, A. Schmitt, R 4, 10, G. Hochschwender P 7, 14a, G. Engert, Mannheimer Tageblatt, C. Kirchheimer, A. Droesbach Nchf., Sgm. Kohl, Gust. Engert, Schw.-Str. 1, J. Schroth, A. Kremer, A. Ködel, F. Schüle, P 3, 3. — In Heddesheim: J. F. Lang Sohn 85100

Zwangsverſteigerung.

Freitag, 27. Februar 1914 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollſtreckungswege öffentlich verſteigern:
1 Kaſſenſchrank, 1 Piano, 1 Nähmaſchine, 90261
Möbel und Sonſtiges
Sommer
Gerichtsvollzieher.

Zwangsverſteigerung.

Freitag, 27. Februar 1914 nachmittags 2 Uhr werde ich in Rheinau auf dem Marktplatze gegen bare Zahlung i. Vollſtreckungswege öffentlich verſteigern:
1 Pianino, 1 Buffet u. Verſchiedenes. 90262
Mannheim, 26. Febr. 1914
Haag, Gerichtsvollzieher.

Verſteigerung.

Am Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. März ds. Js., jeweils nachmittags 2 Uhr findet im Straßenbahndepot die Verſteigerung der in der Zeit vom 1. Januar bis incl. 30. Juni 1913 im Bereiche der Straßenbahn ſowie der Feudenheimer Dampfbahn gefundenen und nicht abgeholten Gegenſtände ſtatt.

Zur Verſteigerung gelangen: 120 Herren-, Damen- und Kinderſchirme, 43 Spazierſtöcke, 98 Paar Handſchuhe, 25 Handtäſchchen, 60 Portemonnaies, 7 Taſchenmeſſer, 9 Zwicker, 2 Brillen, 5 Ringe, 5 Broſchen, 8 Damengürtel, 1 Damenuhr, 1 Paar Ohrringe, 8 Notenſtänder, 1 Handkoffer, 1 Haustelephon-Apparat, 1 Dirigentenſtab, 1 Hörinſtrument, 1 gut erhaltener Winterüberzieher, 1 Wage, diverſe Bücher, Wäſche und ſonſtige Kleidungsſtücke etc. 3017

Mannheim, den 20. Februar 1914.
Straßenbahnamt.

Arbeitsvergebung.

Für das Dienſtwohngebäude zum Hallenſchwimmbad ſoll die Ausführung der **Schreinerarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf ſind verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen bis ſpäteſtens **Dienstag, 3. März ds. Js., vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer No. 125) einzureichen, woſelbſt auch die Eröffnung derſelben in Gegenwart etwa erſchienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. 3012

Angebotsformulare ſind im Baubureau (U 2, 5) koſtenlos erhältlich, woſelbſt auch die Zeichnungen zur Einſicht aufliegen.

Mannheim, den 23. Februar 1914.
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 541 und 1064.
Kapital u. Reserve Mk. 60,000,000.—

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Bar-Depositen.**
Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermietung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Mieter in **feuerfest. Gewölbe.**
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Besondere Abteilung für den **An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.**
Diskontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Schecks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verlosten Effekten.** 85481
Versicherung verlosbarer Wertpapiere **gegen Kursverlust** und **Controle** der Verlosungen.

Pferde-Verſteigerung.

Montag, den 2. März 1914, 3 Uhr nachmittags
werden auf dem Hofe der Schloßkaſerne in **Durlach** etwa **20—24** überzählige Dienſtpferde meiſtbietend gegen Barzahlung öffentlich verſteigert. 35546
Badiſches Train-Bataillon Nr. 14.

Trauringe D.R.P.
D.R.P. — ohne Lötfuge
kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer
P 1, 3 Breitestrasse P 1, 3
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis

Feinste Angelschellfische, Kabliau, Schollen, Rotzungen, grüne Heringe
Schmidt DELIKATESSEN, MANNHEIM-LINDENHOF
Windeckstr. 9.

Lehrlings-Gesuche

Für das Direktionsbüro
einer hieſigen Verſicherungsgeſellſchaft wird ein fleißiger und gewandter
Lehrling
geſucht.
Angebote unt. Nr. 35535 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Arbeitsvergebung.

Der Abbruch der Leichenhalle im Vorort Käfertal ſoll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf ſind verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen bis ſpäteſtens **Freitag, 27. Febr. 1914, vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock Zimmer 125) einzureichen, woſelbſt auch die Eröffnung derſelben in Gegenwart etwa erſchienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Baubüro des Hochbauamts im Neckarpark, Zimmer Nr. 19 abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. 3009

Mannheim, 23. Febr. 1914
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 3. März 1914, vormittags ½9 Uhr beginnend, verſteigern wir an Ort und Stelle das bei den Säuberungsarbeiten in der Stephanienpromenade u. im Waldpark gewonnene **Brennholz** öffentlich und losweiſe an den Meiſtbietenden. 3018

Zuſammenkunft am Birkenhäuschen auf dem Rheindamm.

Mannheim, 23. Febr. 1914
Städt. Tiefbauamt:
Stauffert.

Holzverſteigerung.

Am Mittwoch, den 4. März ds. Js., von vormittags 9 Uhr ab verſteigern wir eine Anzahl Nußbaum-, Birnen-, Ulmen-, Akazien-, Pappeln- und Ahornſtämme, ſowie diverſes Brennholz in zuſammen 63 Loſen im Luiſenpark und in der Stadtgärtnerei lagernd, an Ort und Stelle öffentlich und losweiſe. 3016

Zuſammenkunft in der Stadtgärtnerei.

Mannheim, 24. Febr. 1914
Städt. Tiefbauamt:
Stauffert.

Meine beiden Knaben litten an einem eitrig-kruſtig ausſehenden

Kopfekzem

Nach dreiwöchentlich. Gebrauch Ihrer **Medizinal-Herba-Seife** war der Schorf vollſtänd. beſeitigt. Frau Olga Sch. in Bad — **Herba-Seife** à Stck. 50 Pfg. 30% verſtärkt. Präparat Mk. 1. Zur Nachbehandlg. **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdoſe Mk. 1.20. Z. h. i. d. Apotheken u. i. d. Drogerien v. Th. Bongartz, D 3, 1, Th. Ollendorf, P 4, 1, Fr. Becker, G 2, 2, Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19, L. Büchler, L 10, 6, Th. v. Eichſtedt, N 4, 13, P. Karb Nachf., E 2, 13, R. Amieriem, Traitteurſtr. 58, Carl Muhldardt, Mittelſtraße 38, Ernſt Huppers, Schwetzingerſtr. 26, ſowie i. d. Parfümerien v. C. Heß, E 1, 16, J. Brunn Nachf. (J. J. Mehl), Q 1, 10, M. Oettinger Nachf., P 2, 2 u. Storchen-Drog., Marktplatz, H 1, 6; in Neckarau: Drogerie A. Schmitt.

Die **Zimmerarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Blecharbeiten** für das Mannſchaftshaus der Luftſchifferkaſerne in Mannheim ſollen im Wege der öffentlichen Ausſchreibung vergeben werden. 35547

Angebote ſind verſchloſſen mit entſprechender Aufſchrift bis zum Freitag den 6. März, vormittags 11 Uhr poſtfrei an das Militär-Bauamt Karlsruhe, Karlſtraße 21 einzuſenden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Militär-Neubaubureau Mannheim-Sandhofen, Sonnenſtraße 32 auf und können ſoweit Vorrat reicht, gegen poſtfreie Einſendung von 1,00 ℳ für Zimmerarbeiten, 0,70 ℳ für Dachdeckerarbeiten, 0,80 ℳ für Klempnerarbeiten (keine Briefmarken) vom Militär-Bauamt Karlsruhe bezogen werden.

Militär-Bauamt
Karlsruhe.